

Geschichte Lepantos unter der Venezianerherrschaft (1407 – 1499)

Von OLIVER JENS SCHMITT (München)

I. Lepanto unter albanischer Herrschaft

Das Kolonialreich Venedigs in der Levante, das sich im 15. Jahrhundert vom dalmatinischen Vorland der Republik über Teile der albanischen Küste, die Insel Korfu, Stützpunkte auf der Peloponnes und schließlich bis zu den bedeutenden Inseln Kreta, Negroponte und Zypern (ab 1479 venezianisch) sowie weiteren Besitzungen in der Ägäis erstreckte, setzte sich aus Territorien verschiedenen Umfangs und ganz unterschiedlicher Bedeutung zusammen¹). Waren Kreta, Negroponte und später Zypern Kerngebiete des venezianischen Überseereichs, die von einem großen Beamtenapparat verwaltet wurden, wo sich auch – v. a. in Kreta – zahlreiche Venezianer als Kolonisten niederließen, so dienten hauptsächlich die Besitzungen an der albanischen und peloponnesischen Küste – meist auf eine befestigte Stadt mit ihrem unmittelbaren Hinterland beschränkt – als Stützpunkte des venezianischen Handels mit dem von einheimischen Machthabern beherrschten Landesinnern und als schützende Häfen für die Levantefahrer. Besondere Bedeutung kam dabei den Städten Koron und Modon im Süden Messeniens, den „Augen der Republik“, zu.

Die Serenissima hatte die wichtigsten Teile ihrer levantinischen Besitzungen nach dem 4. Kreuzzug erworben, das Reich jedoch stets erweitert und ausgebaut, hauptsächlich um den einträglichen Levantehandel und den Seeweg nach Venedig zu schützen. Es erstaunt deshalb nicht, daß gerade im adriatischen Raum und besonders bei der strategisch wichtigen Einfahrt in die Adria durch die Straße von Otranto die Venezianer zahlreiche Stützpunkte errichteten. Diese bauten die Venezianer besonders im 14. und zu Beginn des 15. Jahrhunderts mit der Erwerbung Korfus (1386)²) und Städten in Epirus und Albanien (z. B. Sku-

¹) Zum venezianischen Kolonialreich F. Thiriet, *La Romanie vénitienne au moyen âge. Le développement et l'exploitation du domaine colonial vénétien (XIIe–XVe siècles)*. Paris 1959. Zu den politischen Beziehungen zu Byzanz s. D. M. Nicol, *Byzantium and Venice. A study in diplomatic and cultural relations*. Cambridge 1988.

²) Zur venezianischen Politik im ionischen Meer s. F. Thiriet, *Les interventions vénitienes dans les Iles ioniennes au XIVe siècle*, in: *Actes du 3ème Congrès Panionien* 1965. Athen 1967, 374–385.

tari, Durazzo) tatkräftig aus³). Zu den wenigen Besitzungen auf dem griechischen Festland gehörte die Stadt Lepanto (Naupaktos)⁴) mit ihrem Umland, die Venedig 1407 erwarb.

Die Geschichte dieser venezianischen Kolonie und ihre Verwaltung sind Gegenstand der vorliegenden Arbeit.

Anhand des Beispiels von Lepanto läßt sich verfolgen, wie Venedig die Erwerbung neuer Kolonien betrieb, mit welcher Umsicht vorgegangen wurde, über welchen Zeitraum sich eine solche Unternehmung erstrecken konnte (im Falle von Lepanto von 1394 bis 1407), und schließlich welche Motive hinter einer Inbesitznahme standen. –

Lepanto hatte im 14. Jahrhundert eine sehr bewegte Geschichte⁵). Um 1361 war die Stadt Teil des katalanischen Herzogtums von Athen und Neopatras⁶). Dieser Tatsache zum Trotz nannten die Anjou, die 1294 die Stadt als Mitgift der Thamar von Epirus für Philipp von Tarent erhalten hatten⁷), die Verwalter ihres Fürstentums Achaia „Bailo von Achaia und der Stadt Lepanto“ und unterstrichen somit ihren Anspruch auf die Stadt⁸). Weder Katalanen noch Angevinen sollten aber die Kontrolle für den Rest des 14. Jahrhunderts ausüben, denn das

³) Thiriet, *Romanie*, 357; zu den venezianischen Kolonien in Albanien s. G. Valentini, *Appunti sul regime degli stabilimenti veneti in Albania nel secolo XIV e XV, Studi Veneziani* 8 (1966), 195–266, und ders., *Dell'amministrazione veneta in Albania*, in: *Venezia e il Levante fino al secolo XV*. Hg. A. Pertusi. Bd. 2, Firenze 1973, 844–910.

⁴) Die zahlreichen Namensvarianten der Stadt sind aufgelistet in: P. Soustal (unter Mitarbeit von J. Koder), *Nikopolis und Kephallenia*. Wien 1981 (*Tabula Imperii Byzantini*, 3 [= TIB, 3]), 210.

⁵) Einen Überblick über die Geschichte von Lepanto im Mittelalter gibt A. G. K. Sabbides, *Η Ναύπακτος από τα πρωτοβυζαντινά χρόνια ως την οθωμανική κατάκτηση του 1499*. *Ιστορικό διάγραμμα*, in: ders., *Μελετήματα βυζαντινής προσωπογραφίας και τοπικής ιστορίας*. Athen 1992, 425–456, zum 14. Jahrhundert s. 440–444, zur Venezianerherrschaft 444–448, wo die wichtigsten Ereignisse der äußeren Geschichte abgehandelt werden, während die innere Geschichte der Kolonie weitgehend unberücksichtigt bleibt. Der Verfasser stützt sich vor allem auf die Nachrichten von byzantinischen und venezianischen Chronisten, schöpft aber das venezianische Aktenmaterial nicht voll aus. Nützlich ist die umfangreiche Bibliographie zu Lepanto im Mittelalter auf den Seiten 451–456, wo aber die in den Anmerkungen zitierten Sammlungen von venezianischem Dokumentenmaterial nicht aufgeführt werden.

⁶) A. Rubio y Lluç, *Diplomatari de l'Orient català*. Barcelona 1947, 326 (Urkunde vom 13. 4. 1361 erwähnt die Zugehörigkeit Lepantos zum katalanischen Herzogtum Athen) sowie 626 (Urkunde vom 17. 8. 1386: „... *amat nostre micer Marquesa senyor del loch de Neopaton* ...“). Nach dem Untergang des katalanischen Herzogtums führten die Könige von Aragon und Sizilien den Titel eines Herzogs von Athen und Lepanto weiter. R. Predelli, *I Libri Commemorativi della Repubblica di Venezia*. Regesti. 6 Bde. Venedig 1876–1878, Bd. 3, 337 vom 7. 5. 1416.

⁷) Soustal, 210; D. M. Nicol, *The despotate of Epiros. A contribution to the history of Greece in the middle ages*. Cambridge 1984, 46f.

⁸) Predelli, *Commemorativi*, Bd. 1, 231.

Geschichte Lepantos unter der Venezianerherrschaft (1407–1499)

albanische Geschlecht der Spata, die wie zahlreiche Albaner sich in Epirus ausdehnten, befand sich bereits im Jahre 1373 im Besitz der Stadt⁹⁾. Die Spata waren auch imstande, den Versuch des Johannitergroßmeisters Juan Fernandez de Heredia¹⁰⁾ abzuweisen, der 1378 kurzfristig die Stadt erobert hatte, jedoch von Ghin Bua Spata geschlagen und gefangengenommen wurde. Lepanto wurde daraufhin mit tatkräftiger Unterstützung des lateinischen Erzbischofs von Patras in Verteidigungszustand versetzt, fiel aber alsbald wieder an Ghin Bua Spata, der im September 1380 als Herr der Stadt in einer griechischen Urkunde erscheint¹¹⁾. Mit dem reichen Lösegeld, das er für Heredia erhielt, stattete Bua Spata seine Tochter Irene aus, die neben dieser Mitgift auch die Stadt Lepanto in die Ehe mit dem achaischen Baron Marchesano de Fiore einbrachte, der bis 1386 in der Stadt regierte¹²⁾. Wohl 1386 kam Venedig gegen seinen Willen für kurze Zeit in den Besitz der Stadt: eigenmächtig hatte *ser* Nicoletto Rosso, ein im Chioggiakrieg bewährter Kapitän, Lepanto – jedoch ohne die Burg – besetzt, das Markusbanner hissen lassen und sich an den venezianischen Kapitän des Golfs Giovanni Miani gewandt, damit dieser die Stadt offiziell für die Republik in Besitz nehme. Miani aber zeigte hierzu keine Anstalten, und der mittlerweile in arge Bedrängnis geratene Rosso, dem die Vorräte ausgegangen waren, wurde von der Besatzung der Burg von Lepanto überwältigt und geblendet¹³⁾. Jahre später erschien vor dem venezianischen Senat ein „armer Blinder, unser treuer Nicolaus Rubeus, dem einst auf Befehl des Herrn Despoten von Artá wegen der Stadt Lepanto, die er aus eigenem Antrieb besetzt hatte, um sie in die Hände unseres *dominiums*, d.h. dem vornehmen *ser* Johannes Miani ... zu geben, die Augen ausgerissen wurden“, als Bittsteller und erhielt ein Gnadenbrot von sechs Dukaten im Jahr für seine von der Republik verschmähten Dienste¹⁴⁾. Lepanto verblieb im Besitz der Spata, die unter dem tatkräftigen Ghin Bua Spata weit nach Norden ausgriffen, 1389 Ioannina belagerten, jedoch unter türkischem Druck wieder nach Süden zurückweichen mußten. Der Tatsache, daß im Jahre 1391 der ungarische König Ladislaus den Herrn von Athen und Megara, Nerio

⁹⁾ Ch. Hopf, *Chroniques gréco-romanes inédites ou peu connues*. Berlin 1873, 182.

¹⁰⁾ Heredia war seit kurzem Herr im Fürstentum Achaia, das ihm von Königin Joanna von Neapel übertragen worden war, und Verwalter der Pfalzgrafschaft Kephallenia für die minderjährigen Erben von Leonardo Tocco. Nicol, 147f.; E. Gerland, *Neue Quellen zur Geschichte des lateinischen Erzbistums Patras*. Leipzig 1903, 43.

¹¹⁾ Gerland, 43, Anmerkung 3. Die Johanniter schuldeten dem Erzbischof 660 Dukaten; „... τοῦ αὐθέντου τῆς Ναυπάκτου, Μπούα δεσπότη τοῦ Σπάτα ...“, in: F. Miklosich/J. Mueller, *Acta et diplomata graeca medii aevi sacra et profana*. 6 Bde. Wien 1860–1890, hier Bd. 2, 11f.

¹²⁾ *Prosopographisches Lexikon der Palaiologenzeit*. Hg. E. Trapp. Wien 1976–1996 (= PLP), Nr. 16325; Nicol, Epiros, 148.

¹³⁾ V. Lazzarini, *L'aquistò di Lepanto (1407)*, *Nuovo Archivio Veneto* 15 (1898), 267–287, hier 276f.; Soustal, 210.

¹⁴⁾ G. Valentini, *Acta Albaniae Veneta saeculorum XIV et XV*. 25 Bde. Palermo u. a. 1967–1979 (zitiert als AAV), hier Bd. 6, Nr. 1723 vom 24. 3. 1412.

Acciajuoli, zum Bailo und Vicarius nicht nur des Fürstentums Achaia, sondern auch der Stadt Lepanto ernannte, kommt angesichts der albanischen Herrschaft keinerlei Bedeutung zu¹⁵). Die Osmanen, die 1394 weite Teile Südalbanien erobert hatten¹⁶), entrissen auch Lepanto den Albanern und richteten im Namen des Sultan Bayezid eine Besatzung ein, die aber von den Lepantinern überrumpelt und gefangengesetzt wurde¹⁷). Hilfesuchend wandten sich die Bürger an das Kapitel von Patras, wurden aber von den zaudernden Räten des Erzbistums an Venedig verwiesen, das sich nun einem Ersuchen um Truppenhilfe gegenüber sah; zu Patras trafen der venezianische Konsul und die Kaufmannschaft bereits Vorbereitungen, um Lepanto zu Hilfe zu eilen; schon wehte das Markusbanner, von den Einwohnern gehißt, über der Stadt, was den Senat veranlaßte, eine Kommission unter dem Kapitän des Golfs nach Lepanto zu schicken mit dem Auftrag, sich dort mit den Führern der Bürgerschaft zu beraten, Lage und Beschaffenheit des Ortes zu Lande und zu Wasser, insbesondere den Hafen, vorhandene und zu schaffende Befestigungen, die Kosten zu deren Unterhalt und die Anzahl der im Hafen ankernden Schiffe zu prüfen sowie Erkundigungen über die Einkünfte des Ortes, seine Einwohnerzahl, Möglichkeiten der Selbstversorgung und schließlich die Übergabebedingungen der Bürger einzuziehen. Die Bürgerschaft wurde ermuntert, die Tore geschlossen zu halten und niemanden einzulassen, bis die Antwort des Senats, die bald erfolgen werde, vorliege¹⁸). Doch gelang es anscheinend Sguros Bua Spata, Lepanto wiederzugewinnen, und die Venezianer nahmen von ihrem ohnehin sehr vorsichtig betriebenen Vorhaben Abstand.

Der Tod des charismatischen Ghin Bua Spata (1399) und das Auftreten des jungen Pfalzgrafen von Kephallenia, Carlo I. Tocco, führten zu bedeutenden Machtverschiebungen im südepirotischen Raum¹⁹). Ghins Nachfolger Muriki Spata sah sich in Kämpfe gegen Carlo I. Tocco verwickelt; die Spaltung des Spatageschlechts in einen Zweig um Muriki Spata in Arta und Sguros Bua Spata, dem Herrn über Lepanto, Angelokastron und Xeromera, d. h. dem Gebiet südlich des Ambrakischen Golfes, erleichterte die Expansion der Tocchi erheblich²⁰). Die folgenden Jahre waren von einem erfolgreichen Kleinkrieg des Carlo I. Tocco

¹⁵) Gerland, 47; Text der Ernennungsurkunde 134–138 (21. 5. 1391); 135 Z. 6: „... te balium et uicarium dicti principatus nostri Achaie et ciuitatis Neopanti ...“

¹⁶) Soustal, 72.

¹⁷) Im April 1395 befand sich Lepanto wieder in albanischer Hand, wie ein Reisender berichtet. Relation du voyage à Jérusalem de Nicolas de Martoni, notaire italien (1394–1395). Hg. L. Legrand, *Revue de l'Orient latin* 4 (1895), 661: „De castro Nepantu: ... a latere dispotatus Arte, invenimus quodam bonum castrum quod vocatur Nepantu, cui dominatur dispota de Arta ...“

¹⁸) F. Thiriet, *Régestes des délibérations du sénat de Venise concernant la Roumanie*. 3 Bde. Paris, Den Haag 1958–1961, Regest Nr. 859 (= AAV, Bd. 2, Nr. 560 = Lazzarini, Doc. 1, 284 f.); Lazzarini, 268 f.

¹⁹) G. Schirò, *Cronaca dei Tocco di Cefalonia*. Rom 1975 (*Corpus fontium historiae Byzantinae* [= CFHB], Bd. 10, series italica, Bd. 1) (Text zitiert als Chron. Tocco, der Kommentar als Schirò), V. 174–178; Soustal, 73.

²⁰) Soustal, 73; Nicol, *Epiros* 169; Schirò, 31 f.; Chron. Tocco V. 45–56.

Geschichte Lepantos unter der Venezianerherrschaft (1407–1499)

gegen Sgueros Bua Spata bestimmt, dessen Herrschaft derart rasch zerfiel, daß er sich an seinen Bruder Muriki mit der Bitte um Hilfe wenden mußte²¹). Nicht nur von Carlo I. Tocco wurde Sgueros hart bedrängt, auch die Türken versuchten, wieder in den Besitz von Lepanto zu gelangen, und erschienen vor den Toren der Stadt. Alarmiert von diesen Nachrichten schickte Venedig im Februar 1402 zwei Galeeren nach Korfu, deren Kapitäne dort Nachrichten über die Lage in Lepanto einholen sollten, und sich hernach nach Lepanto selbst begaben, Sgueros Bua Spata freundschaftlich grüßten und ihn zum Aushalten ermutigten. Da sich bereits Gerüchte im Umlauf befanden, Sgueros wolle die Stadt den Türken aushändigen, beeilten sich die Abgesandten der Republik, ihm diesen Gedanken auszureden, indem sie ihm venezianische Militärhilfe, nämlich Armbrust- und Bogenschützen, zusagten. Auf diplomatische Weise erkundeten die Botschafter jedoch schon Möglichkeiten, Lepanto für Venedig zu erwerben, und zu diesem Zweck zogen sie wie schon 1394 Erkundigungen über Einkünfte, Kosten und den Zustand des Hafens ein, vermieden aber direkte Verhandlungen. Die Serenissima hatte ihnen aufgetragen, bei einem Verkaufsangebot ausweichend zu antworten und bei weiteren Hilfsersuchen an das Regimen in Korfu zu verweisen²²). Bei diesen Unterhandlungen zog Venedig Nutzen aus der Tatsache, daß der venezianische Noble Francesco (Franzi) Foscari der Gatte von Sgueros Bua Spatas Tochter Sterina war und von diesem Dragameston als Mitgift erhalten hatte (1386). Im Jahre 1401 hatte er im Auftrag Venedigs seinen Schwiegervater zum Ausharren ermutigt²³). Wenige Wochen später, im April 1402, traf in Venedig ein Brief des Fantino Zacharia aus Patras ein, der den Senat aufs höchste beunruhigte. Sgueros, hieß es, sei im Bunde mit den Türken, mache mit ihnen *parentella* und sei genötigt, türkischen Schiffen und Booten im Hafen von Lepanto Unterschlupf zu gewähren und somit der Piraterie im Golf von Patras Vorschub zu leisten. Am schlimmsten aber sei, daß man allenthalben glaube, die Stadt würde in Kürze in die Hände der Türken übergehen, was für die Christenheit von großem Nachteil und Schaden sein werde, insbesondere für den venezianischen Levantehandel, die Insel Korfu und die Plätze Koron und Modon. Nur wenn Lepanto sofort von Venedig besetzt würde, könnte weiteres Unheil verhindert werden; eine erfahrene und zuverlässige Person, Bürger der Stadt, sei bereit, Lepanto den Venezianern zu übergeben. In Venedig zeigte man sich beeindruckt: „*Vadit pars ad tollendum omnem moram quia omnis mora est nocua*“. Sogleich wurde beschlossen, einen geeigneten Unterhändler nach Lepanto zu schicken, der bis zu 3000 Golddukaten

²¹) Chron. Tocco, V. 200–376; Schirò, 34 ff.; Nicol, Epiros 170.

²²) AAV, Bd. 2, Nr. 932.

²³) Lazzarini, 269 f.; s. auch Schirò, 38 f., der aber nicht auf die Anmerkungen 2 und 3 bei Lazzarini, 269 eingeht. C. Sathas, Documents inédits relatifs à l'histoire de la Grèce au moyen âge. 9 Bde. Paris, Venedig 1880–1896, hier Bd. 2, 64. Ausführlich behandelt werden die Beziehungen des Foscariengeschlechts zu den Albanern und ihre Rolle bei der Übernahme der Stadt von Ch. Maltezu, Προσωπογραφικά βυζαντινῆς Πελοποννήσου καὶ ξενοκρατουμένου ἑλληνικοῦ χώρου (μὲ ἀφορμὴ τὸν φάκελο Foscari τῆς Βενετίας), *Σύμμεικτα ΚΒΕ/ΕΙΕ* 5 (1983), 1–23, besonders 3 ff. und 10 f.

für die Stadt mit ihren Gerechtsamen, Gütern und Umschwung bieten dürfe²⁴). Gewählt als Unterhändler wurde Petro Miani, der mit einem Notar und drei Dienern die Reise antrat²⁵). Der *Supracomes* des Golfs, Francesco Basadonna, wurde angewiesen, Miani nach Korfu zu bringen, der Kapitän des Golfs, ihm alle nötigen Hilfestellungen zu leisten und auf Verlangen Schiffe und Truppen zu schicken²⁶). Im Juni 1402 meldete Miani nach Venedig, der Turm von Lepanto könne leicht genommen werden, doch zögerte nun der Senat, offensichtlich unter dem Eindruck des Kriegszugs Timurs gegen Sultan Bayezid²⁷). Als die Stürme des Jahres 1402 vorbei waren, konnte sich Venedig wieder den Verhältnissen im Golf von Patras zuwenden, wo sich trotz der Katastrophe der Osmanen bei Ankara im Juli 1402 immer noch türkische Piraten marodierend herumtrieben. Wieder gewährte der Herr von Lepanto den Korsaren Unterschlupf, wieder kursierten Gerüchte, er wolle Lepanto abtreten, diesmal an den Sohn des achaiischen Groß-Konnetabel und Baron von Chalandritza aus genuesischem Geschlecht, Asan Zaccaria, der Spatas Tochter heiraten und die Stadt als Mitgift erhalten sollte²⁸). Der Golfkapitän betrieb daraufhin Jagd auf die türkischen Freibeuter und machte in Lepanto dem Sohn des verstorbenen Sgueros, Paul Spata, Vorhaltungen wegen seiner Hilfe für die Türken. Doch Paul Spata befand sich in einer verzweifelten Lage, da Carlo I. Tocco ihm eine Burg nach der anderen entriß, 1404/05 Dragameston eroberte²⁹) und schließlich im Jahre 1406 einen Angriff auf Anatoliko, die westlichste Festung des lepantinischen Gebietes, unternahm, die inmitten von Salinen in einem Lagunengebiet lag („*una parvula turris fundata in quadam palude sita intra pischerias*“)³⁰). Matteo Landolfo da Napoli, einer der erfahrensten Hauptleute von Carlo I. Tocco, leitete das Unternehmen. Er führte seine Soldaten durch die engen Kanäle bis zum Turm von Anatoliko, der auf einer Insel stand, landete dort und eroberte mit Belagerungsmaschinen die Befestigung, deren albanische Besatzung sich ergeben mußte. Die Breschen wurden sogleich geschlossen und eine Besatzung unter einem Kastellan in die Burg gelegt, die zu einem wichtigen Stützpunkt der Tocchi, aber auch zum Gegenstand eines heftigen Rechtsstreites mit Venedig werden sollte³¹). Der Verlust von Anatoliko beraubte Paul Spata der wichtigen Einkünfte aus den dortigen Salinen und Fischzuchten, und bald sank er zu Armut und Machtlosigkeit herab, wie die Chronik der Tocchi schildert³²). Nun warf sich Paul Spata den Türken in die

²⁴) AAV, Bd. 3, Nr. 951 vom 20. 4. 1402 (= Sathas, Bd. 1, 1f. = Thiriet, Reg. Nr. 1052 und 1053); s. Lazzarini, 271f.

²⁵) AAV, Bd. 3, Nr. 952.

²⁶) AAV, Bd. 3, Nr. 953 (= N. Jorga, Notes et extraits pour servir à l'histoire des croisades au XV siècle, *Revue de l'Orient latin* [= ROL] 4 (1896), 249).

²⁷) AAV, Bd. 3, Nr. 960; Lazzarini, 271.

²⁸) Jorga, 271f. vom 11. 8. 1403.

²⁹) Chron. Tocco, V. 284–322; Soustal, 73; Nicol, Epiros 170; Maltezu, 6f.

³⁰) AAV, Bd. 5, Nr. 1335.

³¹) Chron. Tocco, V. 379–402; AAV, Bd. 5, Nr. 1283.

³²) Chron. Tocco, V. 406–416.

Geschichte Lepantos unter der Venezianerherrschaft (1407–1499)

Arme, die ihm ein Heer von 20 000 Mann unter dem Statthalter von Thessalien, Yusuf Beg, schickten. Dieser vermochte aber den Acheloos nicht zu überschreiten, wurde von Carlo I. Tocco zurückgeschlagen und schloß schließlich mit diesem Frieden; Paul Spata sah nun alle Hoffnungen schwinden und zog sich aus dem von Carlo I. Tocco angegriffenen Angelokastron nach Lepanto zurück³³), 1406/07 schließlich trat er Angelokastron an die Türken ab, die sogleich eine Besatzung hineinlegten, was die ohnehin schon mißtrauischen Venezianer noch mehr gegen Paul Spata aufbrachte³⁴). Nun brauchte es nur noch wenig, um Venedig, das ernsthaft um die Sicherheit der Seehandelswege zu fürchten begann, zu einem Eingreifen zu bewegen. Ein Anlaß bot sich bald. Eine „vertrauenswürdige Person aus Patras“ ließ dem Senat im Mai 1407 die Nachricht zukommen, Paul Spata habe sich zu den Türken begeben und ihnen die Abtretung Lepantos versprochen, wenn sie ihm nochmals gegen Carlo I. Tocco zu Hilfe eilen würden. Venedig handelte sofort und schickte unter dem Kommando des Golfkapitäns Galeeren aus Venedig und Kreta nach Lepanto mit dem Auftrag, die „Person“ an Bord zu nehmen und den Ort *bonis cautis et secretis modis* zu erwerben, wofür bis zu 1500 Dukaten bezahlt werden könnten³⁵).

Wie die Inbesitznahme verlief, schilderte der Augenzeuge Filippo Foscari, der Sohn des Francesco und der Sterina, und sein Bericht an den venezianischen Senat wird der Wahrheit näher kommen als die offiziösen Nachrichten in den venezianischen Dokumenten³⁶). Das Gerücht von Spatas Plänen wurde dem Senat von zwei in Patras ansässigen Venezianern hinterbracht, von Andrea Lismanini und Bartolomeo d'Anselmi, die selbst in der späteren Geschichte Lepantos von Bedeutung waren und deren Familien, vor allem die Lismanini, eine bedeutende Stellung in der venezianischen Kolonie Lepanto innehaben sollten³⁷).

Filippo Foscari bezeichnet in seiner Denkschrift an den Senat die beiden als Feinde seines Schwagers Paul Spata und verdächtigt sie, diesen in Venedig wegen einer angeblichen Übergabe Lepantos an die Türken angezeigt zu haben; dabei hätten die beiden dem Senat vorgespiegelt, Lepantos Bedeutung sei mit der von Gallipoli gleichzusetzen und somit der Verlust der Stadt eine gewaltige Gefahr für die Schifffahrt.

Mit fünf Galeeren erschien – so der Bericht Foscaris – Fantin Michiel, Kapitän des Golfs, noch vor Tagesanbruch vor der Stadt mit dem Auftrag, diese durch

³³) Chron. Tocco, V. 419–467; Nicol, Epiros 171; Soustal, 73; Maltezu, 7.

³⁴) Chron. Tocco, V. 491–506; Nicol, Epiros 171; Soustal, 73. Carlo I. Tocco eroberte bald darauf Angelokastron, Nicol, Epiros 172.

³⁵) AAV, Bd. 5, Nr. 1254 (= Sathas Bd. 2, 172; Lazzarini, 273f.).

³⁶) S. den ausführlichen Kommentar von Lazzarini, 277 ff., der auch eine Stelle der unedierten Chronik von Antonio Morosini anführt (282), sowie Maltezu, 10 ff.

³⁷) Maltezu, 13f. Noch 1501, also zwei Jahre nach dem Fall Lepantos, erhielt Galasso de Lismanini für die Dienste, die seine Familie der Republik geleistet hatte, ein Lehen auf Kephallenia und ein Jahrgeld von 48 Dukaten; s. G. Plumides, Ἐγγράφα γὰρ τῆ Βενετοκρατουμένη Ναύπακτο, Ἐπετηρὶς Ἐταιρείας Βυζαντινῶν σπουδῶν 39/40 (1972/73), 493–501, hier 501, Regest Nr. 59.

Vertrag und Kauf in den Besitz Venedigs zu bringen. Unter dem Hauptmann Bertuci Diedo wurden jedoch Fußsoldaten und Ruderer an Land gesetzt, die mit Feuer und Schwert die Unterstadt verwüsteten und zur Burg hinaufstürmten; die hochlodernden Flammen und die Alarmsignale, die von der Burg aus gegeben wurden, veranlaßten Paul Spata, der sich auf der Jagd befand, zur schleunigen Rückkehr nach Lepanto. Durch einen Ravelin schlüpfte er in die Festung, nahm die Verteidigung tatkräftig in die Hand, und in der Folge wurden die Venezianer durch den Einsatz von Bombarden, Pfeilen und herabgeschleuderten Steinen zurückgetrieben, wobei ein Stein den Hauptmann Diedo traf, dem einige Zähne ausgeschlagen wurden. Auch der Kapitän des Golfs und zahlreiche andere Soldaten wurden verletzt und wichen zu den Schiffen zurück. Sie erkannten, daß die Burg nicht zu erstürmen war. Um seinen Auftrag zu erfüllen, mußte Fantin Michiel nun in Verhandlungen eintreten und war schließlich angenehm überrascht, daß zwei albanische Edelleute herabkamen, sich bei ihm wegen des völlig grundlosen Überfalls und der angerichteten Verwüstungen beklagten und versicherten, ihr Herr werde immer ein treuer Freund Venedigs bleiben. Michiel verlangte daraufhin ein persönliches Treffen mit Paul Spata und sicherte dessen Abgesandten freies Geleit für ihren Herrn zu. Im Vertrauen auf das Wort des Admirals begab sich nun Paul Spata zum Hafen hinab. Als er beredete Klage führte, entgegnete ihm Fantin, er habe den Auftrag, Lepanto in Besitz zu nehmen, und auch als der Burgherr sich weitschweifig rechtfertigen wollte, blieb der Venezianer bei seiner harten Haltung. Als Spata erkannte, daß Fantin nicht von seinem Vorhaben abzubringen war, wollte er in die Burg zurückkehren, wurde aber vom venezianischen Kommandanten zurückgehalten und vor die Wahl gestellt, entweder die Stadt zu übergeben oder hingerichtet zu werden³⁸). Paul Spata ergab sich in sein Schicksal und überantwortete Fantin Stadt und Burg Lepanto. Der Venezianer wollte nun, um dem Handstreich und dem Treuebruch einen gesetzlichen Anschein zu geben, Paul Spata die 1500 Dukaten aushändigen, was dieser empört mit der Bemerkung zurückwies, allein aus dem Besitz, der ihm noch verblieben sei, beziehe er im Jahr mehr als 1500 Dukaten. Daraufhin wurde Spata und seine Familie nach Patras hinübergebracht, von wo aus er sich nach Mistra begab,

³⁸) Hier sei der Dialog zwischen Spata und Fantin im venezianischen Dialekt des Filippo Foscari wiedergegeben (bei Lazzarini, 286 f.): „*Spata: ‚miser Fantin, jo tornerò suxo al castelo et si sarò con questi mie’ a consigliarme, et poj faro difinitiva risposta alla vostra Magnificencia.‘ – Fantin: ‚questo non voglio che fasadj, per che jo voglio che me face consignar questo castello, aliter ve farò tagliar la testa.‘ – Spata: ‚può esser, miser Fantin, che me vogliadj romper e denigrar la fede della III. ma Signoria e la uostra?‘ – Fantin: ‚guardate pur se ne hauete. j.o. altro simile chastelo, che per saluj conductj non resterò de hauerlo.‘ – Spata: ‚miser Fantin, j cieli, le stele et la mia aduersa fortuna me ha dato in la vostra posanza, et sforzitime et rompetime la fede poi che cusi volete; jo priego la vostra Magnificencia che almen la dona et la sorela mia et la mia roba siano salue.‘“ Fantin antwortete, dies wolle er gerne zugestehen und schickte nach den Frauen, die klagend, jammernd und laut weinend herbeigeführt wurden.*

Geschichte Lepantos unter der Venezianerherrschaft (1407–1499)

wo er 1409 etwa 22jährig verstarb³⁹). Venedig versuchte, die Art und Weise der Inbesitznahme Lepantos zu vertuschen. Die venezianischen Chroniken verschweigen mit wenigen Ausnahmen den Ablauf der Inbesitznahme Lepantos und sprechen ebenso wie die offiziellen Urkunden von einem Kauf⁴⁰). Auf diese Weise also, mit Gewalt und Betrug, gelangte Venedig in den Besitz von Stadt und Land Lepanto.

II. Äußere Geschichte der venezianischen Kolonie Lepanto bis 1499

Die strategische Bedeutung von Lepanto war der Hauptgrund des venezianischen Interesses für die Stadt. Die Furcht, die Stadt könnte in die Hand der Türken fallen, hatte seit dem Ende des 14. Jahrhunderts das Handeln des Senats bestimmt. Betrachtet man die Lage Lepantos am Eingang des Golfs von Patras, unmittelbar gegenüber der bedeutenden Handelsstadt gleichen Namens, in der Nähe der Nord-Südverbindung des venezianischen Levantehandels, der sich von Korfu an den ionischen Inseln vorbei nach Patras und Glarentza, schließlich nach Koron und Modon und von dort aus nach Kreta bewegte, erkennt man die ausgezeichneten Möglichkeiten, von Lepanto aus mit Piratenschiffen oder Flotteneinheiten den Schiffsverkehr im ionischen Meer empfindlich zu stören, den Handel von Patras und den ionischen Inseln mit ihren für Venedig wichtigen Salinen aber fast ganz zu unterbinden. Eindrücklich ist diese strategische Situation in einer Karte in F. Braudels Werk über die Mittelmeerwelt zur Zeit Philipps II. dargestellt⁴¹).

Venedig besaß um 1400 beinahe ein Monopol für den Handel in der nordwestlichen Peloponnes mit den Haupthäfen Patras, wo um 1400 für 70–80 000 Dukaten venezianische Waren lagerten⁴²), und Glarentza, aus dem Venedig sich allmählich

³⁹) Der hier zusammengefaßte Bericht ist als Doc. 2 im Anhang zu Lazzarinis Aufsatz abgedruckt (285–287). Zur Übernahme Lepantos s. auch Maltezu, 11 ff.

⁴⁰) Z. B. M. Sanudo d. J., *Vitae ducum Venetorum*. Hg. L. Muratori. Mediolanum 1733 (*Rerum Italicarum Scriptores*, 22), Sp. 837: „*E d'avere avuto il castello di Lepanto con 1500 ...*“; AAV, Bd. 5, Nr. 1261 (= Sathas, Bd. 2, 180 = Thiriet, Reg. Nr. 1268): „... *Castri Nepanto acquisiti et empti per Capitaneum nostrum Culphy ad honorem et nomen dominationis nostri ...*“; Jorga, 295. Zur Erwerbung Lepantos s. auch W. Miller, *The Latins in the Levant. A history of Frankish Greece (1204–1566)*. London 1908, 363; Schirò, 40 ff.; Soustal, 73 f.; Nicol, *Epiros* 172.

⁴¹) F. Braudel, *La Méditerranée et le monde méditerranéen à l' époque de Philippe II*. 2 Bde. Paris ⁹1990, Bd. 1, 114 f.

⁴²) Gerland, 52, Anmerkung 3; zur Geschichte von Patras s. neuerdings auch H. Saranti-Mendelovici, *A propos de la ville de Patras aux 13e–15e siècle*, *Revue des études byzantines* 38 (1980), 219–232 und dies., *Οί έμπορικέσ και πολιτικέσ σχέσεισ τής Πάτρασ και τής Βενετίας στò πρώτο ήμισυ τοῦ 15ου αἰώνα*, *Thesaurismata* 17 (1980), 131–148. Zum venezianischen Handel in Griechenland s. auch V. Hrochova, *Le commerce vénitien et les changements dans l'importance des centres du commerce en Grèce du 13e au 15e siècle*, *Studi Veneziani* 9 (1967), 3–34.

zurückzog⁴³). Als Venedig schließlich wenige Monate nach der Erwerbung Lepantos Patras vom Erzbischof Stefano Zaccaria kaufte, kontrollierte es die Einfahrt in den korinthischen Golf und die gesamte Seefahrt bei den ionischen Inseln⁴⁴). Lepanto wurde dann auch als minder bedeutende Kolonie dem Statthalter in Patras unterstellt⁴⁵) und bildete somit einen Teil der neuen Kolonialprovinz im Norden Moreas. Doch blieb der neue Besitz nicht unbestritten; zum Gebiet von Lepanto gehörte auch der Turm von Anatoliko mit seinen Fischgründen und Salinen, die einst den Wohlstand der Spata ausgemacht hatten, nun aber von Carlo I. Tocco besetzt gehalten wurden. Venedig war nicht bereit, auf diese wichtigen Einkünfte zu verzichten, ebensowenig Carlo I. Tocco, der die Ausdehnung seines epirotischen Reiches vorantrieb und im Sommer 1407 mit der kurzfristigen Einnahme von Glarentza sich auch in Morea, nahe der neuen venezianischen Kolonie Patras, festgesetzt hatte⁴⁶). Venedig hatte gleich nach der Inbesitznahme von Lepanto eine Besatzung von 30 Schützen und zwei Hauptleuten geschickt, um die Stadt vor Handstreichern der Nachbarn zu schützen⁴⁷), vermied aber eine bewaffnete Auseinandersetzung um Anatoliko und setzte auf Verhandlungen. Diese kamen auch zustande, erwiesen sich jedoch als mühselig und langwierig. So hatten im September 1407 die Abgesandten des Pfalzgrafen in Venedig keine Vollmacht, einen Vertrag abzuschließen, und mußten zu ihrem Herrn zurückgeschickt werden; die Verhandlungen wurden daraufhin nach Korfu verlegt und den Diplomaten eine Frist von zwei Monaten gesetzt⁴⁸).

Als der Kapitän des Golfs erschien, um die Fischereien und das Gebiet von Anatoliko in Besitz zu nehmen, schickte Carlo I. Tocco seinen *Capellanus* zur Bewachung des Turms, machte jedoch bald Anstalten, Venedig nachzugeben. Auch in Venedig war man einer friedlichen Übereinkunft nicht abgeneigt; der Senat bestand nicht mehr auf der vollständigen Herausgabe des Gebiets, sondern schlug vor, es als Lehen mit der Auflage zu übergeben, daß der Pfalzgraf zu Ostern zwei Kerzen zu 25 Pfund der Kirche San Marco in Venedig stifte, daß er die Einkünfte der Salinen und Fischgründe aber für die Unterhaltskosten von

⁴³) O. J. Schmitt, Zur Geschichte der Stadt Glarentza im 15. Jahrhundert, *Byzantion* 65 (1995), 98–135.

⁴⁴) Gerland, 55f.

⁴⁵) AAV, Bd. 5, Nr. 1500 (= Sathas, Bd. 2, 231 = Thiriet, Reg. Nr. 1361).

⁴⁶) Schmitt, Glarentza, 101f.

⁴⁷) AAV, Bd. 5, Nr. 1261 (= Sathas, Bd. 2, 180 = Thiriet, Reg. Nr. 1268); Hauptleute waren zwei Kandioten, nämlich Pietro und Ranieri Condropulo (F. Thiriet, *Regestes des délibérations des assemblées vénitiennes concernant la Roumanie*. 2 Bde. Paris, Den Haag 1966, Reg. Nr. 1073).

⁴⁸) AAV, Bd. 5, Nr. 1283. Venedig pochte auf seine Rechte auf Anatoliko, die es käuflich von Paul Spata erworben hatte („... *dictum Castrum Nepantj, cum omnibus pischerijs, salinis, Juribus et Jurisdictionibus, necnon redditibus et prouentibus* ...“). Der *bailo et capitaneus Corphoy* erhielt die Vollmacht, „*contrahere, concludere et firmare ... pacta*“.

Geschichte Lepantos unter der Venezianerherrschaft (1407–1499)

Lepanto und Anatoliko aufwende, und zwar 2000 Dukaten für Lepanto und 400 Dukaten für Anatoliko, und daß er, was danach an Überschuß verbleibe, mit Venedig teile; somit also könnte Venedig bei geringem Aufwand immer noch beträchtlichen Gewinn aus Anatoliko ziehen⁴⁹). Sollte Carlo I. Tocco zu diesem Abkommen seine Zustimmung geben, würde eine Zweimännerkommission die Fischereien und Salinen besichtigen und über die Gewinnmaximierung und die Art der Bewirtschaftung, gegebenenfalls Verpachtung, beraten. Sollte die Übereinkunft nicht zustandekommen, würde Bartolomeo de Anselmis, einer der Intriganten gegen Paul Spata, mit einem weiteren ortskundigen Fachmann die gleiche Aufgabe besorgen. Tatsächlich ging Tocco nicht auf den Vorschlag ein, sondern wandte sich an König Ladislaus von Ungarn und rief dessen Vermittlung an; im März 1408 erschien ein Botschafter des Königs in Venedig, erreichte aber nichts. Vielmehr mußte er sich die Rechtsauffassung der Republik vortragen lassen, daß Anatoliko, seit alters her ein Besitz der Spata, von der Republik zusammen mit Lepanto rechtmäßig erworben worden sei, um die Türken fernzuhalten, daß der Senat erstaunt und betrübt sei über das Verhalten des Pfalzgrafen, der doch venezianischer Bürger sei, daß der Golfkapitän Anatoliko nun in Besitz genommen habe, ohne auf Einwände des Tocco zu stoßen usw.⁵⁰). Als so die Vermittlung durch Ungarn gescheitert war, überfiel Carlo I. Tocco mit seinen Truppen die Fischgründe und verwüstete sie. Entrüstet forderte der Senat Schadenersatz und den Verzicht auf weitere Angriffe und drohte, widrigenfalls die nötigen Schritte zu ergreifen⁵¹), wandte sich aber wenige Monate später, im März 1409, an Carlos Schwester Petronilla Venier, Gattin eines venezianischen Edelmanns, mit der Bitte um Vermittlung⁵²), was diese auch zur vollen Zufriedenheit Venedigs tat. Am 12. Mai 1409 schlossen Petronilla Venier als Vertreterin Venedigs und der Richter Nicolo de Podio de Naritono sowie Matteo Landolfo da Napoli, der Eroberer von Anatoliko, Abgesandte des Pfalzgrafen, einen feierlichen Vertrag mit dem Inhalt, daß Anatoliko als Lehen an Carlo I. Tocco falle, der dafür die erwähnten Kerzen alljährlich zu stiften habe, daß von den Einkünften Anatolikos aber 1500 Dukaten für den Unterhalt Lepantos und 300 Dukaten für Anatoliko aufgewendet würden, und der Überschuß, wie früher vorgeschlagen, zwischen beiden Parteien geteilt würde⁵³). Dergestalt wurde die Auseinandersetzung um das reiche Anatoliko wenigstens für einige Jahre beigelegt.

Nicht nur der kleinliche Streit um die Fischereien und Salinen verdunkelte die ersten Jahre der venezianischen Herrschaft in Lepanto; auch die Türken protestierten angesichts der venezianischen Expansion, die ja auch Patras erfaßt hatte; besonders hatte sie die Vertreibung Paul Spatas verärgert, der seinen Besitz den Osmanen auszuhändigen sich den Anschein gegeben hatte. Im Juli 1408

⁴⁹) AAV, Bd. 5, Nr. 1283; daneben auch Nr. 1284.

⁵⁰) AAV, Bd. 5, Nr. 1335.

⁵¹) Sathas, Bd. 1, 31 vom 15. 11. 1408.

⁵²) AAV, Bd. 5, Nr. 1413 und Nr. 1444.

⁵³) AAV, Bd. 5, Nr. 1430bis.

begab sich Petro Zeno als Botschafter Venedigs mit reichlich Bestechungsgeldern und Geschenken für die Höflinge zu Sultan Suleiman, um die Rechtslage darzulegen, den Kaufvertrag vorzuweisen und die gesetzmäßige Art des Erwerbs zu beweisen. Zeno setzte sich für die venezianische Rechtsposition ein; er hatte auch Weisungen, notfalls die Rückforderung von Gefangenen hintanzustellen, die die Türken vor Koron und Modon gemacht hatten. Bei einem Beharren des Sultans sollte er aber unter Rückzahlung aller venezianischen Auslagen auf Lepanto verzichten⁵⁴). Der Sultan setzte die Republik derart unter Druck, daß im März 1409 mit Francesco Giustiniani ein weiterer Diplomat an den Hof Suleimans reisen mußte, der in ähnlichen Worten wie sein Vorgänger die Lage schilderte und eine einmalige Ablösesumme von 1500 Dukaten oder einen jährlichen Tribut bis zu 200 Dukaten anzubieten ermächtigt war⁵⁵). Suleiman vereinbarte schließlich mit der Republik einen Tribut von jährlich 100 Dukaten, den er aber nicht lange genießen konnte. 1411 wurde er vom neuen Sultan Musa gestürzt und kam auf der Flucht um. Musa vertrat die gleiche Position wie sein Vorgänger. Bald sah er sich einem weiteren Angebot Venedigs gegenübergestellt, diesmal vorgetragen von Jacobo Trevisan, der 100 Dukaten Tribut zu entrichten anbot und eine Kopie des mit Suleiman geschlossenen Vertrages vorwies (Juni 1411)⁵⁶). Anfang September des gleichen Jahres wurde das Friedensabkommen förmlich aufgesetzt, in dem es hieß: „*Ancor comanda la mia signoria, chi habia Nempato senza contradicion, senza le terre de quel luogo; mo che i habia le casse che son de fuora del castello e le vigne, campi e zardini e habitacion de quello, e chel dia anche quel castello de Nempato ogni mese de Auosto ducati d'oro cento ...*“ (und weiter) „... *de quei tuti veramente castelli che ano Veneciani, zoe Corom, Modom ... Nempato ... non habiano nesum danno ni molestia da la mia signoria, ni da mie zentilomeni ni da la mia hoste, mo che i stiano et reposano como apaxiadi da la mia signoria*“⁵⁷). In leichten Variationen erscheint dieser Text in allen Friedensabkommen der Republik mit dem Osmanenreich, die in den kommenden Jahrzehnten abgeschlossen wurden. Pünktlich wurde die erste Rate des Tributs entrichtet und von Musa quittiert⁵⁸).

Die folgenden Jahre konnte Venedig nun eine funktionierende Kolonialverwaltung einrichten, die weiter unten im IV. Abschnitt behandelt wird; ebenso wird man dort die weiteren Geschicke Anatolikos finden. –

Carlo I. Tocco blieb ein eigentümlicher Nachbar, dessen Gier nach Ländern ihn dazu bewog, im März 1412 Lepanto als Lehen für seinen Bruder zu fordern⁵⁹)

⁵⁴) AAV, Bd. 5, Nr. 1367 (= Jorga, 295 = Thiriet, Reg. Nr. 1311).

⁵⁵) Jorga, 301.

⁵⁶) Jorga, 511.

⁵⁷) G. M. Thomas/R. Predelli, *Diplomatarium Veneto-Levanticum sive Acta et Diplomata res Venetas Graecas atque Levantis illustrantia a. 1351–1454*. Bd. 2, Venedig 1899, 302 ff. (= AAV, Bd. 6, Nr. 1695); s. auch Predelli, *Commemoriali*, Bd. 3, 354.

⁵⁸) Predelli, *Commemoriali*, Bd. 3, 355; zu den venezianischen Tributen an die Osmanen s. M. Spremić, *I tributivi veneziani nel Levante*, *Studi Veneziani* 13 (1971), 221–251, besonders 225.

Geschichte Lepantos unter der Venezianerherrschaft (1407–1499)

und im Juli 1414 Egidius de Leonessa, Vertreter einer reichen Familie aus Patras⁶⁰), nach Venedig zu schicken und den Kauf von Lepanto anzubieten, wofür er 8000 Dukaten in vier Jahresraten entrichten würde. De Leonessa deutete vor dem Senat an, Venedig habe wohl mehr Kosten als Nutzen aus dem Besitz Lepantos, und schlug vor, daß, falls ein Verkauf der Republik nicht ehrenhaft erscheine, Stadt und Umland als Lehen an seinen Herrn übertragen werden könne, der dafür jährlich 500 Dukaten zu zahlen bereit sei und die Verteidigung des Gebietes sicherstellen würde – allein letzteres Angebot zeigt, wie gewinnträchtig offensichtlich Salinen und Fischereien von Lepanto waren. Knapp ließ der Senat verlauten, die Republik sei es nicht gewohnt, einmal Erworbenes wieder zu verkaufen, und für die Ausgaben Lepantos könne man leicht aufkommen⁶¹). –

Zwei Monate später änderte sich die Stellung Lepantos in Venedigs Kolonialreich einschneidend, als nämlich Patras an den ursprünglichen Besitzer, Erzbischof Stefano Zaccaria zurückgegeben wurde (1413)⁶²), und der Senat Lepanto mitsamt seinen Einkünften dem *regimen* von Korfu unterstellte; von nun an war Lepanto ein recht einsam gelegener Außenposten Venedigs, dessen Verbindungen zur vorgesetzten Stelle in Korfu gerade im Winter sich als sehr schwierig erwiesen⁶³).

Die folgenden Jahre sahen eine wachsende Entvölkerung der Kolonie, verursacht durch dauernde türkische Raubzüge, denen die Rektoren Lepantos nicht Herr werden konnten⁶⁴). Um die Türkenfurcht zu bannen und die einträglichen Fischereien und Salinen wieder in Betrieb zu nehmen, wurde der in den örtlichen Gegebenheiten äußerst erfahrene Bartolomeo de Anselmis zum Rektor gewählt und ihm zu Verwaltungszwecken ein Kanzler und Diener mitgegeben. Im Mai 1416 schließlich traf der Senat umfassende Maßnahmen zum Schutz Lepantos: am Hafen errichtete man zwei feste Türme, die eingestürzten Mauern wurden wieder aufgerichtet, der Rektorenpalast renoviert, ebenso die Zisterne; zwei Hauptleute, 20 Schützen und zehn Stratioten, dazu vier Wachen für die neuen Hafentürme wurden als Besatzung geschickt; daneben sorgte man für Handwerker, namentlich Maurer, Zimmerleute und einen *magister calcarie* mit Gehilfen. Um wieder Siedler anzulocken, wurde dem Rektor die Vollmacht erteilt, Neuzuzügler auf fünf Jahre von allen Fronen und Leistungen zu befreien, wobei darauf zu achten sei, möglichst viele Griechen als Einwohner anzulocken; die Kanzlei hatte genaue Einwohnerlisten zu führen, in denen zu verzeichnen war, welche Landstücke wem, zu welchen Bedingungen und zu welchem jährlichen Steuer-

⁵⁹) AAV, Bd. 6, Nr. 1718.

⁶⁰) Gerland, 108 ff.

⁶¹) Sathas, Bd. 3, 64 (= Thiriet, Reg. Nr. 1536).

⁶²) Gerland, 59 f.

⁶³) Sathas, Bd. 3, 75 (= Thiriet, Reg. Nr. 1549); s. auch E. Bacchion, *Il dominio veneziano su Corfù (1386–1797)*. Venezia 1956, 45 f.

⁶⁴) Sathas, Bd. 3, 128 (= Thiriet, Reg. Nr. 1600).

satz gegeben worden waren. Schließlich sollte der Rektor das in Patras lagernde Salz möglichst gewinnbringend verkaufen⁶⁵).

Auch in den folgenden Jahren trug Venedig seiner Kolonie Sorge und erneuerte insbesondere die Garnison und die Befestigungen. Der Tribut wurde regelmäßig an die Pforte abgeliefert⁶⁶).

Dennoch hegte Venedig Zweifel an der türkischen Vertragstreue. Als 1423 türkische Truppen unter Turachan Beg das Hexamilion bei Korinth durchbrachen und die Peloponnes verwüsteten, von Carlo I. Tocco dabei offensichtlich unterstützt⁶⁷), schickte Venedig drei Galeeren aus Kreta in den Golf von Patras⁶⁸), die aber nicht verhindern konnten, daß türkische Scharen im Gebiet vor Lepanto plünderten, 30 Menschen verschleppten, Barken aus der Stadt und aus dem gegenüberliegenden moreotischen Vostitza raubten und den Rektor und die Bevölkerung in Schrecken versetzten. Bereits fürchtete man das Erscheinen der Türken vor Lepanto selbst und bat Venedig dringend um Hilfe und Schutz für die Kaufleute im Golf von Patras, der nur durch das Patrouillieren einer Galeere bis nach Vostitza hin gewährleistet sei⁶⁹).

Mit dem Pfalzgrafen von Kephallenia und nunmehrigen Despoten von Epirus, Herrn in Arta und Ioannina, Carlo I. Tocco⁷⁰), der nach der Eroberung Glarentzas und weiter Teile des Fürstentums Achaias nun mächtigster Regent in Westgriechenland war, kam es zu erneuten Spannungen, wieder wegen Anatoliko⁷¹). Denn kaum war der Türkenschreck vorbei, mußte man in Venedig verärgert zur Kenntnis nehmen, daß Ercole Tocco⁷²), ein Sohn Carlos, die Salinen besetzt hielt (September 1423); schließlich kam man mit dem Pfalzgrafen und epirotischen Despoten überein, eine Grenzkommission „*pro remotione scandalorum et novitatum*“ einzusetzen, wobei auf venezianischer Seite der *bailo* von Korfu mit ortskundigen Männern diese Aufgabe übernahm und ein Schadensverzeichnis erstellte (Juli 1424)⁷³). Dann endlich kehrte an dieser Grenze Ruhe ein, nicht zuletzt, weil die Tocchi in Morea mit der Eroberung weiterer Gebiete beschäftigt waren, schließlich in Konflikt mit den Palaiologen in Mistra gerieten und im Krieg von 1427 Glarentza und ihre ganzen moreotischen Besitzungen verloren. Lepanto be-

⁶⁵) Sathas, Bd. 3, 135–137 (= Thiriet, Reg. Nr. 1612 = AAV, Bd. 8, Nr. 2019).

⁶⁶) Thiriet, Reg. Nr. 1783 von 1420.

⁶⁷) Nicol, Epiros 191; J. W. Barker, Manuel II Palaeologus (1391–1425). A study in late Byzantine statesmanship. New Brunswick 1969, 371.

⁶⁸) Jorga, *ROL* 5, 135 f.

⁶⁹) Sathas, Bd. 3, 252 (= Thiriet, Reg. Nr. 1899).

⁷⁰) Nicol, Epiros, 183 ff.

⁷¹) AAV, Bd. 11, Nr. 2680 (= Sathas, Bd. 3, 242 = Thiriet, Reg. Nr. 1867) und AAV, Bd. 11, Nr. 2689 (= Sathas, Bd. 3, 245).

⁷²) AAV, Bd. 11, Nr. 2811: „... *per dominum Herculem natum magnificentie vestre fuerunt illate quedam novitates subditis et salinis nostris Nepanti, destruendo salinas predictas, et faciendo quam plura alia enormia ...*“. Carlo Tocco hatte ihn zum Herrn von Angelokastron bis zum Acheloos und dem Gebiet von Lepanto ernannt. Chron. Tocco, V. 2730–2732.

⁷³) Sathas, Bd. 3, 267 f. (= Thiriet, Reg. Nr. 1946).

Geschichte Lepantos unter der Venezianerherrschaft (1407–1499)

kam den Druck, den der moreotische Despot in Glarentza, Konstantin Palaiologos, der spätere Kaiser von Byzanz, auf das Erzbistum Patras ausübte, ebenfalls zu spüren, wenngleich der Handel mit der wichtigen Nachbarstadt noch Bestand hatte⁷⁴). Der Erzbischof von Patras, Pandolfo Malatesta, der sich angesichts des drohenden Falls seiner Stadt nach Italien um Hilfe gewandt hatte, begab sich auf einer katalanischen Galeere am 9. Juni 1429 nach Lepanto, um von dort aus die Lage in Patras zu erkunden. Dort traf er noch im Morgengrauen den von Morea aus zu Schiff die Straße von Patras überquerenden Botschafter des griechischen Despoten, den Geschichtsschreiber Georg Sphrantzes. Malatesta hatte vom Fall seiner Stadt vernommen, und Sphrantzes wollte den Lateiner über dessen weitere Pläne aushorchen. Beim Rektor Lepantos, Bernardo Marcello, traf der griechische Diplomat den Prälaten, der sich nach Sphrantzes' Zeugnis durch seine Häßlichkeit auszeichnete. Beide Kontrahenten belauerten sich gegenseitig, der Grieche jedoch machte den Erzbischof trunken und las, während dieser im Rausch einschief, dessen geheime Briefschaften, nicht ohne sie danach sorgfältig wieder zu versiegeln⁷⁵). Lepanto blieb in dieser Auseinandersetzung neutral, nicht zuletzt weil Venedig dem Erzbischof eher ablehnend gegenüberstand⁷⁶). Seine Bedeutung als Treffpunkt von Diplomaten und Politikern behielt es bei. So fand 1430 ein Zaffar bey, der sich als Sohn des Sultans Bayezid ausgab, in Lepanto Zuflucht und Gnadenbrot. Vom Rektor wurde der ungebetene Gast höflich behandelt und gleichzeitig sorgfältig beobachtet, schließlich stand der Feldzug Sultan Murads gegen Thessalonike unmittelbar bevor, und man fürchtete das unkontrollierte Einsickern von Türken nach Lepanto⁷⁷).

Die Ereignisse in der Peloponnes berührten nun wieder Lepanto: Venedig verhängte als Strafmaßnahme gegen die Griechen, die die letzten Reste lateinischer Lehensherrschaft in Morea beseitigt hatten, schwere Strafzölle auf den Handel mit dem Despotat von Mistra, was einem eigentlichen Handelsembargo gleichkam⁷⁸). Der gesamte venezianische Handel von Patras wurde nun 1423 nach Lepanto verlegt⁷⁹). Gleichzeitig wurden die Befestigungen der Stadt, die derart an Bedeutung gewonnen hatte, ausgebessert. –

Mit den Türken versuchte sich die Republik gutzustellen, um das wegen seiner Lage leicht verwundbare Lepanto nicht unnötig zu gefährden. Deshalb wurde die Stadt jeweils in die Friedensverträge mit den osmanischen Sultanen eingeschlossen, so 1419 in den Vertrag mit Mehmed I.⁸⁰) und 1430 mit Murad II.⁸¹),

⁷⁴) Gerland, 211 ff.

⁷⁵) Georgii Sphrantzae, *Chronicon*. Hg. R. Maisano. Roma 1990 (CFHB, Bd. 29, *series italica*, Bd. 2), 64–66.

⁷⁶) K. M. Setton, *The papacy and the Levant 1204–1571*. Bd. 2, Philadelphia 1978, 16 und 32 ff.

⁷⁷) Sathas, Bd. 3, 375f. (= Thiriet, Reg. Nr. 2189).

⁷⁸) Schmitt, Glarentza, 129.

⁷⁹) Sathas, Bd. 3, 413f. (= Thiriet, Reg. Nr. 2274).

⁸⁰) Thomas/Predelli, 318 ff.

⁸¹) Thomas/Predelli, 345.

wobei die jährlich im September zu entrichtende Tributsumme immer noch 100 Dukaten betrug. –

Lepantos einträgliche Salinen und Fischzuchten lockten nun vermehrt auch Piraten, v. a. Katalanen, an, die einen Teil der Fischbecken zerstörten („*destruxerunt cla(u)suras ipsarum pischeriarum unde pisces in maxima copia perdit sunt*“), einen anderen Teil aber besetzten und bewirtschafteten (Juli 1431). Die Lepantiner klagten in Venedig über die „*malae societates*“ der Katalanen mit gewissen Kaufleuten und andern Gaunern, die, angelockt von der Aussicht auf raschen Gewinn, herbeigeströmt waren, es dem ordentlichen Pächter verunmöglichten, seinen Besitz zu betreten, und ihm gewaltigen finanziellen Schaden verursachten⁸²). Bald beschränkten sich die Korsaren nicht mehr auf die Salinen und Fischzuchten, sondern machten die Gewässer vor Lepanto unsicher und überfielen mit ihren *fuste* und *galee* die vorbeifahrenden Handelsschiffe, die sie durch das Aufziehen der Markusflagge täuschten; auch landeten sie bei der Stadt und richteten schwere Verwüstungen in ihrer Umgebung an⁸³). Offensichtlich konnte der Rektor gegen die Eindringlinge nichts unternehmen, denn sechs Jahre später mußten sich die *sapientes ordinum*, in Venedig zuständig für die Angelegenheiten der Kolonien, wieder mit ähnlichen Klagen auseinandersetzen: „... *multi predones cum quibusdam galeotis se nutriunt in aquis et pischerijs nostris Nepanti* ...“⁸⁴).

In den folgenden Jahren genoß die Kolonie, abgesehen von den Problemen mit Seeräubern, eine verhältnismäßige Ruhe⁸⁵). Erst als sich auf dem Balkan wieder neue Stürme ankündigten, änderte sich die äußere Lage für Lepanto. Die Türken waren seit 1430 im Besitz der Stadt Ioannina und beschränkten somit die Herrschaft der Tocchi in Epirus auf Arta und Umgebung⁸⁶). Der Tod von Carlo I. Tocco, des bedeutendsten Herrschers aus diesem Hause, setzte auch der Blütezeit seines Reiches ein Ende. Bereits 1427–1429 hatte sein Geschlecht die moreotischen Besitzungen verloren, nun den Nordteil seiner Festlandprovinzen; damit verringerte sich auch der Druck auf Lepanto, der in den Jahren zwischen 1409 und etwa 1425 besonders auf der Kolonie gelastet hatte. Die Türken belästigten Lepanto nicht weiter, da Venedig ordnungsgemäß jedes Jahr im September Tribut entrichtete. Als nun aber die christliche Balkanwelt 1443 in Bewegung geriet⁸⁷), wurde auch Lepanto von den Ausläufern des Sturmes betroffen. In der Umgebung der Stadt schien sich die türkische Herrschaft aufzulösen: so baten die Bewohner von Lapochori den Rektor von Lepanto, ihr Dorf als Teil der venezianischen Kolonie zu übernehmen, was sogleich nach Venedig gemeldet und dort von den *sapientes ordinum* beraten wurde. Venedig verfolgte eine vorsichtige

⁸²) AAV, Bd. 17, Nr. 3465ter.

⁸³) AAV, Bd. 14, Nr. 3449.

⁸⁴) AAV, Bd. 15, Nr. 3778.

⁸⁵) AAV, Bd. 16, Nr. 3896 (= Sathas, Bd. 3, 458 = Thiriet, Regest, Nr. 2505).

⁸⁶) Nicol, Epiros, 203.

⁸⁷) Zu den Ereignissen um den Kreuzzug von Varna 1444 s. Setton, 75 ff. und 82 ff.; Nicol, Epiros, 207; Nicol, Byzantium and Venice, 383 ff. sowie K. Jireček, Geschichte der Serben. Bd. 2, Gotha 1918, 181 ff.

Politik aus Furcht, wegen eines unbedeutenden Dorfes in einen bewaffneten Konflikt mit den Osmanen zu geraten; deshalb ordnete man an, Lapochori nur dann zu übernehmen, wenn dies „*sine iniuria, vel scandalo*“ und „*cum pace et bona voluntate*“ der Einwohner geschehen könne, die diesen Schritt „*sua sponte ... videntes ruinam Turchi domini*“ unternehmen müßten (Mai 1444)⁸⁸). Offensichtlich hatte sich dieser Handel damit erledigt, denn von Lapochori ist später in den venezianischen Akten nicht mehr die Rede. Dafür wurde beschlossen, die von einem schweren Erdbeben⁸⁹) zum Teil niedergelegten Mauern der Stadt in diesen unruhigen Zeiten auszubessern und wiederaufzurichten (August 1444)⁹⁰). Von den im Norden bedrängten Osmanen hatte man in Lepanto noch nichts zu fürchten, dafür aber geriet der Rektor in Konflikt mit den Despoten von Morea, Konstantin und Theodor II. Palaiologos, deren Truppen nach Mittelgriechenland hinein vorstießen und dabei auch die Stadt Vitritinza⁹¹) besetzten. Dieser Ort war von seinem türkischen Verwalter während der Wirren des Jahres 1444 an den venezianischen Rektor von Lepanto, Giovanni Zancani, abgetreten worden, woraufhin dieser einen Ortskommandanten mit einigen Beamten hinschickte, um die Verwaltung einzurichten; alle diese Männer sowie vier Einheimische gerieten in moreotische Gefangenschaft. Natürlich protestierte Venedig bei den Despoten, erinnerte an die wechselseitige Freundschaft und forderte die Herausgabe Vitritinzas und der Gefangenen; der Rektor wurde angewiesen, alle Mittel und Wege auszunützen, den Ort zurückzugewinnen, von einem handstreichartigen Überfall, der Krieg gegen das byzantinische Despotat von Morea bedeutet hätte, sollte er aber Abstand nehmen. Auch durfte er im Falle einer Rückgabe des Ortes beim Ausbau der Mauern keine eigenmächtigen Ausgaben tätigen⁹²).

Der türkische Vormarsch gegen Morea im Spätherbst 1446 zwang den Despoten wohl zur Räumung Vitritinzas, und die Türken werden wieder in den Ort Einzug gehalten haben; Venedig jedenfalls mußte auf diese Erwerbung verzichten und froh sein, beim Einbruch der Osmanen unter Sultan Murad II. nicht stärker in Mitleidenschaft gezogen worden zu sein⁹³). Noch im Februar 1446 hatte man mit dem Sultan den Tributvertrag erneuert⁹⁴) und blieb ungeschoren, als die Türken in Achaia hausten, Patras und Glarentza verheerten und gerade letzterer Stadt schwersten Schaden zufügten⁹⁵). Ein Teil des großen Flüchtlings-

⁸⁸) AAV, Bd. 18, Nr. 4965 (= Plumides, Regest Nr. 1).

⁸⁹) Thiriet, Regest Nr. 2662.

⁹⁰) AAV, Bd. 18, Nr. 5021.

⁹¹) Zu Vitritinza s. J. Koder/F. Hild, *Hellas und Thessalien*. Wien 1976 (TIB, Bd. 1), 135 f.

⁹²) AAV, Bd. 19, Nr. 5090 (= Thiriet, Regest Nr. 2686).

⁹³) K. N. Sathas, *Χρονικὸν ἀνέκδοτον Γαλαξειδίου ἢ ἱστορία Ἀμφίσσης, Ναυπάκτου, Γαλαξειδίου, Λοιδορικίου καὶ τῶν περιχωρῶν*. Athen 1865, 214; E. Anagnostakes, *Εὐθυμίου Ἱερομοναχοῦ Χρονικὸ τοῦ Γαλαξειδίου*. Athen 1985, 43 sowie 87 erwähnt die Rückeroberung der von Konstantin besetzten Ortschaften bis an die Grenzen von Lepanto.

⁹⁴) Thomas/Predelli, 368; Predelli, *Commemoriali*, Bd. 4, 296.

⁹⁵) Schmitt, *Glarentza*, 119.

stromes, den die Türken vor sich her trieben, nämlich zahlreiche Einwohner der benachbarten Stadt Patras, flohen in Booten nach Lepanto und fanden dort Schutz⁹⁶).

Bis zum nächsten bedeutenden Ereignis in der Balkanwelt, dem Fall Konstantinopels 1453, herrschte wieder einigermaßen Ruhe in der Kolonie Lepanto. In ihrer nächsten Umgebung vollzogen sich jedoch einschneidende Änderungen, da 1449 Arta nach dem Tode Carlos II. Tocco den Osmanen in die Hände fiel⁹⁷), die Toccoherrschaft in Epirus – abgesehen von wenigen Stützpunkten (Angelokastron, Vonitza und Barnako) – beendet war und Lepanto nun zu Lande beinahe vollständig von türkischem Gebiet umschlossen war; alle früheren albanischen, italienischen und griechischen Nachbarn waren verschwunden, und nur auf dem Seeweg hielt man die Verbindungen zur christlichen Peloponnes, zu den ionischen Inseln und der vorgesetzten Stelle in Korfu aufrecht. Lepanto bekam die neuen Verhältnisse noch kaum zu spüren; Abwehr katalanischer Piraten⁹⁸) und der Wiederaufbau der Wälle nach einem weiteren schweren Erdbeben im Jahre 1451 standen im Vordergrund⁹⁹). Den Regierungswechsel im osmanischen Reich und die Thronbesteigung Mehmeds II. wollte die Signoria ausnützen, um sich der Tributzahlungen zu entledigen, weswegen sie Lorenzo Moro als Gesandten an die Pforte sandte, mit dem Auftrag, bis zu 1000 Dukaten für die Aufhebung der jährlichen Zahlungen zu bieten¹⁰⁰), was der junge Sultan aber zurückwies, und so im erneuerten Vertrag zwischen beiden Staaten vom 10. September 1451 die Tributklausel wieder erschien¹⁰¹).

1452 übergab die Signoria den Turm von Anatoliko als Lehen an den neuen Pfalzgrafen von Kephallenia, Leonardo III. Tocco, wobei die alten Vertragsbestimmungen (aus den Einkünften des Gebiets werden 1500 Dukaten für die Verteidigung Lepantos und 300 Dukaten für diejenige Anatolikos ausbezahlt, die restlichen Gewinne werden geteilt; jährliche Sendung von Kerzen nach St. Markus) beibehalten wurden¹⁰²). Solche kleinen Angelegenheiten traten aber bald ganz in den Hintergrund, als nach dem Fall Konstantinopels Ende Mai 1453 Lepanto zum ersten Mal von den Osmanen heftig angegriffen wurde (Hochsommer 1453); die Dörfer wurden ausgeplündert, Menschen und Vieh weggetrieben, Salinen und Fischzuchten völlig verwüstet, die Provinz in den Ruin gestürzt¹⁰³).

⁹⁶) F. Babinger, Mehmed der Eroberer. Weltenstürmer einer Zeitenwende. Ndr. München, Zürich 1987, 52; Leben und Taten der türkischen Kaiser. Die anonyme vulgärgriechische Chronik Codex Barberianus Graecus 111 (Anonymus Zoras). Übers., Einl., Erläut. Richard F. Kreutel. Graz, Wien, Köln 1971 (Osmanische Geschichtsschreiber, Bd. 6), 93.

⁹⁷) Nicol, Epiros, 208.

⁹⁸) AAV, Bd. 20, Nr. 5368.

⁹⁹) AAV, Bd. 21, Nr. 5650 und 5771.

¹⁰⁰) AAV, Bd. 21, Nr. 5710 (= Thiriet, Regest Nr. 2862).

¹⁰¹) Thomas/Predelli, 384.

¹⁰²) AAV, Bd. 23, Nr. 6547 (= Predelli, Commemoriali, Bd. 5, 131).

¹⁰³) AAV, Bd. 22, Nr. 6017 85: „cum totali desolatione et ruina partium illarum, omniumque Introituum loci Nepanti et districtus“ (= Thiriet, Regest Nr. 2938).

Geschichte Lepantos unter der Venezianerherrschaft (1407–1499)

Die Einwohner fühlten sich bereits im Schlund der Türken („*in faucibus Turchorum*“), die Pächter der Salinen und Fischzuchten hatten allen Mut verloren, und der Rektor forderte eiligst Nachschub an – der auch gleich geschickt wurde¹⁰⁴). Während die benachbarte Peloponnes von Albaneraufständen und bürgerkriegsähnlichen Auseinandersetzungen erschüttert wurde, erholte sich Lepanto langsam wieder, der Zustand vor dem Türkeneinfall konnte aber nicht mehr wiederhergestellt werden. Der osmanische Eroberungsdrang richtete sich bald gegen das Despotat von Morea. 1458 flohen erneut die Einwohner von Patras mit Frauen und Kindern über das Meer und brachten sich in Lepanto in Sicherheit¹⁰⁵). Lepanto wurde bald darauf mit einer starken Garnison und vier Bombarden versehen, um für alle Fälle gerüstet zu sein¹⁰⁶); ein sechzehnbankiges Ruderschiff patrouillierte zum Schutz der Fischer vor der Stadt¹⁰⁷). All diese Vorkehrungen verhinderten aber nicht, daß Anatoliko nun an die Türken fiel, die es Leonardo III. Tocco abnahmen (Februar 1460)¹⁰⁸). Nach dem Untergang des byzantinischen Despotats in Morea (1460) begann sich langsam abzuzeichnen, daß es zwischen dem Sultan und der Signoria auf kurz oder lang zu einem bewaffneten Konflikt kommen würde. Venedig traf jedenfalls umfangreiche Vorbereitungen und setzte Lepanto, den durch seine exponierte Lage sicherlich gefährdetsten Besitz, in Kriegszustand: Die Mauern wurden ausgebessert, wofür 1000 Dukaten aufgewendet wurden¹⁰⁹); auch wurden Vorschläge eingebracht, angesichts der 1461 erfolgten türkischen Plünderzüge zwei schnelle Galeeren nach Griechenland zu schicken¹¹⁰).

Wie unsicher die Lage in der Kolonie geworden war, zeigt nichts besser als die Schwierigkeiten, die die Signoria hatte, Rektoren für den entlegenen Außenposten zu finden; im Januar 1461 lehnte ein schon Gewählter die Wahl ab¹¹¹). Die folgenden Ereignisse erwiesen rasch, wie richtig Venedig die Lage eingeschätzt hatte. Denn der große Krieg gegen die Osmanen begann mit Grenzzwischenfällen und einem unvermuteten Überfall auf Lepanto. Der im September 1461 erneuerte Frieden war bloß noch ein Blatt Papier¹¹²). Die Quellen führen mehrere Kriegsanklässe auf: So hatte sich Mehmed II. gegenüber dem venezianischen Bailo in Konstantinopel beklagt, fünf Dörfer aus dem Gebiet von Argyrokastro in Epirus seien zu Venedig übergetreten, und der venezianische Rektor von Lepanto habe dem Sandschakbeg die Rückgabe verweigert und sich dabei äußerst arrogant aufgeführt. Sofort ließ der Senat den Rektor Bericht erstatten,

¹⁰⁴) AAV, Bd. 22, Nr. 6023 und Thiriet, Regest Nr. 2929.

¹⁰⁵) Critobuli, *Imbriotae Historiae*. Hg. D. R. Reinsch, Berlin, New York 1983 (CFHB, Bd. 22), 123.

¹⁰⁶) AAV, Bd. 24, Nr. 6760 (= Thiriet, Regest Nr. 3075).

¹⁰⁷) AAV, Bd. 24, Nr. 6891 (= Thiriet, Regest Nr. 3095).

¹⁰⁸) AAV, Bd. 24, Nr. 6970.

¹⁰⁹) AAV, Bd. 24, Nr. 7144.

¹¹⁰) Thiriet, Regest Nr. 3126.

¹¹¹) Thiriet, *Assemblées*, Regest Nr. 1584.

¹¹²) Predelli, *Commemoriali*, Bd. 5, 65.

der die Lage ganz anders darstellte. Demnach seien fünf Türken aus Argyrokaastro mit Briefen des Sultans in Lepanto erschienen, und er habe ihnen geantwortet, daß seines Wissens weder einzelne Untertanen noch ganze Dörfer sich Venedig angeschlossen hätten; er bot sogar eine Inspektion der Provinz Lepanto an¹¹³).

Der Geschichtsschreiber Kritobulos hingegen führt den osmanischen Angriff darauf zurück, daß sich Ömer Beg, der Sohn Turachans, Sandschakbeg von Vlachien, von den Vertretern Venedigs zu wenig zuvorkommend behandelt gefühlt habe¹¹⁴).

Schließlich gab es noch den Fall eines entlaufenen Sklaven, der seinem türkischen Herrn 100 000 Aspern gestohlen hatte und über Lepanto nach Koron geflüchtet war¹¹⁵). Wie dem auch sei, Sultan Mehmed II. benötigte nur einen Vorwand zum Krieg gegen Venedig, das mit seiner Seemacht dem Osmanen als gefährlicher Rivale in der Ägäis und der Adria erschien. Im November 1462 brachen – mitten im Frieden – die Scharen Ömer Begs über Lepanto herein und zogen mordend und sengend durch die unglückliche Provinz, plünderten die Dörfer, trieben die Herden weg, verschleppten die Bauern und Fischer mit ihren Familien, brannten die Behausungen nieder und entvölkerten das Land, wobei insbesondere der wichtige Ort Galata betroffen war¹¹⁶). Die gut befestigte Stadt Lepanto schlug den Angriff zurück. Der Rektor verhaftete die türkischen Abgesandten, da er den Frieden nun für gebrochen hielt; nach Verhandlungen, bei denen die Türken ihre Unwissenheit über den geplanten Kriegszug beteuerten, wurden sie schließlich entlassen. Die türkischen Truppen zogen mit gewaltiger Beute ab und hinterließen eine Einöde. Doch räumten sie nicht die ganze Kolonie; der Ort Trufatia mitsamt einem Drittel des venezianischen Besitzes um Lepanto war schon seit einigen Jahren von den Türken besetzt und neubesiedelt worden¹¹⁷).

Als diese Nachrichten bekannt wurden, zeigte sich der Senat über den Friedensbruch betroffen. Sogleich legte man offiziellen Protest beim Sultan ein und

¹¹³) AAV, Bd. 25, Nr. 7319; zu ähnlichen Grenzstreitereien s. Thiriet, Regest Nr. 3166.

¹¹⁴) Kritobulos, 177; PLP (Anm. 12), Nr. 21056.

¹¹⁵) Zum Kriegausbruch 1463 s. R. Lopez, *Il principio della guerra veneto-turca nel 1463*, *Archivio Veneto*, 5. Serie Bd. 15 (1934), 45–131, hier 48f.; Babinger, 242; Setton, 241; zum Sklaven s. auch AAV, Bd. 25, Nr. 7290, 34: „... *Et fecisse occasione quorundam sclavorum, qui se reduxerant in territorium istum nostrum!*“

¹¹⁶) Kritobulos, 177; AAV, Bd. 25, Nr. 7290 (34: „... *Amarbei flambularius ... in illis partibus nuper violenta manu Invasit locum et territorium nostrum Neupacti, posuitque In predam et secum abduxit subditos omnes nostros, ac animalia et alia, eorum bona, que secum ducere potuit, cum maxima destructione illius territorij nostri.*“) und 7319; Laonikos Chalkokondyles, *Historiarum libri decem*. Hg. I. Bekker. Bonn 1843, 545; P. Schreiner, *Die byzantinischen Kleinchroniken*. 3 Bde. Wien 1975–1978 (CFHB 12, 1–3), Bd. 1, Chron. 34/Notiz 29 und 65/15 und Bd. 2, 503; Sphrantzes, 172; Anonymus Zoras, 153.

¹¹⁷) AAV, Bd. 25, Nr. 7319; in Patras wurden die venezianischen Kaufleute festgehalten (AAV, Bd. 25, Nr. 7290).

Geschichte Lepantos unter der Venezianerherrschaft (1407–1499)

forderte die Herausgabe der Gefangenen, darunter den Sohn des Lepantiner Rektors, und der eroberten Ortschaften. Da man offensichtlich nicht auf die Friedensbereitschaft des Großherrn setzte, wurde Benedetto Gritti als Provisor (*provveditore*) und Rektor mit ausgedehnten Vollmachten nach Lepanto geschickt¹¹⁸) (Februar 1463); im Januar waren ihm schon 80 Soldaten vorausgegangen¹¹⁹). Trotz der Sondermission Grittis schritt man in Venedig im Juli zur Wahl eines neuen Rektors, wobei es sich als schwierig erwies, einen geeigneten Mann für diese gefährvolle Funktion zu gewinnen; der schließlich gewählte Angelo Gabriel mußte innerhalb von acht Tagen nach seiner Wahl Venedig verlassen und in seine bedrohte Kolonie reisen¹²⁰).

Der Angriff auf Lepanto eröffnete den langen türkisch-venezianischen Krieg (1463–1479); die Kriegshandlung verlagerte sich aber bald von Lepanto weg auf die Peloponnes.

In den Jahren nach dem Überfall bemühte sich die Republik, Lepanto gegen weitere Angriffe in Verteidigungszustand zu setzen. Allein 1463 wurden 1400 Dukaten für die Erneuerung der Befestigungen geschickt, 1465 1200 Dukaten und 1466 2000 Dukaten¹²¹); der Generalkapitän der venezianischen Flotte hatte im Hochsommer 1471 einige Schiffe nach Lepanto zu senden, um dort bei den Befestigungsarbeiten zu helfen, die angesichts des traurigen Zustands der Mauern dringend nötig waren; da die Ernten schlecht ausfielen und sich die übriggebliebenen Bauern von türkischen Streifscharen bedroht fühlten, nahm man auch umfangreiche Getreidesendungen auf, so 84 000 Liter Getreide im Jahre 1464 und 1469 84 000 Liter Hirse sowie 25 000 Liter Getreide und 84 000 Liter Getreide aus Korfu im Jahre 1472¹²²). Jährlich gingen Geldsendungen mit Sold und Löhnen für Beamte und Soldaten ab; die Bürger wurden bald zu besonderen Zahlungen angehalten¹²³), bald liehen sie in ihrer Gesamtheit (*communitas*) oder als Einzelpersonen dem Rektor Geld¹²⁴); unfähige Offiziere wurden durch bewährte Männer ersetzt¹²⁵). Neue Truppen wurden nach Lepanto verlegt, so 100 Fußsoldaten und Artilleristen unter dem Hauptmann Jacobo Tarsio (1475); allein in diesem Jahr verschlangen die Soldzahlungen über 1000 Dukaten¹²⁶). Von den eigentlichen Kriegshandlungen, die sich vor allem in Morea, später auf Negroponte und in Albanien abspielten, bekam Lepanto wenig zu spüren; das Gebiet zu Lande litt noch immer unter den schweren Verwüstungen des Novembers 1462, während zur See venezianische Galeeren türkische Plünderschiffe jagten¹²⁷). Der Rektorenposten

¹¹⁸) Thiriet, Regest Nr. 3175; Gritti erhielt 200 Dukaten mehr Gehalt als ein Rektor.

¹¹⁹) AAV, Bd. 25, Nr. 7277.

¹²⁰) Thiriet, Regest Nr. 3184.

¹²¹) Plumides, Regesten Nr. 7, 8, 10 und 13.

¹²²) Plumides, Regesten Nr. 9 und 20/21, 35.

¹²³) Plumides, Regest Nr. 13.

¹²⁴) Sathas, Bd. 5, 6; Plumides, Regesten Nr. 22, 25, 26, 32.

¹²⁵) Sathas, Bd. 5, 5.

¹²⁶) Plumides, Regest Nr. 39.

¹²⁷) Plumides, Regest Nr. 36.

wurde immer unbeliebter, obgleich der Statthalter in Lepanto seit 1470 den Titel Rektor und Provisor trug und damit eine Aufwertung erfahren hatte¹²⁸).

All diese hier knapp aufgelisteten Vorbereitungen sollten 1477, also gegen Ende des langen Krieges (1463–1479), auf die Probe gestellt werden. Nach 1462 hatte sich die Stadt mit Flüchtlingen aus dem Pindos gefüllt, darunter auch adelige Herren wie der *comes* Glavas aus Agrapha, der von den venezianischen Behörden finanziell unterstützt wurde, da man den auf Rache brennenden Mann gegen die Türken einzusetzen gedachte¹²⁹); daneben hielten sich türkische Spione und Kundschafter in der Stadt auf, wie Marco Balaban, ein getaufter Türke, der 1465 enttarnt wurde¹³⁰). Aus den zahlreichen Griechen und Albanern wurde auch ein Gutteil der Besatzung rekrutiert, was die Signoria in Venedig beunruhigte; diese für unzuverlässig gehaltenen Soldaten wurden entlassen und durch Lateiner ersetzt¹³¹). Die Furcht vor einem türkischen Angriff hatte in Lepanto immer bestanden, so z.B. 1471 und 1473¹³²). Im Mai 1477 wurde sie zur Gewißheit. Die Spitze der venezianischen Flotte hatte Kenntnis von der Anwesenheit türkischer Agenten in der Stadt, was auf einen baldigen Feldzug schließen ließ, woraufhin 15 Personen hingerichtet wurden und der Rektor die Wachen verdoppelte. Die Befestigungen befanden sich trotz aller Anstrengungen in einem kläglichen Zustand; die Wälle waren durch Alter und Erdbeben an etlichen Stellen eingestürzt, und die türkischen Agenten beunruhigten die venezianische Verwaltung, so daß man das Schlimmste fürchten mußte, als der Landpfleger von Rumelien, der Eunuch Suleiman Beg, mit 40 000 Soldaten aus den Bergen herabmarschierte und vor der Stadt erschien. Eine Verschwörung zur Übergabe wurde entdeckt und vereitelt; so mußten die Türken nun eine Belagerung beginnen. Das rechtzeitige und beherzte Eingreifen des venezianischen Generalkapitäns Antonio Loredan, der mit einer Flotte von 11 Galeeren drei Tage vor der Ankunft des osmanischen Heeres Lepanto erreicht hatte, rettete die Stadt. Der Generalkapitän schickte seine *provveditori* mit den *sopracomiti* und zahlreichen Schützen und Matrosen zur Verteidigung der Vorstädte und Ausbesserung der Wälle an Land. Aus der ganzen Romania strömten Lieferungen von Munition, Mundvorrat und Truppen nach Lepanto; auch aus Venedig kamen acht Galeeren mit Nachschub. Inzwischen bestürmten die Türken die Stadt von zwei Seiten unablässig mit schweren Geschützen und anderen Belagerungsmaschinen, vermochten die

¹²⁸) Plumides, Regesten Nr. 24, 33–35.

¹²⁹) Sathas, Bd. 7, 3 und Bd. 6 (Dispacci della guerra di Peloponneso 1465), 12 und 14.

¹³⁰) Sathas, Bd. 6, 19.

¹³¹) Sathas, Bd. 7, 6: 12. 5. 1468; s. auch A. Ducellier, Les Albanais dans les colonies vénitiennes au XV siècle, *Studi Veneziani* 10 (1968), 55.

¹³²) Sathas, Bd. 5, 6; N. Jorga, Notes extraits pour servir à l'histoire des croisades au XVe siècle. Quatrième série. Bucarest 1915, 340: Man berichtet, daß der Bannerherr von Negroponte mehrere Schiffe über den Isthmos in den Golf von Korinth habe bringen lassen.

Geschichte Lepantos unter der Venezianerherrschaft (1407–1499)

geschlagenen Breschen jedoch nicht zu besetzen, da die Verteidiger, unterstützt von Flotteneinheiten, mit Erdwällen und Verhauen die Wälle immer wieder aufrichten konnten. Der Generalkapitän selbst leitete die Verteidigung mit so großem Erfolg, daß die Türken gerne auf den Vorschlag eines übergelaufenen Kaplans eingingen, der dem Pascha verriet, in welcher Kapelle der General die Messe zu hören pflegte; mit gezielten Kanonenschüssen könnte man ihn und seine Umgebung ausschalten. Der Plan wurde aber von einem übergelaufenen Türken den venezianischen Behörden entdeckt. So ließ der General die Messe an einen anderen Ort verlegen, die Kapelle aber abschließen, und als die Glocke zur Messe rief, zerstörten drei Kanonenkugeln die kleine Kirche. Der General war dergestalt dem Anschlag entronnen. Der Türke erhielt als Belohnung in Padua Wohnung und Gehalt. Suleiman Beg mußte schließlich die Fruchtlosigkeit seines Unternehmens einsehen und trat nach mehrwöchiger Belagerung den Rückzug an, nicht ohne die kleineren Kastelle und Burgen der Provinz gründlich zu verheeren (25. 7. 1477). Sogleich eilten zwei Boote nach Venedig, um die gute Nachricht zu verkünden. Der dankbare Senat entlohnte die Schiffsbesitzer reichlich und ließ feierliche Dankprozessionen abhalten¹³³).

Die türkische Niederlage vor Lepanto vermochte aber den für Venedig höchst ungünstigen Kriegsverlauf nicht mehr zu ändern, und die erschöpfte Republik mußte sich um eine Einstellung der Kampfhandlungen bemühen. Bald ging das Gerücht um, Sultan Mehmed II. wolle die venezianische Schwäche ausnützen und fordere die Abtretung Lepantos, das von seinen Truppen nicht erstürmt werden konnte¹³⁴). Den venezianischen Diplomaten, die dem Osmanen im Friedensvertrag vom 25. 1. 1479 ohnehin große Zugeständnisse machen mußten, gelang es jedoch, dies zu verhindern¹³⁵). Zur genauen Festlegung der Grenzen und Besitzverhältnisse in den Kolonien entsandte Venedig Benedetto Trevisan als Sonderbotschafter in die Levante¹³⁶). Im Friedensabkommen war festgelegt worden, daß für Lepanto die Vorkriegsgrenzen gelten sollten¹³⁷).

¹³³) Quellen sind: D. Malipiero, *Annali Veneti*, *Archivio Storico Italiano* VII/1 (1843), 114. Malipiero spricht von einer dreimonatigen Belagerung, die am 24. 6. aufgehoben wurde; A. Navagero, *Andreae Navagerii Patritii Veneti Historia Veneta etc.* Hg. L. Muratori. Mediolanum 1733 (*Rerum Italicarum Scriptores*, Bd. 23), Sp. 1146 f.; Jorga, *Notes*. Quatrième série, 365 f. (Auszug aus der Zena-Chronik); Schreiner, Bd. 1, Chron. 36/26 und 76/12 (setzen den Beginn auf den 28. 5.) sowie Bd. 2, 518; Sphrantzes, 196 (gibt ebenfalls den 28. 5.); F. Giese, *Die altosmanischen anonymen Chroniken*. Bd. 2, Leipzig 1925, 153; Miller, 480; Babinger, 390 gibt irrigerweise 1476.

¹³⁴) Georg Schätzer an Sigismund von Österreich in Jorga, *Notes*. Cinquième série, Bucarest 1915, 75: Mehmed verlangt „*Leppänt, ain Statt und Sloss. Item ein Sloss nahent dabej, des Namen ich nit waiss.*“ (Babinger, 394).

¹³⁵) Babinger, 406. S. auch A. Bombaci, *Nuovi firmani greci di Maometto II*, *Byzantinische Zeitschrift* 47 (1954), 298–319, besonders 301: „ὁμῖος λέγωμεν καὶ περὶ τῆς Ναυπαχτοῦ, ὅ τι, ἢ τι ἐκτρατίτε πρὸς τῆς μάχης πάλιν να σας ἀπομῖνη ἐλέβθερο ...“.

¹³⁶) Setton, 339.

¹³⁷) Predelli, *Commemoriali*, Bd. 5, 230.

Nachfolger Trevisans in diesem schwierigen Amte wurden Niccolo Cocco (1480) und schließlich der erfahrene Giovanni Dario, der 1481 dem Senat einen ausführlichen Bericht über die Lage in den venezianischen Kolonien erstattete¹³⁸). Die genaue Grenzfestsetzung erfolgte dann in einem Brief Mehmeds II. an den Dogen Giovanni Mocenigo vom April 1481, der unten eingehender behandelt wird; Mehmed II. erweiterte von sich aus das Gebiet der Kolonie geringfügig¹³⁹) und verpflichtete sich, das in früheren Jahren von Türken unrechtmäßig besetzte und besiedelte Gebiet der Kolonie zu räumen und somit die althergebrachte Vertragslage zwischen Venedig und dem osmanischen Reich wieder zu beachten¹⁴⁰).

Wie sich die Lage nach dem Krieg in Lepanto darstellte, schildert eine ausführliche Eingabe der Bürgerschaft, vertreten durch zwei Gesandte der *nobiles et cives* und der *populares*, an den Senat von Venedig (1485)¹⁴¹). Lepanto hatte unter dem Krieg schwer gelitten und wäre beinahe in die Hände der Türken gefallen; auch jetzt noch, mitten im Frieden, hielten sich die Muslime im Land auf – die vertraglich versprochene Räumung durch die Osmanen wurde also nicht durchgeführt, im Gegenteil, es entstanden neue Ansiedlungen („*ville et vilaggi*“), von denen aus Plünderzüge durchgeführt wurden¹⁴²). In diesen Dörfern, aufgelistet werden Mavromati, Sersena, Livadi dela Clochova, Drameschi, Massei, Sopocho, Marmara, Volimachis und Treando¹⁴³) wohnten Muslime und „*homeni assassini inimicissimi de li homeni de dicta terra*“, die Christen wie Muslime gleichermaßen drangsalierten und gewaltigen Schaden anrichteten. Die Einwohner Lepantos hatten bereits vor 1485 Eingaben nach Venedig schicken wollen, damit die Räubernester niedergebrannt würden, allein die damalige Provinzverwaltung hatte diese Schreiben unterschlagen und wurde jetzt von den Abgesandten der Bürgerschaft angeklagt.

Mit beredten Worten schilderten die Gesandten, daß es in der Stadt an Vorrat und Munition mangle und die Einwohner nur wünschten, mit ihren kleinen Kindern unter dem Schatten der *Illustrissima Dogal Signoria* in Sicherheit zu leben und deshalb um Schutz und Hilfe des Senats bäten. Sollte der Ort erst einmal wieder befestigt sein, würde er sich schnell wieder bevölkern und sich zu einem Handelsplatz entwickeln, der von vielen Kaufleuten aufgesucht würde, die dort Getreide und Stoffe, auch Seide, erstehen könnten; daneben wurde auf die strategische Bedeutung der Stadt hingewiesen. Am 23. 7. 1485 beschloß der Senat eine

¹³⁸) F. Babinger, Johannes Dario (1414–1496). Sachwalter Venedigs im Morgenland und sein griechischer Umkreis. München 1961, 86f. *Evénements historiques en Grèce (1479–1497). Extraits d'un recueil sous le nom de Stefano Magno* in: Sathas, Bd. 6, 219f.: Befestigung der Stadt im Jahre 1480 219, Grenzfestlegung 220.

¹³⁹) Miklosich/Mueller, Bd. 3, 307f.

¹⁴⁰) Miklosich/Mueller, Bd. 3, 304.

¹⁴¹) Sathas, Bd. 5, 7–12.

¹⁴²) Sathas, Bd. 5, 7: „... *la guerra di Turchi habbi oppresso et gravamente danneggiato questo loco, ponendo quello in summo pericolo de aliena subiectione et invidia hanno da esso, essendo in mezzo del suo paese, ancora al presente siano la pace ...*“.

¹⁴³) Sathas, Bd. 5, 11. Zu diesen Dörfern s. u., Seite 81.

Geschichte Lepantos unter der Venezianerherrschaft (1407–1499)

ganze Reihe von Maßnahmen zum Schutz der Stadt. In der Einleitung zur Antwort an die Abgesandten hieß es: „... *nui grandamente amamo quella fiedelissima comunità nostra per la devotion, fede et meriti soi verso el stado nostro* ...“, und deswegen ordnete man an, zu den von der Bürgerschaft angebotenen 300 Dukaten 500 Dukaten aus der Staatskasse hinzuzufügen; dazu wurde in Lepanto eine Sonderabgabe von 200 Dukaten erhoben und von den Löhnen, die von der Finanzverwaltung in Lepanto ausgezahlt wurden, behielt man ein Drittel zu Befestigungszwecken zurück. Für die Arbeiten an den Wällen schickte man Steinmetzen, einen Baumeister, der seinen unfähigen Vorgänger ersetzen sollte, sowie Einheiten der Adriaflotte. Für 100 Dukaten aus der Provinzkasse sollten Vorräte angelegt werden; an Kriegsmaterial wurden 1000 Wurfspieße, 100 Schaufeln, 100 große und 50 kleine Hacken und Eisen geschickt. Weitere Anordnungen betrafen den Schutz des Munitionslagers und der Zisterne. Von größerer Bedeutung war, daß der versandete Hafen wieder in Stand gesetzt werden sollte und Maßnahmen gegen die Räuberdörfer getroffen wurden: der Rektor und Provisor durfte aber nur gegen die Orte vorgehen, die unstrittig in venezianischem Besitz waren und nicht vom Sultan beansprucht wurden; augenscheinlich sollte jeder Konflikt mit dem neuen Sultan Bayezid II. vermieden werden.

Trotz der Beunruhigung durch die Plünderer begann sich die Stadt wieder zu erholen, vor allem weil Tausende von Flüchtlingen aus Zante nach Lepanto zurückkehrten, so daß ein Chronist schrieb, die Stadt „*che prima era manca de populo, grandamente augmentade de populo*“¹⁴⁴). Daß aber nicht nur Muslime sich als Räuber betätigten, geht aus einem Brief des Senats vom 7. 7. 1485 an den Rektor von Lepanto hervor; Giovanni Dario berichtete aus Konstantinopel von den Klagen der türkischen Regierung über Plünderzüge venezianischer Untertanen aus Lepanto in türkisches Gebiet. Bis Patras drangen die christlichen Piraten vor und begingen dort „*enormi excessi*“; besonders dreist waren die Steuerpächter Lepantos, die ein Lastschiff des Bannerherrn von Morea, das eine Ladung Gerste von Korinth nach Patras beförderte, aufbrachten, die Seeleute prügeln und ihnen vorwarfen, sie wollten die Getreideladung schmuggeln und den Zoll nicht abliefern. Natürlich schreckte man in Venedig auf, da man sich doch dauernd ängstlich bemühte, den Osmanen keinen Vorwand zu einem erneuten Krieg zu liefern. Die an den Plünderzügen beteiligten Lepantiner wurden ausfindig gemacht und verhört, den Schiffen des Bannerherrn von Morea sollte fürderhin freie Durchfahrt ohne Entrichtung von Zöllen gewährt werden, die Steuerpächter aber, vor allem ihr Anführer, Drakopulos aus Patras, wurden streng gemaßregelt¹⁴⁵). Kaum war diese Angelegenheit bereinigt, da sah sich der Rektor in einer delikaten Lage, da der orthodoxe Patriarch von Konstantinopel Lepanto einen Besuch abstattete (wohl Ende 1485). Die konfessionellen Unterschiede zwischen Griechen und Lateinern traten dabei deutlich zu Tage, ebenso die Befürchtungen der venezianischen Regierung, die im Patriarchen einen

¹⁴⁴) Sathas, Bd. 6, 216 und 218.

¹⁴⁵) Plumides, Nr. 51 (in vollem Wortlaut abgedruckt).

Agenten türkischer Interessen sah. Eine gewaltige Volksmasse hatte den Einzug des Hauptes der orthodoxen Kirche bejubelt, was vom Rektor nicht verhindert werden konnte, denn er durfte seine orthodoxen Untertanen nicht durch die Ausweisung des Patriarchen vor den Kopf stoßen (den Besuch empfand der Rektor als „*molestissimus et ingratisissimus*“). Mißtrauisch beobachtete er das Verhalten der Einwohner, argwöhnte bald Verrat und ergriff Maßnahmen, um den Volksauflauf zu dämpfen; dabei ging er so geschickt zu Werke, daß er vom Senat ausdrücklich gelobt wurde. Einen erneuten Besuch wollte die Signoria aber um jeden Preis verhindern und ordnete deshalb an, „... *quod si post hoc idem Patriarcha fortassis istuc rediret, illum commodis et bene pertinentibus verbis omnino licentiarum debeat*“. Die Bürger Lepantos sollten vom Rektor eindringlich ermahnt und daran erinnert werden, daß Venedig „... *illos habere et reputare pro fidelissimis, et habere in numero caricissimorum et comendatissimorum nostrorum* ...“; ein Brief des Senats sollte vom Rektor öffentlich verlesen werden. Die Anstifter der Unruhen aber sollten ausfindig gemacht und diskret bestraft werden, wobei mit „*modos secretissimos*“ vorgegangen werden sollte¹⁴⁶).

Die Episode zeigt deutlich die Schwierigkeiten der venezianischen Kolonialverwaltung im Umgang mit ihren überwiegend orthodoxen Untertanen.

Für die folgenden zehn Jahre werden keine bedeutenden Ereignisse überliefert, außer den Geldsendungen und den Wahlen neuer Beamter. Erst für das Jahr 1495 existiert wieder ein ausführlicher Bericht über die Lage Lepantos. Antonio Grimani, „*procurator Sancti Marci pro Illustrissimo Ducali Dominio Venetiarum Capitaneus generalis maris*“, lautete der klingende Titel des Inspizienten, der in jenem Jahr Lepanto besuchte. Der Generalkapitän des Meers war einer der höchsten venezianischen Staatsbeamten, und sein Wort hatte Gewicht. Die Zustände, die er in Lepanto vorfand, waren alles andere als zufriedenstellend. Das Volk murrte über die schlechte Verwaltung, die Finanzkammer hatte ihre Bücher nachlässig geführt, der Kämmerer hatte in die eigene Tasche gewirtschaftet, „tote Seelen“ standen auf der Gehaltsliste: Grimani schuf Abhilfe und ordnete das Finanzwesen neu, worauf weiter unten genauer eingegangen wird¹⁴⁷).

Venedig konnte den Außenposten Lepanto mit seiner strategischen Wichtigkeit nicht in einem solchen Zustand lassen und schickte deshalb einen fähigen Rektor, Giovanni Viaro, in die Stadt. Dieser bemühte sich außerordentlich um die Befestigung; drei Monate dauerten die Arbeiten an der Aushebung eines neuen Grabens; die Mauern wurden ebenfalls ausgebessert. Doch viel wichtiger war, daß Viaro die Mißstände im Rechtswesen bekämpfte und eine „*summaria justitia*“ einführte, die den „*poveri oppressi*“ ihr Recht zukommen ließ, damit auch diese die Früchte der venezianischen Herrschaft genießen könnten¹⁴⁸). Auch die Finanzverwaltung wurde nach den Vorschriften des Grimani reformiert, und Piero

¹⁴⁶) V. Lamansky, *Secrets d'Etat de Venise*. St. Petersburg 1884, 54 f.

¹⁴⁷) Sathas, Bd. 5, 13–16. S. u., Seite 93 f.

¹⁴⁸) Marino Sanuto d. J., *Diarii di Marino Sanuto*. Bd. 2, Venezia 1889, Sp. 165 und 292.

Geschichte Lepantos unter der Venezianerherrschaft (1407–1499)

Sanudo, der als Inspektor (*synico*) Lepanto Ende 1498 besuchte und einen ausführlichen Bericht anfertigte, lobte das Finanzgebaren und nannte die Kammer „*richissima*“. Völlig erschöpft von den Anstrengungen starb Viaro wohl im Oktober 1498, und in Lepanto regierten vorübergehend der *synico* Sanudo und der Burghauptmann Hieronimo Trum.

Sanudos Lagebericht erlaubt wertvolle Einblicke in die Verwaltung und die Lage Lepantos kurz vor dem großen Türkenkrieg von 1499. Neben den bereits erwähnten Leistungen von Viaro stellte Sanudo grobe Mängel fest: seit 30 Jahren hatte kein *synico* die Verwaltung inspiziert¹⁴⁹); die wenigen Reichen hätten sich auf Kosten der Armen gemästet (*ingrassato*) und sich die wichtigsten und einträglichsten Posten verschafft; erst das Eingreifen Grimanis hätte Besserung bewirkt. Es gab nicht einmal ein Munitionsmagazin, und die vorhandene, einfach in Haufen gelagerte Munition wurde schlecht verwaltet; daneben mangelte es an Bauholz, das aus Korfu herbeigeht werden mußte und für den Dachstock des Rektorenpalastes verwendet wurde. Daneben schilderte Sanudo den Zustand der Verteidigung: In der Stadt war eine Besatzung unter den Hauptleuten Agustim da Liffi und Polo da Sibinico stationiert, auf dem Land befanden sich Mathio aus Venedig und Pasqual di Este mit ihren Soldaten. Zur Inspektion der Burgen im Hinterland hatte der *synico* den designierten *voivoda* von Lepanto, Giovanni Mosco, geschickt, der einen eindrücklichen Bericht vorlegte¹⁵⁰). Er hatte jeweils die Besatzung, die Versorgung mit Munition und Vorräten, den Zustand der armen Bevölkerungsschicht, ob sie unterdrückt und beraubt werde, sowie allfällige Betrügereien zu Lasten Venedigs zu untersuchen. Mosco besuchte die Hauptburgen Galatas, Peritorio, Bromiari und Neocastro¹⁵¹). Die ortskundlichen Einzelheiten werden unten behandelt, hier kommen vor allem die Eindrücke des Inspektors zur Darstellung: Peritorio traf Mosco in einem völlig verfallenen Zustand: Von den Mauern bröckelte der Kalk, so daß das nackte Mauerwerk hervortrat; die Zisterne war unbrauchbar; Munition fehlte gänzlich, der Kastellan war nur mit fünf Mann auf dem Posten, und alle bezogen einen geringen Sold¹⁵²). Und dies in einer Burg, die als Schlüssel zu Lepanto galt („... è una de le porte et guardi di Lepanto e di tutto il suo paese ...“) und bei guter Besatzung für uneinnehmbar gehalten wurde.

Die Burg Bromario befand sich in der schlechtesten Verfassung von allen Festungswerken der Provinz. Neben den Mängeln von Peritorio hatte Mosco einige Eigentümlichkeiten zu bemerken: so stand bei seiner Ankunft das Burgtor weit offen, und bei seiner Suche nach der Besatzung traf er auf eine Greisin („*vecchia femena*“), die allein den Wachdienst verrichtete! Dabei wäre auch Bromario mit einigen Soldaten leicht zu verteidigen. In Neocastro waren nicht nur die Mauern

¹⁴⁹) Sanuto, Bd. 2, Sp. 292 sagt, Lepanto sei „*si puol dir fuora dil mondo*“.

¹⁵⁰) Sanuto, Bd. 2, Sp. 293–294.

¹⁵¹) S. unten bei der Besprechung der Ortschaften, Seite 79–81.

¹⁵²) Der Hauptmann erhielt gute zwei Dukaten im Monat, die einfachen Soldaten 8 *perperi* im Monat, wobei 15 *perperi* einen Dukaten wert waren.

eingestürzt, sondern es waren auch keine schützenden Brustwehren mehr vorhanden. Nach der Rückkehr von seiner Inspektionsreise legte Mosco einen Plan vor, wie die Burgen in Verteidigungszustand zu setzen seien: Allein mit den Einkünften der besagten Orte könnte man die Mauern und Zisternen erneuern sowie vier kleine Kanonen, 50 Lanzen, 10 Kürasse und Sturmhauben sowie vier Armbrüste als Ausrüstung in der Waffenkammer jeder Burg einlagern. Doch fehlte zur Durchführung dieser Maßnahmen die Zeit, denn im Frühjahr 1499 mehrten sich die Zeichen, daß es zwischen Venedig und Sultan Bayezid II. zu einem Krieg kommen würde.

Die Vorgeschichte und die politischen Aktionen im Vorfeld der Kämpfe sind von G. Cogo in einer ausführlichen Arbeit behandelt worden und brauchen hier, wo es eigentlich nur um das Schicksal Lepantos geht, nicht wiederholt zu werden¹⁵³).

Offensichtlich brach der Sultan, dem es um die Abrundung seines südgriechischen Besitzes ging, den Krieg vom Zaun. Geschickt ließ er Venedig im ungewissen, wohin sich sein Stoß richten würde. So trafen in Venedig zahllose Berichte und Gerüchte ein, die bald Rhodos, bald Koron und Modon oder Nauplia, bald Korfu, bald Lepanto als Ziele eines türkischen Feldzuges vermuteten¹⁵⁴). Übereinstimmend berichteten sie von umfangreichen Flottenrüstungen der Türken. In Lepanto begann man Vorbereitungen für den Ernstfall zu treffen. Der neue Rektor und Provisor, Giovanni Moro, forderte im April 1499 Munition und Ersatzteile für Waffen an, bat um Geld für den ausstehenden Sold und berichtete von der Mühewaltung für die Herstellung von Kanonenkugeln¹⁵⁵). Eine Verschwörung gegen die Stadt – 700 Türken sollten eingelassen werden – wurde noch rechtzeitig entdeckt und vereitelt¹⁵⁶). Um der nun offensichtlich bedrohten Stadt Hilfe zu leisten, ging Ende März 1499 der *provedador de l'armada*, Domenico Malipiero, mit vier Schiffen, 200 Soldaten, 4 Kanonieren und Munition nach Lepanto¹⁵⁷). Lepanto wurde zu einem wichtigen Nachrichtenzentrum für die venezianische Admiralität, an deren Spitze Antonio Grimani gewählt worden war¹⁵⁸). Dennoch herrschte noch Ungewißheit über die Stoßrichtung des Sultans.

¹⁵³) G. Cogo, *La guerra di Venezia contro i Turchi (1499–1501)*, *Nuovo Archivio Veneto* 18 (1899), 5–76, 348–421; 19 (1900), 97–138 (Quellen).

¹⁵⁴) Sanuto, Bd. 2, Sp. 380, 599, 677, 757, 790, 838, 1035.

¹⁵⁵) Sanuto, Bd. 2, Sp. 684, 732. Später bat er um Bauholz, Munition und Lebensmittel (Mai 1499), Sp. 840.

¹⁵⁶) Sanuto, Bd. 2, Sp. 757.

¹⁵⁷) Sanuto, Bd. 2, Sp. 782, 789, 790, 840.

¹⁵⁸) Sanuto, Bd. 2, Sp. 737, 739 (ein Mönch aus Konstantinopel bringt Nachrichten von einem geplanten Angriff auf die moreotischen Kolonien; in Konstantinopel bemühte sich der dort seßhafte Andrea Gritti, seine Heimatstadt mit Informationen zu versorgen; zahlreiche wichtige Nachrichten wurden von ihm nach Lepanto übermittelt); 790, 857; 867 ein interessantes Beispiel vom Mai 1499: Zorzi Tarona aus Lepanto schrieb seinem Sohn Francesco einen Brief, der aus dem Griechischen übersetzt bei Sanuto wiedergegeben wird: in Lepanto tummelten sich türkische Spione und Agenten, der Großtürke rücke mit seinem Heer gegen Nauplia; auch eine Flotte sei unter-

Geschichte Lepantos unter der Venezianerherrschaft (1407–1499)

Noch im Mai 1499 schrieb der Rektor nach Venedig, Syrien, Ägypten oder Rhodos seien das Ziel der Türken¹⁵⁹). Gleichwohl spürte man erste Unsicherheit. So versuchte Marco Saracho, der Erzbischof der Stadt, der zum Suffragan des Bischofs von Treviso gemacht worden war, sich aus Lepanto abzusetzen. Der Rektor hinderte ihn aber daran und überredete ihn schließlich, zum Wohle der Bevölkerung und sicherlich auch zur Vermeidung einer Panik in der Stadt zu bleiben¹⁶⁰). Die zahlreich in der Stadt wühlenden türkischen Spione schufen einige Unruhe, zumal sich auch einige Bürger Lepantos von den Türken kaufen ließen. Malipiero ließ drei der verdächtigen Einwohner („*homeni scandalosi et quasi sospeti*“) verhaften und nahm sie bei seiner Abfahrt mit¹⁶¹). Im Juli hatte er die Arbeiten an den Mauern beinahe abgeschlossen, Kalk bereiten lassen, das Kommando der unter sich zerstrittenen Kanoniere organisiert und weitere Führungsaufgaben verteilt. Der zufällig mit einem Schiff im Hafen liegende Rigo Badoer nahm „*libento animo*“ die Ernennung zum Burghauptmann an, Marin de Leze wurde mit zwei Schiffen als Späher nach Phteleon geschickt und kehrte, ohne Besonderes berichten zu können, nach Lepanto zurück. Als er dergestalt die Stadt in Verteidigungszustand gesetzt hatte, folgte Malipiero einem Befehl des Admirals Grimani und segelte mit seinem Geschwader nach Modon. Lepanto war auf die Tapferkeit seiner Besatzung und die Begabung seiner Führer, des Rektors Giovanni Moro und der Hauptleute Trum und Badoer, angewiesen, um den bevorstehenden türkischen Angriff zurückzuschlagen. Denn langsam wurde klar, daß sich der osmanische Sultan Bayezid II. Lepanto als Kriegsziel gesetzt hatte. „Mit Pracht und Glanz gab er bekannt, daß die Eroberung von Inebahti (Lepanto) der Anfang für die Unterwerfung von Modon und Koron sein werde“, heißt es deutlich in einer osmanischen Chronik¹⁶²). Die osmanische Flotte von gut 300 Schiffen unter dem Kommando des Qapudan Davud Pascha, in dessen Umgebung sich auch der osmanische Seeheld Kemal Reis aufhielt, brach am Freitag, dem 31. Mai 1499, gegen Lepanto auf¹⁶³). Der Sultan selbst war kurz zuvor in Begleitung der Wesire

wegs. Der Bannerherr von Morea stehe mit seinen Truppen bereit, marschiere aber nur langsam; deshalb vermutet der Briefschreiber, daß sich der Zug nicht gegen Rhodos richten könne. Ein Mann aus Konstantinopel sei eingetroffen, der berichtet habe, daß auf dem zentralen Truppensammelplatz des Sultans in Kypsella auch zahlreiche Ruderer lagerten.

¹⁵⁹) Sanuto, Bd. 2, Sp. 790.

¹⁶⁰) Sanuto, Bd. 2, Sp. 790, 840.

¹⁶¹) Sanuto, Bd. 2, Sp. 1012, 1058.

¹⁶²) Die Chronik des Ahmed Sinân Čelebî, gen. Bihišti. Eine Quelle zur Geschichte des osmanischen Reiches unter Sultan Bâyezîd II. Hg. B. Moser. München 1980, 153.

¹⁶³) Chronik des Ahmed Sinân Čelebî, 153 ff., mit sehr schöner Beschreibung der Fahrt; R. F. Kreutel, Der fromme Sultan Bayezid. Die Geschichte seiner Herrschaft (1481–1512) nach den frühosmanischen Chroniken des Oruç und des Anonymus Hani-valdanus. Graz, Wien, Köln 1978 (Osmanische Geschichtsschreiber, Bd. 9), 113. H. J. Kissling, Eine anonyme altosmanische Chronik über Sultan Bâyezîd II, in: ders.: *Dissertationes orientales et Balcanicae collectae*, Bd. 2, München 1988, 189. Die osmanischen Flottenrüstungen erörtert ausführlich H. A. von Burski, *Kemâl Re'îs*. Ein

Ibrahim Pascha, Hersek-Oghlu Ahmed Pascha und dem Eunuchen Yakub Pascha abmarschiert, erreichte am 14. Juni Adrianopel, zog weiter nach Philippopel und vereinigte sich mit den Heeren des Beglerbegs von Anatolien, Arnavud Sinan Pascha, während dessen Amtskollege aus Rumelien, Mustafa Pascha, erst später hinzustieß¹⁶⁴). Die Venezianer konnten Tag für Tag den Vormarsch des Sultansheeres mitverfolgen, und am 6. August lagerte die türkische Hauptmacht nur noch drei bis vier Tagesmärsche von Lepanto entfernt¹⁶⁵). Trotz der Bedrohung war die Einwohnerschaft, die sich auf 6954 Seelen belief, noch guten Mutes und vertraute auf die neu aufgerichteten und ausgebesserten Wälle, wie Erzbischof Saracho nach Venedig meldete; noch im Juli bewegten sich die Bauern unbekümmert außerhalb der Mauern¹⁶⁶). Die kriegsentscheidenden Ereignisse spielten sich aber nicht vor Lepanto ab, sondern vor der Insel Prote, die der Westküste der Peloponnes vorgelagert ist. Dort besiegte die türkische Flotte das venezianische Geschwader trotz des Opfermuts einiger venezianischer Kapitäne; der Admiral Grimani hatte vollständig versagt, ein Großteil der Flotte hatte schlichtweg den Gehorsam verweigert¹⁶⁷).

Mittlerweile war klar, daß sich das türkische Landheer gegen Lepanto bewegte; am 26. Juli war der Abmarsch des Heeres erfolgt, an dessen Spitze sich der Sultan befand. Die Nähe der türkischen Hauptmacht erschwerte den venezianischen Nachrichtendienst, dessen Agenten in immer größere Gefahr gerieten; so wurde ein Kurier aus Lepanto gepfählt, einem anderen gelang es gerade noch, Briefschaften von Andrea Gritti aus Konstantinopel in die Stadt zu schmuggeln¹⁶⁸). Die Bedrohung Lepantos und die augenscheinliche Untätigkeit des Admirals Grimani veranlaßten den Provisor von Korfu, Andrea Loredan, zu einem Flottenzug nach Süden, um der seinem *regimen* unterstellten Stadt zu Hilfe zu eilen¹⁶⁹). Grimani sah dies nur ungern; Loredan gelangte aber nicht mehr zur Ausführung seines Vorhabens, sondern fiel in der Seeschlacht bei der Insel Prote. In Lepanto rüsteten sich die 3500 waffenfähigen Männer zur Verteidigung gegen die gewaltige osmanische Übermacht und vertrauten nicht zuletzt auf die Hilfe

Beitrag zur Geschichte der türkischen Flotte. Bonn 1928, 32 ff. Zu Kemal Reis und der osmanischen Flotte s. die Schriften von H. J. Kissling, Betrachtungen zur Flottenpolitik Sultan Bajezid's II. (Dissertationes ..., Bd. 2, 207–217), Kemâl Re'îs und der „Herzog von Catanzaro“ (a. a. O., 197–207), Zur Tätigkeit des Kemâl Re'îs im Westmittelmeer (a. a. O., 217–237).

¹⁶⁴) Kissling, Chronik 189.

¹⁶⁵) Sanuto, Bd. 2, Sp. 1056; das Lager befand sich nach der Chronik des Ahmed Sinân Čelebî, 158 bei Pharsala.

¹⁶⁶) Sanuto, Bd. 2, Sp. 840, 1065.

¹⁶⁷) Chronik des Ahmed Sinân Čelebî, 159 ff.; Oruç, 113 ff.; v. Burski, 44 ff. (verwertet die Diarii von Sanuto, und osmanische Berichte); Cogo, 47 ff.; I diarii di Girolamo Priuli, (aa. 1494–1512). Bd. 1. Hg. A. Segre. Città di Castello 1912 (Rerum Italicarum Scriptores, N. S., Bd. 24, Teil 3), 181 ff.

¹⁶⁸) Sanuto, Bd. 2, Sp. 1127.

¹⁶⁹) Sanuto, Bd. 2, Sp. 1129, 1142.

durch Grimanis Geschwader¹⁷⁰). Am 6. August erschienen Vorseinheiten der Türken vor der Stadt¹⁷¹), zu denen am 14. desselben Monats schließlich der Sultan mit seinen Truppen stieß. Da die Artillerie sich hauptsächlich auf der türkischen Flotte befand, begnügten sich die Türken mit der Einschließung Lepantos und der Verwüstung des Umlands durch Plündererscharen¹⁷²). Dabei wurden wohl die kleineren, schlecht versorgten Kastelle, sofern sie überhaupt verteidigt wurden, eingenommen. Zwei Tage später mußte der Schiffsverkehr mit Lepanto eingestellt werden. Der Rektor und die Besatzung ließen sich jedoch nicht beirren; der neu ernannte Generalprovisor von Lepanto, Giovanni Francesco Venier Villamarin, der mit vier Schiffen und 300 Söldnern die Stadt unterstützen sollte, trat aber wohl nicht in Erscheinung, denn außer seiner Ernennung sagt Sanuto nichts zu ihm, so daß man annehmen muß, daß er bei der Hauptflotte geblieben ist¹⁷³). Ähnliche Stoßkommandos der venezianischen Flotte wurden wiederholt erwogen, jedoch nicht durchgeführt, weshalb die Besatzung in der Stadt ganz allein auf sich gestellt blieb¹⁷⁴). Der Großherr ließ wohl bald nach seiner Ankunft den ersten Sturm auf Lepanto befehlen, scheiterte jedoch am heftigen Widerstand der Bewohner. Daraufhin wurde die Stadt beinahe jeden zweiten Tag bestürmt, immer aber behielten die Lepantiner die Oberhand. Das Schicksal der Stadt entschied sich aber nicht zu Lande, wo die Türken gegen die starken Wälle kaum etwas ausrichten konnten, sondern zur See. Es geht die Sage, der venezianische Rektor Moro habe den türkischen Offizieren, die die Übergabe der Stadt verlangten, geantwortet, er werde dies nur tun, wenn die türkische Flotte in den Hafen einlaufe¹⁷⁵). Welchen Wahrheitsgehalt man dieser Aussage auch beimessen will, sie traf sehr genau die Lage der Venezianer: War erst einmal die Vorherrschaft zur See verloren, konnte sich die Stadt nicht mehr halten. Auch der venezianischen Flottenführung war dies klar, und so suchte der durch die Niederlage demoralisierte Grimani, die Stadt durch ein Geschwader zu entsetzen. Allein, wenn er auch für diese Mission bestimmte, er stieß überall auf Feigheit und offene Befehlsverweigerung¹⁷⁶). Die französischen Hilfstruppen, die inzwischen auf dem Schauplatz erschienen waren, wandten sich angewidert von der venezianischen Kriegsuntüchtigkeit ab und weigerten sich, an gemeinsamen Operationen teilzunehmen¹⁷⁷). Die türkische Flotte bewegte sich mittlerweile langsam und

¹⁷⁰) Sanuto, Bd. 2, Sp. 1142.

¹⁷¹) Sanuto, Bd. 2, Sp. 1148, 1219. Gerüchte über den türkischen Vormarsch gingen auch in Cattaro und Durazzo um (Sp. 1155 und 1202).

¹⁷²) Sanuto, Bd. 2, Sp. 1235.

¹⁷³) Sanuto, Bd. 2, Sp. 1235; Villamarin erscheint im Jahre 1500 als Kapitän in der venezianischen Flotte; s. Sanuto, Bd. 3, Sp. 635, 945 f.

¹⁷⁴) Sanuto, Bd. 2, Sp. 1237, 1287.

¹⁷⁵) Artikel Aynabakhti (J. H. Kramers) in Enzyklopaedie des Islam, Bd. 3, Leiden, Leipzig 1928, 25.

¹⁷⁶) Sanuto, Sp. 1287; Priuli, 191; Antwort der Truppen an den Admiral: „... *non voleanno andar al macello* ...“ Nur Marco Antonio Contarini erklärte sich bereit, nach Lepanto zu segeln.

¹⁷⁷) Sanuto, Sp. 1287; Setton, 518 ff.

vorsichtig die moreotische Küste hinauf, und als sie Kap Glarentza glücklich umfahren hatte, stand ihr kaum noch etwas im Wege. Die von einem osmanischen Chronisten berichteten harten Schlachten am Eingang zum Korinthischen Golf sind stark übertrieben, wenn nicht gar erfunden¹⁷⁸), wengleich die Venezianer den Osmanen noch einzelne Scharmützel lieferten¹⁷⁹). Die Verteidiger wußten von diesen Vorgängen nichts und hofften zuversichtlich auf baldige Hilfe, denn bereits sieben Sturmangriffe waren zurückgeschlagen worden, und die Besatzung zeigte schon Anzeichen von Erschöpfung. Wie freudig muß die Nachricht vom Nahen einer Flotte empfangen worden sein, die in den Morgenstunden des 26. August durch die Straßen eilte. Die Kirchenglocken wurden geläutet, jubelnd strömte das Volk zum Hafen, doch die Enttäuschung hätte größer nicht sein können. Als die Schiffe näherkamen, erkannte man die türkischen Feldzeichen. Freude und Hoffnung schlugen in Verzweiflung und Angst um. Augenblicklich schien der Widerstandswille, der die Stadt schon siebenmal vor den Angriffen des Sultansheers gerettet hatte, zu erlahmen. Die Albaner, ohnehin ein beargwöhnter Teil der Bevölkerung, rebellierte gegen die venezianischen Kommandanten, die sich mit 200 Söldnern in der Stadtburg verschanzt hielten, während Hieronimo Trum mit 30 Mann die „*rocha*“ verteidigte¹⁸⁰), und schickten eine Gesandtschaft hinaus zum Sultan. Die Verräter sind namentlich genannt, und einige aus der früheren Darstellung bekannt: so der *voyvoda* Giovanni Mosco, der eben noch die Landburgen inspiziert hatte, Alvise Drakopulos, der türkische Schiffe im Golf von Korinth aufgebracht hatte, daneben Andrea de Ivani, Andrea Zaffa und Alvise Zordan¹⁸¹). Im Lager des Sultans forderten sie für die Übergabe der Stadt Sicherheit an Leib und Gut der Einwohner, die Möglichkeit, daß jeder Lepantiner wählen könne, ob er bleiben oder auswandern wolle, sowie Steuerfreiheit auf zehn Jahre. Zwar waren diese Bedingungen nicht eben bescheiden, doch die Furcht vor der noch immer einsatzbereiten venezianischen Flotte und der Blick auf die eigene, schwer mitgenommene Armada und das Landheer, das sicherlich ebenfalls schwere Verluste zu beklagen hatte, bewogen Bayezid II., die Kapitulation anzunehmen. Von der Burg aus sahen die Venezianer die Rückkehr der Parlamentäre, die in goldgewirkte Gewänder gekleidet waren, und am nächsten Tag wurden sie Zeugen des Einmarsches türkischer Einheiten in die Stadt. Die Söldner machten dem Rektor, Giovanni Moro, deutlich, daß sie nicht für die Republik sterben wollten, und verlangten die Übergabe der Burg; Moro mußte nachgeben und kapitulieren; nun hielt nur noch die „*rocha*“ aus, deren Kommandant Trum sich aber aus freiem Willen ergab, da er an einen Entsatz nicht mehr glaubte. So wurden die Schlüssel der Stadt an die jubelnden Türken übergeben. Der Sultan ließ nach der Eroberung Lepantos die Tore geschlossen halten, um

¹⁷⁸) v. Burski 49f.; sehr viel richtiger die Darstellung in der Chronik des Ahmed Sinân Čelebî, 163, wo es heißt: „*Seelenruhig zog das muslimische Heer weiter ...*“

¹⁷⁹) v. Burski, 50.

¹⁸⁰) Sanuto, Bd. 2, Sp. 1339.

¹⁸¹) Sanuto, Bd. 2, Sp. 1339.

jede Plünderung zu verhindern, und hieß dann seine Beamten, ein Inventar der Häuser und Besitztümer der Einwohner anzulegen; die Kirchen wurden in Moscheen umgewandelt; die Bevölkerung aber wurde geschont (29. 8. 1499). Dem Versagen des Admirals Grimani wurde sofort die Schuld zugeschrieben, wenngleich sich verteidigende Stimmen erhoben: „*Tuti excusano il suo falire. Una cosa è: che Lepante è perso*“, resümierte ein Zeitgenosse¹⁸²).

Bald drang die Nachricht vom Fall Lepantos an die venezianische Admiralität, bald wurde sie in Griechenland, in Italien bekannt. Der Widerhall besonders in Griechenland war groß, wie die vielen Notizen bezeugen, die unter dem Begriff „Kleinchroniken“ zusammengefaßt werden¹⁸³). In Modon brach beim Bekanntwerden der Ereignisse eine Panik aus, da man – zu Recht – für die Stadt das Schlimmste befürchtete¹⁸⁴). Der französische Gesandte in Venedig äußerte sein Bedauern und kündigte gleichzeitig den Abzug der französischen Flotille an¹⁸⁵). In Rom drang der venezianische Gesandte auf einen Ablaß für den Türkenkrieg¹⁸⁶). Der Chronist Priuli äußerte folgende Meinung: „*La qual cosa quanto despiacer fosse a Venetia di questa cosa non tti lo posso exprimer, benchè per avantti visto lo intrar del'armata inimica in colfo ... Li Venetiani non facevanno tanto caxo dela cità, nec etiam del locho che non herra de molta importantia ...*“. Ärgerlich findet er nur, daß die Einnahme ohne großes Blutvergießen erfolgt sei, da ein Gemetzel den Widerstandswillen der anderen venezianischen Städte gestärkt hätte, die folgenlose Kapitulation die venezianischen Untertanen aber zur Nachahmung reizen würde¹⁸⁷). Die Schuld für die Niederlage wurde vor allem auf das militärische Kommando von Flotte und Garnison geschoben, daneben kursierten auch Gerüchte, wonach Gesandte italienischer Staaten, so des mit Venedig bitter verfeindeten Mailand, im Lager des Sultans anwesend gewesen seien. Der Zorn der Venezianer entlud sich aber über dem unglücklichen Antonio Grimani, dem, ebenso wie den Verantwortlichen in Lepanto, Moro und Trum, der Prozeß gemacht wurde. In Venedig stürmten die Gassenjungen durch die Straßen,

¹⁸²) Quellen zum Fall Lepantos: Priuli, 197; Sanuto, v. a. Bd. 2, Sp. 1291 ff., 1339 und Bd. 3, Sp. 11 f.; Malipiero, 180; Chronik des Ahmed Sinân Čelebî, 163 f. schildert die enttäuschten Hoffnungen der Lepantiner beim Heransegheln der türkischen Flotte; Anonymus Zoras, 177 und 182; G. Vajda, Un journal de victoire de Bajazet II, *Journal Asiatique* 236 (1948), 87–102; Schreiner, Bd. 2, 534 f.; Setton, 514–522; Miller, 492 ff.; v. Burski, 48–51; Cogo, 51 ff. und Dokument IV, 101 ff.; Jorga, Notes ... Cinquième série, 259 f., dort erscheinen die Namen der Verräter ebenfalls: „... *certi Veneciani habitanti a Lepanto, che sono Andrea d' Iani, Alvixe Fracopulo, Dimitri Bonasi, Andrea de Francesci, con uno zentilhommo nostro et lo armiraio del porto ...*“. (Aus Jorga auch das Zitat „*Tuti ...*“).

¹⁸³) Schreiner, Bd. 1 Chron. 58/Notiz 24; 33/44; 34/44; 35/13; 36/29; 37/15; 38/20; 39/8; 40/3; 53/55; 54/29; 55/80; 56/10; 58/24; 59/7; 60/32; 61/10; 62/10; 63/33; 64/13; 65/8; 66/13; 67/12; 68/8; 69/56; 70/41; 71/9; 72/14; 73/11; 74/5; 76/15; 79/18.

¹⁸⁴) Sanuto, Bd. 2, Sp. 1340.

¹⁸⁵) Sanuto, Bd. 2, Sp. 1324.

¹⁸⁶) Sanuto, Bd. 2, Sp. 1343, 1345.

¹⁸⁷) Priuli, 197.

und die Kanäle hallten wider von den Schmähversen: „*Antonio Grimani, ruina de cristiani, rebello de' venetiani, puòsto esser maza da' canni, da' canni, da' cagnolli, ti e toi fiulli!*“ Auch auf Hausmauern konnte der Chronist Marino Sanuto die Verse „*Antonio Grimani, rebello de venetiani*“ lesen¹⁸⁸). Erst als der Lepantiner Erzbischof Saracho aus der Gefangenschaft nach Venedig zurückkehrte und Bericht erstattete, verstummen die Gerüchte, wonach die Stadt sich noch immer in venezianischem Besitz befinde¹⁸⁹).

Die Türken beeilten sich, ihren neuen Besitz zu sichern – Meldungen von einem Massaker an den christlichen Bewohnern sind nicht überprüfbar¹⁹⁰) – und legten am Eingang des korinthischen Golfes zwei große Festungen, Rhion und Antirhion, an, die fürderhin die Einfahrt in den Golf sperrten und somit die Hoffnungen Venedigs auf eine rasche Wiedereroberung der Stadt vereitelten¹⁹¹). Die türkische Flotte überwinterte mit Teilen ihrer Einheiten in Lepanto; der Sultan trat den Rückmarsch an¹⁹²).

In Venedig wurden Grimani, Moro und Trum verurteilt, alle entgingen aber der Todesstrafe, die das erzürnte Volk, das sich vor dem Gerichtsgebäude versammelt hatte, lauthals forderte¹⁹³).

Damit endet die Geschichte der venezianischen Kolonie Lepanto, die im 17. Jahrhundert noch einmal an die Republik zurückfallen sollte. Während 92 Jahren hatte die Stadt mit ihrem Umland Venedig als Stützpunkt in der Levante gedient, und ihre Geschichte spiegelt auch die des epirotischen Landes und der nördlichen Peloponnes in jener Zeit wider: das Verschwinden der fränkischen Staatengebilde, die Einrichtung griechischer und albanischer Kleinstaaten und schließlich die Eroberung durch das osmanische Reich.

¹⁸⁸) Sanuto, Bd. 3, Sp. 5.

¹⁸⁹) Sanuto, Bd. 3, Sp. 9–11.

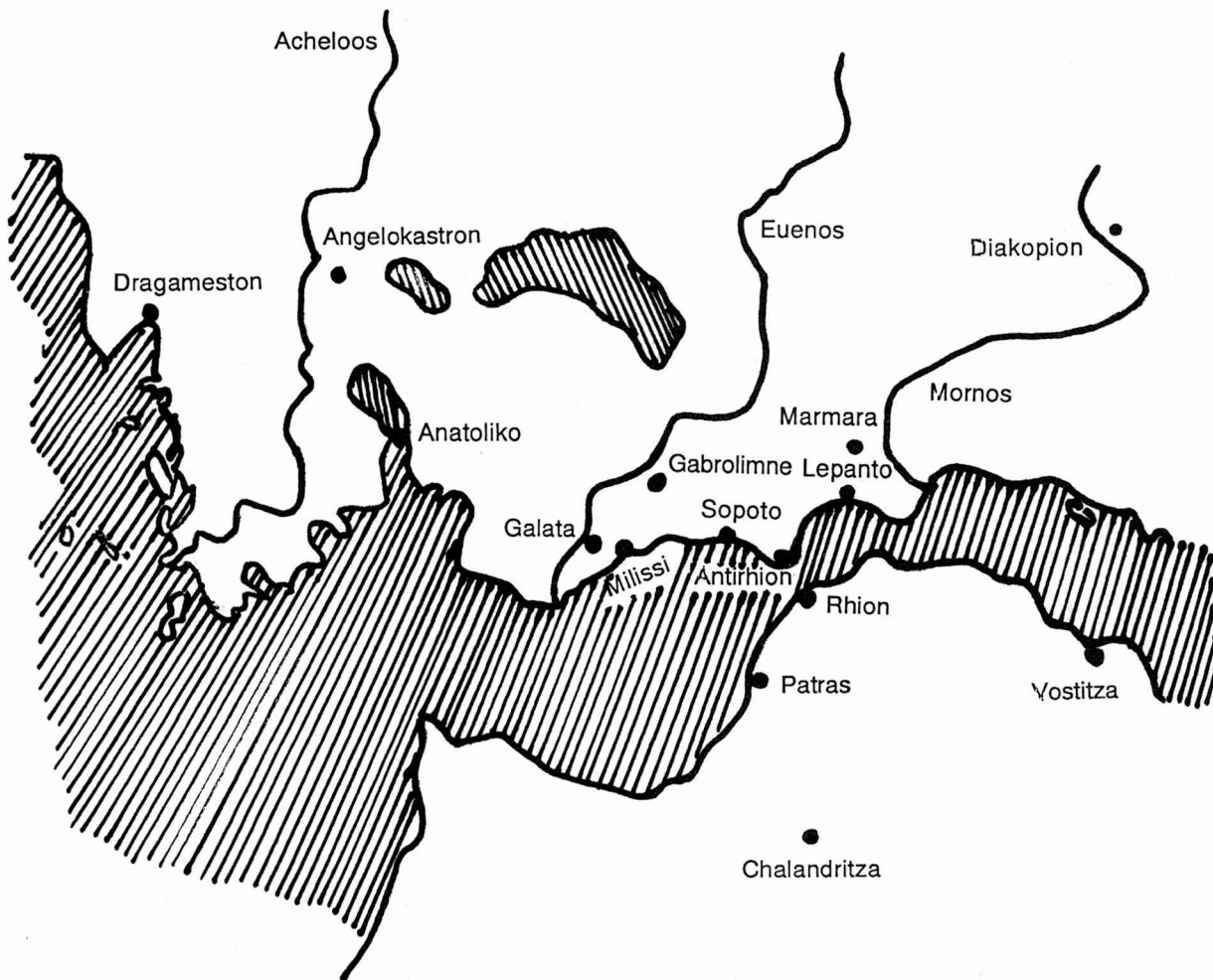
¹⁹⁰) Sanuto, Bd. 3, Sp. 86.

¹⁹¹) Chronik des Ahmed Sinân Čelebî, 164: mit dem Bau wurde Sinân Pascha be-
traut. Die Türken nannten die Burgen „Herzdurchbohrende“ (für Rhion) und „Brust-
durchbohrende“ (für Antirhion). Sanuto, Bd. 3, Sp. 30, 40; Vajda, 91 f.; Jorga, Notes
... Cinquième série, 264 und 274.

¹⁹²) Chronik des Ahmed Sinân Čelebî, 164 f.

¹⁹³) Die Gerichtsverhandlungen können hier nicht ausführlich dargestellt werden;
s. Cogo, 72 ff.; Setton, 518; Sanuto, Bd. 3, Sp. 49, 53, 54, 58, 60, 65, 69, 70, 144 ff.;
Priuli, 280 f.: Moro und Trum werden angeklagt: „... *che se renedettenno spontane-
amente contra li ordeni dela S.ria veneta* ...“ und „... *cum gram.ma vergogna et vitu-
perio del stato veneto*.“ Moro erhielt sechs Monate Gefängnis und wurde für 10 Jahre
nach Portogruaro verbannt. Petro Delfino, *Annalium Venetorum pars quarta. Diarii
Veneziani del secolo decimosesto* 71, Fasc. 1. Hgg. R. Cessi/P. Sambin. Venezia 1943,
10: Trum erhielt sechs Monate Kerker und 10 Jahre Verbannung in Capodistria.

Geschichte Lepantos unter der Venezianerherrschaft (1407–1499)



Lepanto und sein Umland im 15. Jahrhundert
(Kartenvorlage aus: P. Soustal (unter Mitarbeit von J. Koder), *Nikopolis und Kephallenia (Tabula Imperli Byzantini, 3)*. Wien 1981. Abdruck mit freundlicher Erlaubnis der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.)

III. Innere Verhältnisse der venezianischen Kolonie

1. Das Territorium

Eine genaue Beschreibung des Grenzverlaufes des Gebietes von Lepanto aus der Zeit zu Beginn der venezianischen Herrschaft hat sich nicht erhalten. In den Urkunden wird als Hauptort neben Lepanto vor allem Anatoliko genannt¹⁹⁴⁾. Daneben werden zahlreiche Ortschaften, deren Namen in Teil II bereits vorgekommen sind, erwähnt. Von großer Bedeutung ist die genaue Grenzfestsetzung, die 1481 zwischen dem osmanischen Reich und Venedig durchgeführt wurde. Im bereits oben erwähnten Brief Mehmeds II. an den Dogen Giovanni Mocenigo wird folgende Grenzlinie beschrieben: von der Einmündung des Ophidares (Eue-

¹⁹⁴⁾ Zu Anatoliko s. Soustal, 105 f.

nos), der 11 km südöstlich von Mesolongion sich ins Meer ergießt¹⁹⁵), verläuft die Grenze ins Landesinnere hinauf und unterhalb der Burg Bromiarin vorbei, quert den Euenos und geht weiter hinauf zur Quelle Plaka und zum Dorf Zilitza, weiter zum Dorf Achillias, nach Orthoplaka, von wo aus die Grenzlinie sich nach Süden wendet und bis zum Fluß Kormosdu (Gen.) verläuft, dann zu einem weiteren Fluß namens Tarna, von dort zum Fuß des Berges, wo die beiden Flüsse beim Ort Mornos zusammenströmen und von dort ins Meer fließen. Der *Kapetanos* von Lepanto beanspruchte das Gebiet von Phrangokephalu (Gen.) und Koka als eigentliche Grenzen. Mehmed erweiterte das von den Venezianern als zu eng-räumig befundene Gebiet um einige weitere Orte, und zwar das Gebiet von Mornos, das auch Dipotamon genannt wird (wegen des Zusammenflusses von Tarna und Kormosdu), weiter unterhalb von Lampinon vorbei, über den Fluß Mornos, der auch Zimpozia genannt wird, dem die Grenzlinie bis zum Meer folgt¹⁹⁶). Die Schwierigkeit des Textes besteht in der Tatsache, daß die meisten der oben genannten Orte und Flüsse sich nicht mehr lokalisieren lassen. Anhand der dem Werk von Soustal beigegebenen Karte kann man aber in etwa den Umfang der Kolonie abschätzen.

Von den Dörfern und Siedlungen auf dem Gebiet sind folgende namentlich in den Quellen genannt:

1. Der Hauptort **Lepanto**¹⁹⁷). Entscheidend für Venedig war die strategische Bedeutung der Stadt, einem wichtigen Stützpunkt im Levantehandel. Durch ihre exponierte Lage wurde sie auch zu einem wichtigen Nachrichtenzentrum, wo Meldungen über die Ereignisse auf dem südlichen Balkan zusammenkamen¹⁹⁸). Daneben diente sie als Relaisstation im venezianischen Postwesen¹⁹⁹).

„Vue de la mer la ville se présente comme une pyramide dont la large base sur la mer est close par un mur qui longe le rivage et qui n'est interrompu que par l'étroite entrée d'un petit port rond ...“, beschreibt A. Bon das Aussehen der Stadt. Vom Wall am Hafen steigen zwei Mauerzüge zur Burg empor und bilden somit ein befestigtes Dreieck, ähnlich einer Tiara (Bon). Der Gesamtumfang beträgt gut zweieinhalb Kilometer; die ummauerte Fläche umfaßte 108 000 Quadratmeter. Vor der Burg, die sich 200 Meter über dem Meer erhebt, riegeln drei dem Hafenvall parallele Quermauern die vom Meer her den Hügel hinaufsteigenden Stadtteile vonein-

¹⁹⁵) Soustal, 218; zum Euenos als Grenze zwischen der venezianischen Kolonie und dem epirotischen Reich Carlo I. Tocco s. Ἀωνύμου πανηγυρικὸς εἰς Μανουήλ καὶ Ἰωάννην Παλαιολόγους. Hg. Sp. P. Lampros, in: Παλαιολόγεια καὶ Πελοποννησιακά. Bd. 3, Athen 1926, 194, Z. 14.

¹⁹⁶) Miklosich/Mueller, 307f; Soustal, 210f.

¹⁹⁷) Beschreibung der Monumente von Lepanto in Soustal, 211 und A. Bon, Monuments vénitiens en Grèce centrale et dans le Péloponnèse jusqu'au XVe siècle, in: Pertusi (wie Anm. 3), Bd. 2, 54; G. A. Marinu, Η αρχιτεκτονική της Ναυπάκτου κατά την Βενετοκρατία και την Τουρκοκρατία, *Ηπειρωτικά χρονικά* 25 (1983), 127–138, Abbildungen 13–15 und 17–20.

¹⁹⁸) Sanuto, Bd. 2, Sp. 790, 857, 867, 1056, 1065.

¹⁹⁹) Sathas, Bd. 6, 140, 147, 158, 160, 165f., 178, 180, 201.

ander ab („Ὁ Ἐπαχτος ... κρατεῖ ἀπὸ ἀπάνω ἀπὸ τὸ βουνὸ ὡς κάτω εἰς τὴν θάλασσαν ...“) ²⁰⁰). Nach Soustal sind „die weitgehend auf antikem Unterbau errichteten Befestigungsanlagen ... wohl größtenteils venezianisch ..., haben aber offenbar schon vor den Venezianern in beträchtlichem Umfang bestanden.“ Einen guten Eindruck vom Aussehen der Anlage vermittelt eine bei Bon wiedergegebene Photographie der Stadt, auf der sich die runden Bastionen der Wälle am Fuß des Burg- hügels und die zinnenbewehrten Burgmauern deutlich erkennen lassen ²⁰¹). Schon gleich nach der Erwerbung der Stadt bemühte sich Venedig um die Instandhaltung von Gebäuden und Anlagen. Da das gegenüberliegende Patras keinen Naturhafen besaß, kam naturgemäß dem Lepantiner Hafen einige Bedeutung zu; doch war er wohl wegen dauernder Versandung nicht in der Lage, große Schiffe aufzunehmen („... καὶ ἔχει πόρτο μὲ καθένα καὶ ἔναι κλισμένο πρὸ Φορῖζα καὶ ξύλα χοντροὰ δὲν ἠμποροῦν νὰ μποῦν μέσα, μόνο στέκουν ἔξω.“) ²⁰²). Zum Schutz der dort vor Anker liegenden Schiffe wurden zwei große Wachtürme errichtet ²⁰³). Der Versandung des Hafens begegnete man zuletzt 1485, als der Senat anordnete, ihn wieder instandzustellen ²⁰⁴). Vor den Mauern wurden Gräben gezogen, die Mauern selbst mit kleinen Türmchen verstärkt ²⁰⁵). Von den Anlagen namentlich bekannt sind das Zirlandator und das kleine Kastell Pendemodi ²⁰⁶). Erdbeben und kriegerische Angriffe erforderten dauernde, kostspielige Reparaturarbeiten. Außer den Befestigungsanlagen wird bei Soustal noch eine Metropolitankirche, die der Gottesmutter geweiht war, erwähnt. Da ausführliche Beschreibungen der Stadt aus dem 15. Jahrhundert fehlen, sei hier ein kurzes Zitat aus der Chronik des Malipiero zum Jahr 1477 wiedergegeben: „*La città di Lepanto è in golfo de Corintho; soleva esser la principal de quel paese, ma adesso la è mal habitada e ha le mure quasi tutte in terra, per vechiezza e per terremoti; ha la fortezza in cima' l monte, e guarda verso' l mar in tramontana*“ ²⁰⁷).

2. **Galata**, das heute noch unter diesem Namen fortbesteht. Der Ort liegt unweit von der Mündung des Euenos ins Meer; er kam 1451 an Lepanto und wurde zusammen mit Milissi von einem Kastellan verwaltet ²⁰⁸). Galata wurde 1462 von den Türken geplündert (s. o.). Während 20 Jahren (etwa ab 1444) war der Korfiote Marco Sifo Kastellan auf Galata, wurde dann durch Giovanni Francesco de Vegla ersetzt, der aber wegen Unfähigkeit in Kriegszeiten vom erfahrenen Sifo abgelöst wurde (1465) ²⁰⁹). Galata stand 1499 noch unter venezianischer Verwaltung; Piero

²⁰⁰) A. Delatte, *Les portulans grecs*. Liège, Paris 1947, 209.

²⁰¹) In Pertusi, Bd. 2, Bildanhang, Bild Nr. 28.

²⁰²) Delatte, 209.

²⁰³) S. u. a. Sathas, Bd. 2, 231; Bd. 3, 128, 135 ff.

²⁰⁴) Sathas, Bd. 5, 9 („... *el porto della terra è veduto in mal termine e quasi ammonito* ...“).

²⁰⁵) Sanuto, Bd. 2, Sp. 165; Sathas, Bd. 5, 9.

²⁰⁶) AAV, Bd. 21, Nr. 5650 („*forticilio Pendemodi*“) und 5771.

²⁰⁷) Malipiero, 114.

²⁰⁸) Soustal, 152.

²⁰⁹) Sathas, Bd. 5, 5.

Prothimo war mit der Bewachung des Ortes betraut²¹⁰), in dem sich 1498 türkische Derwische aufhielten und mit venezianischen Seeleuten plauderten²¹¹). Galatas Bedeutung als Anlegeplatz kommt in Portulanen (Seefahrtshandbüchern) zum Ausdruck. Über Galata, Kaburolimne und Sopoto verlief der Seeweg nach Lepanto²¹²).

3. **Anatoliko**, das heutige Aitolikon zu Füßen des Arakynthosberges. Der Ort war nach Lepanto sicherlich der bedeutendste der Kolonie, befand sich aber in einer stets gefährdeten Grenzposition. Der Turm von Anatoliko, der die nahen Salinen und Fischzuchten bewachte, lag in einem schwer zugänglichen Sumpfgebiet. Der nahe See von Anatoliko (9 km lang und 3 km breit mit einer Tiefe von 29 m) war bekannt für seinen Fischreichtum²¹³). Hier werden sich auch die bekannten Fischzuchten befunden haben; ganz in der Nähe lagen die ergiebigen Salinen Anatolikos.

Der Ort kam 1409 als Lehen an Carlo I. Tocco. 1457 wurde er an Leonardo III. Tocco verliehen; für dieses Jahr wird auch der Burghauptmann Gulimacho Maramonte erwähnt²¹⁴). 1460 eroberten die Türken Anatoliko²¹⁵).

4. **Milissi** (Melischa). Der Name bedeutet in der vlachischen Sprache „Löcher“²¹⁶). Der Ort befand sich gute 3 km ost-südöstlich von Galata und wurde zusammen mit ihm von einem Beamten verwaltet. Bekannt ist Francesco Querini, dem im August 1451 erlaubt wurde, sich vor der Sommerhitze in die kühleren Berge zurückzuziehen; er mußte im Ort aber einen geeigneten Kapitän zurücklassen²¹⁷). Querini erhielt Milissi als Lehen; als aber Unregelmäßigkeiten in seinem Finanzgebaren offenkundig wurden, wurde das Lehen kassiert und fiel an die Provinzverwaltung zurück²¹⁸). Milissi galt als das landwirtschaftlich reichste Gebiet der Provinz: 200 Schafe und 100 Schweine wurden gehalten; die Ernten brachten jährlich 300 *stara* Getreide und 200 *stara* Gerste. 1499 besaß Milissi keinen Ortsvorsteher; die Gesandten der Bürgerschaft Lepantos baten deshalb Venedig um die Bestallung eines Einheimischen mit diesem Amte, die durch den Rektor erfolgen sollte²¹⁹).

²¹⁰) Sanuto, Bd. 2, Sp. 294.

²¹¹) Sanuto, Bd. 2, Sp. 290.

²¹²) Delatte, 209.

²¹³) Soustal, 106.

²¹⁴) AAV, Bd. 23, Nr. 6547 (21. 7. 1457): „*Fo contenta La dicta Illustrissima Signoria de Venexia dar Aldicto Signor Duca de la zefalonia la torre del natalico recognosando lo dicto Signor quella de la dicta signoria dagando ogni anno per censo de quella torre, e per nome de censo in la festa de pasqua de la resurection del nostro signor do doplieri de cera de pexo de lire XXV luno ala chiesa de miser San Marco de veniexia ...*“

²¹⁵) AAV, Bd. 24, Nr. 6891.

²¹⁶) Soustal, 207.

²¹⁷) Thiriet, Regest Nr. 2874 (= AAV, Bd. 21, Nr. 5738 = Sathas, Bd. 5, 4).

²¹⁸) Thiriet, Regest Nr. 3039 (= AAV, Bd. 23, Nr. 6607).

²¹⁹) Sanuto, Bd. 2, Sp. 294.

5. **Clochova** (heute Klokova), 13 km westsüdwestlich von Lepanto²²⁰), galt den Einwohnern Lepantos 1485 als Schlupfwinkel für Wegelagerer und Räuber.

6. **Sopoto**, 12 km westsüdwestlich von Lepanto²²¹). Der Ort mit seinen Einkünften kam 1448 als Pachtland an Petrucio de Lismanini, der dort zahlreiche kleine Anlegeplätze einrichten ließ, die ein Portulan folgendermaßen beschreibt: „τὸ Σοποτὸ ἔναι κακὴ σκάλα καὶ ἐκεῖ στέκουν τὰ ξύλα μικρὰ καὶ μεγάλα καὶ ῥάζουν τὰ σίδηρα τους εἰς τὴν ὄστρια εἰς τὸν σιρόκο καὶ τὰ πλωρήσια εἰς τὴν γῆν“²²²). Daneben ließ er einige Tavernen bauen. Beide Maßnahmen wurden von den Anrainern erbittert bekämpft und bis vor den Senat in Venedig gebracht²²³). 1485 war Sopoto eines der von Venedig bekämpften Räuberdörfer.

7. Von den Räubernestern **Mavromati**, **Sersena**, **Drameschi**, **Massei**, **Marmara**, **Volimachis**, **Trufatia**, und **Treando** kennt man nur den Namen. Dasselbe gilt von **Zilitza**, **Achillia**, **Orthoplaka**, **Phrangokephalu** und **Koka**.

8. Die Burgen des Hinterlandes²²⁴):

8.1 **Uromiari** (Bromiari) wurde 1499 von Galeazzo de Lismanini verwaltet, der sich aber kaum um die Burg kümmerte (s. o.), nach dem Fall Lepantos aber mit einem Lehen auf Kephallenia entschädigt wurde.

8.2. In **Neocastro** saß Andrea de Modon als Burgherr, während

8.3. **Peritorio** 1499 keinen Verwalter besaß, obwohl es durch seine Lage unmittelbar an der Grenze, die durch einen kleinen Fluß gebildet wurde, besonders gefährdet war²²⁵).

Alle drei Burgen kontrollierten die wichtigsten Wege nach Lepanto.

Das Gebiet galt als ungesund („... *locus ille sit male sanus ac dubiosus et specialiter tempore estatis* ...“)²²⁶), besonders in Küstennähe, wo die drückende Sommerhitze und die in den seichten, stehenden Gewässern zahlreichen Mückenschwärme einen Aufenthalt als sehr unangenehm erscheinen ließen. Venedig mußte darauf Rücksicht nehmen und schickte 1444 einen Arzt zur Verfügung des Rektors²²⁷).

Zu einer Gebietserweiterung kam es nicht, da die Erwerbung Vitrinitzas am Widerstand von Griechen und Türken scheiterte, Lapochori aus Furcht vor den Türken aber nicht übernommen wurde. Eher schrumpfte das ohnehin kleine Gebiet der Kolonie: das wichtige Anatoliko war ein ewiger Zankapfel mit den Tocchi, später tummelten sich dort Piraten und schließlich fiel der Ort an die Türken. Trotz der Abkommen mit den Sultanen mußte Venedig es hinnehmen, daß große Teile des Territoriums von Räuberbanden und irregulären türkischen Einheiten

²²⁰) Soustal, 139.

²²¹) Soustal, 261.

²²²) Delatte, 209.

²²³) Sathas, Bd. 5, 4.

²²⁴) Sanuto, Bd. 2, Sp. 294.

²²⁵) Sanuto, Bd. 2, Sp. 293 f.

²²⁶) Sathas, Bd. 5, 4.

²²⁷) Thiriet, Regest Nr. 2662.

besetzt gehalten wurden, so daß kurz vor der endgültigen türkischen Eroberung der Stadt Lepanto die Kolonie schon stark verkleinert war.

2. Die Bevölkerung²²⁸⁾

Die Bevölkerungszahl des Gebiets von Lepanto läßt sich nur schätzen; zwar hatte die Provinzverwaltung Einwohnerlisten zu führen, diese sind aber leider nicht erhalten geblieben; die einzige sichere Angabe stammt aus dem letzten Jahr der Kolonie, als gut 7000 Menschen in der befestigten Stadt Zuflucht suchten. Für die Türkenzeit sind Zahlen aus dem Jahr 1521 verbürgt; danach sollen 509 christliche Haushalte (dies entspricht einer Personenzahl von etwa 2040) neben 84 jüdischen (d.h. ungefähr 340 Juden) und 28 Zigeunerfamilien (d.h. etwa 120 Zigeuner) bestanden haben. Die Stadt Lepanto wird also etwas über 2500 Einwohner gezählt haben²²⁹⁾. Ähnliches darf man für die venezianische Zeit annehmen, denn die oben erwähnten 7000 Menschen waren größtenteils Flüchtlinge aus den Landorten. Trotz der oben dargestellten häufigen feindlichen Einfälle, meist verbunden mit der Verschleppung von Einwohnern, die einen ständigen Aderlaß an Menschen zur Folge hatten, galt der Ort als „*bonus et populosus*“, wenn nicht wieder einmal ein Erdbeben schweren Schaden angerichtet hatte²³⁰⁾. Die venezianische Regierung bemühte sich, Ansiedler mit vorteilhaften Bedingungen anzulocken. Offen bevorzugte sie Griechen vor den Albanern, welche letztere auch tatsächlich am Verrat der Stadt an die Türken hauptsächlich beteiligt waren. Den Albanern schlug stets Mißtrauen entgegen, wohl zu Recht, denn 1485 berichtete man über Albanerbanden, die nachts um die Stadt streiften und die Gegend unsicher machten²³¹⁾. Doch auch mit den Griechen kam es zu Spannungen, so z.B. beim oben geschilderten Besuch des Patriarchen.

Die gute Verwaltung besonders unter den Rektoren Giustiniani, Marcello, Tiepolo und Bolani veranlaßte zahlreiche Bewohner der von den Tocchi und den Palaiologen beherrschten Länder, die unter dauernden Belästigungen durch türkische Einfälle zu leiden hatten, zur Auswanderung nach Lepanto (1448)²³²⁾. In Kriegszeiten kamen noch Flüchtlinge aus dem Hinterland hinzu, wie 1465 der *comes* Glavas. Wurde die Stadt unmittelbar bedroht, flohen hingegen die meisten Einwohner auf die ionischen Inseln, so 1477, als Tausende Lepantiner sich nach Zante retteten, so daß Malipiero Lepanto in diesem Jahr zu Recht als „*mal habitada*“ bezeichnet²³³⁾. Nach 1477 wuchs die Bevölkerung aber wieder stark an,

²²⁸⁾ Die meisten Quellenverweise findet man in Teil II.

²²⁹⁾ M. Tayyib Goekbilgin, Kanunî Sultan Süleyman devri baslarında Rumeli Eyaleti livaları şehir ve kasabaları, *Bulleten* 20 (1956), 277, Anm. 128, zitiert in: P. Ph. Christopoulos, Ἡ ἑβραϊκὴ κοινότης Ναυπάκτου, *Ἐπετηρὶς Ἑταιρείας Στερεοελλαδικῶν Μελετῶν* 1 (1968), 277–300, 284.

²³⁰⁾ AAV, Bd. 21, Nr. 5650 (12. 2. 1451) und Nr. 4771.

²³¹⁾ Sathas, Bd. 5, 9.

²³²⁾ Sathas, Bd. 5, 2.

²³³⁾ Malipiero, 114; Sathas, Bd. 6, 216.

Geschichte Lepantos unter der Venezianerherrschaft (1407–1499)

als die Flüchtlinge heimkehrten und Neuzuzügler hinzustießen. Hierbei ist die Ansiedlung von Stratioten in den Jahren 1479–1482 hervorzuheben²³⁴). Diese Maßnahme muß im Zusammenhang mit der kriegsbedingten Entvölkerung der Provinz in den Jahren 1463–1477 gesehen werden.

Neben den einheimischen Griechen und den zugezogenen Albanern gab es im Gebiet der Kolonie auch Juden²³⁵), einige Türken²³⁶) und natürlich auch eine italienische Bevölkerungsgruppe, Beamte, Soldaten und Pächter, aber nur sehr wenige Kaufleute. Eine Liste der Stratioten Lepantos vermittelt eine Vorstellung vom Völkergemisch. Unter den Offizieren erscheinen albanische Namen wie Bua und Gigni Xogia, ebenso unter den einfachen Soldaten (z.B. Musachi), daneben auch griechisch klingende (Mavrojani, Gramaticopolo) und der eine und andere slawische und vlachische Name (Zorzi Vlacho, Andrea Servo, Francesco Servo)²³⁷).

3. Wirtschaftliche Verhältnisse

a) Salinen und Fischereien: Der Reichtum und die wirtschaftliche Bedeutung Lepantos rührten vor allem aus den Einnahmen aus den Salinen und den Fischzuchten in der Gegend von Anatoliko her. Wie unten gezeigt werden soll, spielten Handel und Landwirtschaft im Vergleich zu diesen Einnahmequellen nur eine untergeordnete Rolle. Salz war im 15. Jahrhundert ein von den großen Handelsstädten des Adriaraumes, vor allem von Venedig und Ragusa, begehrtes und zeitweise auch umkämpftes Handelsgut. So gelang es den Ragusanern, von Carlo I. Tocco ein Monopol auf die Salzproduktion von St. Mavra und aus dem Golf von Arta zu erhalten²³⁸). Venedig und Ragusa lieferten sich in der nördlichen Peloponnes und in Südepirus einen Verdrängungskampf²³⁹), weshalb Lepanto als Stützpunkt an Wert gewinnen mußte. Daß die Kolonie Salz in größerem Umfang produzierte, mag dabei natürlich sehr willkommen gewesen sein. Die Bedeutung der Salinen und Fischzuchten bringt es mit sich, daß sie häufig in den venezianischen Senatsakten erscheinen, die die Hauptquelle zur Rekonstruktion der Bewirtschaftung darstellen. Die venezianische Verwaltung erkannte rasch, daß es gewinnbringender und einfacher war, die Salinen und Fischzuchten nicht selbst

²³⁴) Sathas, Bd. 7, 18f. und 30.

²³⁵) Gerland, 215; Christopulos, Ἡ ἑβραϊκὴ κοινότης, v. a. 278 (etwa 500 Juden um 1165) und 283f.

²³⁶) Sanuto, Bd. 2, Sp. 290 erzählt eine Geschichte von schwatzhaften Derwischen in Galata.

²³⁷) Sathas, Bd. 5, 17–20.

²³⁸) A. Ducellier, Aux frontières de la Roumanie. Arta et Sainte-Maure à la fin du moyen-âge, *Travaux et Mémoires du centre de recherches byzantines* 8 (1981), 120.

²³⁹) Für Patras und Glarentza ist dies gezeigt in Schmitt, Glarentza, 126ff., mit Graphiken, die die Anteile beider Handelsrepubliken in diesen Städten aufzeigen. Auch in Patras und Glarentza wurde Salzhandel getrieben (s. Sathas, Bd. 3, 137 und Schmitt, a. a. O., 132, Graphik 4).

auszubeuten, sondern sie für mehrere Jahre zu verpachten. So wurde im Oktober 1416 angeordnet, daß die Anlagen in Korfu und Patras öffentlich dem Meistbietenden zur Pacht auf zwei Jahre angeboten wurden. Der Pächter mußte eine Kautio (*plezaria*) hinterlegen und halbjährlich Pachtzins entrichten; als Pachtsumme wollte man Beträge ab mindestens 8000 Hyperpern im Jahr akzeptieren²⁴⁰). Da jedoch Unklarheit darüber herrschte, ob Hyperpern von Patras (jeweils zu 20 *soldi*) oder solche von Korfu (zu 30 *soldi*) gemeint waren, zögerten die möglichen Interessenten, und die von Venedig gesetzte Frist (Beginn der Pachtzeit am 1. 3. 1417) verstrich, ohne daß sich ein Pächter gefunden hätte. Erst als im Mai die Hyperpern von Patras als Richtlinie angegeben wurden, konnten die Salinen und Fischereien ordentlich verpachtet werden²⁴¹).

Für das Jahr 1423 kennt man Stephan Agapito aus Korfu als Pächter, der für 9020 Hyperpern die Anlagen gepachtet hatte. Man sieht, daß Venedig eine ansehnliche Summe Geldes aus den Salinen ziehen konnte und daß offensichtlich die Pacht begehrt war, sonst hätte Agapito nicht 1020 Hyperpern mehr gezahlt, als von Venedig als Mindestsumme verlangt worden war. Doch konnte er angesichts der Einfälle der Tocchi seiner neuen Güter nicht froh werden und erhielt 2000 Hyperpern von Venedig zurückerstattet, da er die Salinen nicht bewirtschaften konnte²⁴²). Trotz der Widrigkeiten ließ sich Agapito nicht abschrecken, die Salinen und Fischereien nochmals zu pachten, diesmal wieder für zwei Jahre zu 12000 Hyperpern pro Jahr, zu entrichten halbjährlich in Höhe von 6000 Hyperpern (1429). Wieder hinderten ihn die äußeren Verhältnisse an der Nutzung, so daß der als vorgesetzte Stelle des Lepantiner Rektors für die Pachtangelegenheiten zuständige Bailo von Korfu die Anlagen nochmals an einen anderen Anbieter verpachtete, was jedoch nach einer Klage Agapitos in Venedig wieder rückgängig gemacht wurde (Mai 1430)²⁴³). Doch wieder hatte Agapito kein Glück, denn 1431 hausten Katalanen in den Salinen (s. o). Daß zusätzlich noch andere Kaufleute im Verein mit den Korsaren die Salinen und Fischereien ausbeuteten, war sowohl für Agapito wie auch für den machtlosen venezianischen Rektor sehr schmerzlich, da beiden wichtige Einnahmen entgingen²⁴⁴). Auch 1437 plünderten Piraten in diesem Gebiet und verhinderten eine einträgliche Erschließung. Der Rektor mußte eine Strafexpedition entsenden, über deren Ausgang nichts verlautet²⁴⁵). 1453 erscheint Giovanni Dandolo mit seinen Gesellschaftern als Generalpächter aller Einkünfte von Lepanto auf sechs Jahre, so auch der Salinen und Fischereien. Doch auch ihm wurde kein Glück zuteil, denn die Türken verheerten 1453 Lepanto, und Dandolo mußte von seinen Verpflich-

²⁴⁰) Thiriet, Regest Nr. 1630 (= Sathas, Bd. 3, 142–143 = AAV, Bd. 8, Nr. 2043).

²⁴¹) Thiriet, Regest Nr. 1650 (= Sathas, Bd. 3, 156).

²⁴²) Thiriet, Regest Nr. 1867 (= Sathas, Bd. 3, 242 = AAV, Bd. 11 Nr. 2680; s. auch Sathas, Bd. 3, 245 = AAV, Bd. 11, Nr. 2689 und AAV, Bd. 11, Nr. 2811).

²⁴³) Thiriet, Regest Nr. 2189 (= Sathas, Bd. 3, 379 = AAV, Bd. 14 Nr. 3368).

²⁴⁴) AAV, Bd. 17, Nr. 3465ter.

²⁴⁵) AAV, Bd. 15, Nr. 3778.

Geschichte Lepantos unter der Venezianerherrschaft (1407–1499)

tungen befreit werden²⁴⁶). Nach dem Abzug der Türken hatte der neue Pächter Antonio Diedo Ärger mit dem Herrn von Angelokastron, so daß er während zweier Jahre keinen Gewinn erzielen konnte; Venedig forderte Schadenersatz²⁴⁷). Giovanni Dandolo erscheint wieder im Jahre 1457 als Steuerpächter in Lepanto, als es zu einem Konflikt mit Leonardo III. Tocco kam, der seinen Vertragspflichten bezüglich der Salinen nicht nachgekommen war²⁴⁸). Als Anatoliko 1460 an die Türken fiel, muß dies für Lepanto ein schwerer Schlag gewesen sein, doch spätestens seit dem Krieg von 1463–1479 war an eine Rückgewinnung nicht zu denken. Aus demselben Jahr stammt die wichtige Bemerkung aus einer venezianischen Urkunde, der Nutzen Lepantos liege vor allem in den Fischzuchten, die von einer neunbänkigen Barke geschützt werden sollten²⁴⁹). Doch diese kleine Schutzmannschaft konnte den Einbruch der Türken nicht verhindern, die im Spätherbst 1462 die Fischereien gründlich verwüsteten²⁵⁰). Der sechzehnjährige Krieg, die beiden Belagerungen von Lepanto 1462 und 1477 unterbrachen die Bewirtschaftung der gefährdeten Anlagen. Nichts verdeutlicht besser die neue Lage als die Tatsache, daß in das einstige Salzproduktionsgebiet 1467 Salz aus Korfu eingeführt werden mußte, um die Bedürfnisse der Bewohner zu befriedigen²⁵¹). Als der Krieg sich andere Schauplätze wählte, kam es kurzfristig zu einer Erholung, so 1470, als die Fischereien, nicht aber die Salinen wieder bewirtschaftet wurden²⁵²). Doch bereits zwei Jahre später mußte der venezianische Admiral zwei Galeeren nach Lepanto schicken, um die türkischen Piraten zu vertreiben, die die Lepantiner Fischer überfallen hatten²⁵³). Nach 1472 gibt es keine Quellenberichte von den Fischereien mehr, man darf annehmen, daß sie in eingeschränktem Umfang bis zum Fall der Stadt Bestand hatten.

Betrachtet man die schwierigen Umstände, die Besetzungen, Plünderungen und Überfälle, so mag es erstaunen, daß gerade diese bedrohten Anlagen die Quelle des – bescheidenen – Reichtums von Lepanto waren, doch zieht man einen Vergleich mit den Verhältnissen in Handel und Landwirtschaft, versteht man, weshalb Venedig großen Wert auf die Salinen und Fischereien legte²⁵⁴).

b) Handel: Im Gegensatz zu den größeren Städten der Nachbarschaft, Patras, Arta und Glarentza, war Lepanto kein bedeutender Handels- und Stapelplatz. Erst äußere Umstände und Entscheidungen der venezianischen Handelspolitik ließen der Stadt mehr Bedeutung zukommen. Die Abkühlung der Beziehungen zu den Palaiologen nach der Eroberung der wichtigen Hafenorte Glarentza und

²⁴⁶) AAV, Bd. 22, Nr. 6017.

²⁴⁷) AAV, Bd. 23, Nr. 6546.

²⁴⁸) AAV, Bd. 23, Nr. 6547.

²⁴⁹) AAV, Bd. 24, Nr. 6891.

²⁵⁰) AAV, Bd. 25, Nr. 7319.

²⁵¹) Plumides, Regest Nr. 15.

²⁵²) Plumides, Regest Nr. 24.

²⁵³) Plumides, Regest Nr. 36.

²⁵⁴) *Erinnert sei an den Ausspruch von Paul Bua Spata, der sagte, allein aus Lepanto beziehe er jährlich mehr als 1500 Dukaten Einkünfte.*

Patras und das faktische Monopol Ragusas in Arta bewogen Venedig zur Verlagerung des Handels nach Lepanto. Schon 1429 sprach man in Venedig vom „*locus principalis et confinium nostrum cum Turchis ab illa parte, et locus mercatorius et passus et quotidie melior et utilior nostro dominio multis respectibus ... considerata conditione vicinorum eius et maxime Patrasii, quod est recte per oppositum ...*“²⁵⁵). Dennoch bestand mindestens bis 1430 ein reger Handel mit dem nahegelegenen Patras und dem peloponnesischen Vostitza fort. Wichtig hierfür ist vor allem das Testament des Kaufmanns Bartholomäus Zane de Visnadelis aus Patras, der 1500 Pfund Eisen in Lepanto für die Einfuhr nach Patras gelagert hielt, mit einem gewissen Michael aus Arta in Anatolico Weinhandel trieb, daneben Wein, Öl und Matratzen als Handelsgüter nach Lepanto schickte und für die Finanzierung seiner Geschäfte 1400 Hyperpern bei dem Juden Aron de Missael aufgenommen hatte²⁵⁶). 1432 erfolgte die Aufwertung Lepantos zum venezianischen Haupthandelshafen in der Region; den venezianischen Kaufleuten wurde der Handel mit dem Despotat von Morea verboten, alle Venezianer aus Patras mußten ihre Geschäfte nach Lepanto verlegen. Dort waren Rektor und Verwaltung hoffnungslos überfordert, denn bisher war man nur an Viehhandel gewöhnt und besaß keine Zoll- und Abgabentarife für andere Handelsgüter („... *quia nunquam facta fuit alia mercatura, quam animalium ...*“) – nichts beweist besser, wie wenig Lepanto als Handelsstadt zu gelten hat; so wurde ein Einfuhrzoll von 2% und ein Ausfuhrzoll von 1% festgesetzt²⁵⁷). Der Handel erreichte aber keine große Blüte und besaß eher regionale Bedeutung. Venedig bemühte sich, den Hafen vor Versandung zu bewahren und ließ ihn immer wieder instandsetzen; daneben gab es kleine Anlegeplätze (*scalosiae*), die wohl nur Barken und Fischerbooten dienten²⁵⁸). Daß es immer wieder zu Schmuggel kam, zeigt eine große Polizeiaktion im Jahre 1460²⁵⁹). Als in späteren Jahren die türkischen Einfälle eine Bestellung der Felder verunmöglichten, vermehrten sich die Getreideeinfuhren, die im Juli 1479 von einem Michael aus Cattaro, im gleichen Monat von Giovanni Foscari auf dem Schiff von Giovanni Stapiti aus Modon und im August von Paolo Trevisan durchgeführt wurden²⁶⁰).

In einer Eingabe im Juli 1485 beschreiben die Einwohner Lepanto als umtriebigen Handelsplatz – wenn er nur genügend geschützt würde! Die zahlreiche Bevölkerung würde viele Kaufleute anlocken, zumal der Ort „*apto alla mercantia*“ sei. Als Handelsgüter werden vor allem Getreide „*in gran quantità*“ genannt, dann Seide, Baumwolle und andere Textilien²⁶¹). Man erkennt den agrarischen

²⁵⁵) Thiriet, Regest Nr. 2166 (= Sathas, Bd. 3, 359f. = AAV, Bd. 13, Nr. 3282).

²⁵⁶) Gerland, 213–215; O. J. Schmitt, Beitrag zur Geschichte der Stadt Vostitza (Aigion) im späten Mittelalter, *Byzantinoslavica* 57 (1996), 284–292, hier 289.

²⁵⁷) Thiriet, Regest Nr. 2274 (= Sathas, Bd. 3, 413f. = AAV, Bd. 14, Nr. 3489).

²⁵⁸) Sathas, Bd. 5, 4.

²⁵⁹) Thiriet, Regest Nr. 3100.

²⁶⁰) Plumides, Regesten Nr. 42, 43, 44.

²⁶¹) Sathas, Bd. 5, 7. Der Handel mit Rosinen ist ebenfalls belegt, Sanuto, Bd. 2, Sp. 426.

Charakter Lepantos, das hauptsächlich Rohstoffe ausführte. Dem Weinbau und Weinhandel kam ebenfalls eine ziemliche Bedeutung zu, wie ein anderes Aktenstück zeigt²⁶²). Zusammenfassend läßt sich sagen, daß der Handel in Lepanto vornehmlich die Bedürfnisse der Einwohner und der näheren Region (Patras) befriedigen sollte, die Stadt aber keine wichtige Rolle im Levantehandel spielte, weshalb sie kurz vor ihrem Fall von einem Venezianer als recht unbedeutend bezeichnet werden konnte²⁶³).

c) Landwirtschaft: Von der Landwirtschaft im Gebiet von Lepanto ist nur wenig bekannt. Die ausführlichsten Angaben beziehen sich auf das Landgut Melischa, das 1458 im Besitz des Francesco Querini war. Dort hielten die Bauern 200 Schafe und 100 Schweine und bauten Getreide, Gerste und Hirse an; ein weiterer Ertrag aus einem kleinen Anlegeplatz brachte 76 Dukaten ein. Da Querini dem Senat vorgespiegelt hatte, das Gut bringe ihm kaum etwas ein, mußte er nur einen sehr niedrigen Steuersatz entrichten. Als man jedoch dem Betrug auf die Spur kam, wurde Melischa von der Finanzkammer von Lepanto eingezogen²⁶⁴). Neben Viehzucht und Ackerbau war auch die Kultivation von Wein verbreitet. Im Jahr 1485 erbrachten die Einkünfte aus der Weinsteuer einen guten Teil der Einnahmen der Provinz. Da mußten natürlich Einfuhr und Verbrauch ausländischer Weine die einheimischen Hersteller und auch die Steuerpächter beunruhigen, die sich dann auch an den Senat wandten und ihn baten, die Einfuhr von ausländischem Wein zu untersagen²⁶⁵).

4. Die Verwaltung

a) Die Zentrale: In Venedig bestanden zahlreiche Gremien, die sich mit der Verwaltung der Kolonien beschäftigten. Oberste Instanz war der Große Rat, die eigentlichen Entscheidungen traf aber eher der Senat (*Pregadi, Rogati*) und vor allem die speziell mit Kolonialangelegenheiten befaßten fünf bis sechs *sapientes ordinum*²⁶⁶). Sie waren es, die die Einzelheiten der Verwaltung, die Tagesgeschäfte bereinigten. Dem Großen Rat kam vor allem die Wahl der Rektoren zu²⁶⁷). Die Zentrale entschied die wichtigsten Belange der Provinz Lepanto, indem sie den neugewählten Rektoren genau umrissene Aufträge (*commissiones*) mitgab oder auf Anfrage des Rektors oder auch der Bürger, die Bittschriften vorbringen

²⁶²) Plumides, Regest Nr. 57.

²⁶³) Priuli, 197.

²⁶⁴) AAV, Bd. 23, Nr. 6607. Querini hatte der Kammer angegeben, „... *quod dominium nostrum De loco et territorio illo arido et sterili non habebat vllam vtilitatem ...*“; wie es sich in Wirklichkeit aber verhielt: „... *cum camera nostra Nepanti habeat de territorio illo staria CCC frumenti, staria CC aliorum bladorum, castratos ij.c et porcous centum et de una schalosisia ducatos Lxxvj singulo anno ...*“

²⁶⁵) Sathas, Bd. 5, 10.

²⁶⁶) Valentini, Amministrazione, besonders 853 ff. Die Namen der *sapientes ordinum* erscheinen jeweils auf den von ihnen erlassenen Urkundenstücken.

²⁶⁷) Thiriet, Assemblées, Nr. 1572, 1584, sowie Thiriet, Regest Nr. 3175.

konnten, Entscheidungen fällte. Besonders bedeutsam waren Wahlen und Ernennungen von Beamten und Offizieren, vor allem der Rektoren, Kämmerer und Burghauptleute, aber auch der kleinen Provinzkastellane. Die Festsetzung der Löhne und Gehälter erfolgte ebenfalls in Venedig²⁶⁸). Daneben regelte die Zentrale die Bauten, Befestigungen, Hafenanlagen, Amtsgebäude usw. Die Verteidigung der Stadt, die Entsendung von Truppen und Verstärkungen, in Notzeiten auch von Flotteneinheiten, wurde jeweils, meist auf Ersuchen des Rektors, von Venedig aus beschlossen. Eine wesentliche Aufgabe der Zentrale, vornehmlich der *sapientes ordinum*, war auch die Wirtschaftspolitik²⁶⁹), die Verpachtung der Salinen und Fischzuchten, die Vergabe der Steuer- und Zollpacht und auch die Kontrolle der Provinzverwaltung, die durch die alle vier bis fünf Jahre erfolgende Entsendung von *sindici (synici)* erfolgte²⁷⁰). Im juristischen Bereich war die Zentrale auch oberste Instanz für angefochtene Urteil der Provinzgerichte²⁷¹); daneben amtierte sie auch in Prozessen gegen fehlbare Rektoren und Beamte, deren Absetzung sie verfügen konnte²⁷²). In Notzeiten war die Zentrale aber nicht nur um die Verteidigung, sondern auch um die Versorgung der Kolonie mit Lebensmitteln besorgt, wie oben gezeigt wurde.

b) Die vorgesetzte Stelle. Patras und Korfu: Lepanto nahm in der Hierarchie des venezianischen Kolonialreiches nur eine untergeordnete Stellung ein. Die Stadt erhielt nach der Erwerbung von Patras durch Venedig den dort sitzenden Statthalter als vorgesetzte Stelle, nach der Rückgabe der Stadt unterstand Lepanto bis 1499 dem *regimen* von Korfu. Die Kontrolle der Korfioter Beamten über das entlegene Lepanto gestaltete sich wegen der großen räumlichen Entfernung und der im Winter unruhigen See nicht einfach. Der Podestà von Patras hatte den Auftrag erhalten, Lepanto alle sechs Monate zu besuchen, und er konnte dieser Anweisung sicher ohne weiteres nachkommen²⁷³). Von Korfu aus war eine so genaue Aufsicht nicht möglich. Der Einfluß der Korfioter Verwaltung auf Lepanto scheint gering gewesen zu sein, wenn man nach den wenigen Quellennotizen urteilen will: Gleich nach der Erwerbung Lepantos finanzierte die Kammer von Korfu den Ausbau des Lepantiner Hafens²⁷⁴). Korfu war Anlaufstelle der nach Lepanto reisenden neuen Rektoren, hier wurde auch die Salinenpacht feilgeboten. Vor allem in Krisenzeiten wurde die Unterstützung aus Korfu bedeutsam, so 1466 und 1475 durch Sold- und Getreidesendungen²⁷⁵) und 1499 durch die Hilfsflotte von Andrea Loredan (s. o.).

c) Die Verwaltung vor Ort:

²⁶⁸) Siehe z. B. Sathas, Bd. 3, 135 ff.

²⁶⁹) Sathas, Bd. 3, 135 ff., 413 f.; Thiriet, Regest Nr. 1650.

²⁷⁰) Sathas, Bd. 3, 369. Vgl. aber oben, Anm. 149, zur späteren Praxis.

²⁷¹) AAV, Bd. 15, Nr. 3774.

²⁷²) Sathas, Bd. 5, 6.

²⁷³) Sathas, Bd. 2, 231.

²⁷⁴) Ebd.

²⁷⁵) Plumides, Regesten Nr. 12 und 39.

Geschichte Lepantos unter der Venezianerherrschaft (1407–1499)

1. Der Rektor²⁷⁶): Oberster und wichtigster Beamter vor Ort war der Rektor, in dessen Hand sich die oberste militärische, administrative und juristische Gewalt vereinigte. Er wurde vom Großen Rat in mehreren Wahlgängen auf zwei Jahre gewählt und hatte bis zur Ankunft seines Nachfolgers im Amte zu bleiben²⁷⁷). Sein Gehalt wurde vom Senat festgesetzt und im Laufe der Jahre von 400 auf 2000 Dukaten erhöht; daneben genoß er Befreiung von Frondiensten (*angarie*)²⁷⁸). Ihm standen seine persönliche Dienerschaft und das Verwaltungspersonal der Provinz zur Seite. 1416 wurden dem Rektor zwei Diener, ein Knecht und ein Kanzler mitgegeben; drei Pferde standen im Stall des Rektorenpalasts. Der Kanzler blieb längere Zeit in seinem Amt „*considerato modico tempore quo steterunt in dictis officijs et expensis factis in eundo illuc*“²⁷⁹).

Eine wesentliche Entlastung für den Rektor bedeutete die Entsendung eines erfahrenen Kämmerers im Jahre 1460²⁸⁰). Für das Jahr 1496 ist ein griechischer Notar bezeugt (*notarius publicus ac cancellarius Grecus Naupacti*)²⁸¹). Daneben muß es auch einen lateinischen Notar und Kanzler gegeben haben. Für das Polizeiwesen war ein *dominus de nocte* zuständig, ein Amt, das offensichtlich erblich war²⁸²). Als Hafenskapitän amtierte ein *admiratus*, im Jahre 1490 war es der Grieche Georgila Sava aus Modon²⁸³). Der Rektor durfte keinen Handel treiben und mußte stets in der Stadt übernachten. Er erhielt vom Senat eine schriftliche *commissio*, in der seine Aufträge festgelegt wurden; vor Ort mußte er allerdings in der Ausführung oft nach Gutdünken verfahren. Doch konnte er eigenständig keine größeren Ausgaben treffen und wichtige Angelegenheiten mußte er dem Senat, vor allem aber den *sapientes ordinum* vorlegen. Vor Ort erteilte er durch gesiegelte Befehle dem Kämmerer (s. u.) Zahlungsanweisungen.

Er war für vielerlei Dinge zuständig, wobei er die Aufgabe teils selbst erledigte, teils an seine Untergebenen (Kämmerer, Steuerpächter, Offiziere) delegieren konnte: für die Garnison und die militärischen Belange, für die Verpachtung der Salinen und Fischzuchten sowie für den Schutz der Pächter; für die Arbeiten an den Befestigungen und öffentlichen Bauten, für die Einwohnerkontrolle; er hatte Recht zu sprechen und als Zeuge bei Verträgen zu erscheinen. Er konnte auch Wechselbriefe ausstellen. Diese Befugnis wurde in einer Senatsweisung an die Rektoren in der Romania ausdrücklich geregelt, da es offenbar zu Unregelmäßigkeiten gekommen war. So war den Rektoren die Ausstellung von Zahlungs-

²⁷⁶) Zu den Rektoren im venezianischen Kolonialsystem s. Valentini, Amministrazione, 860 ff.

²⁷⁷) Sathas, Bd. 3, 128.

²⁷⁸) Thiriet, Assemblées, Nr. 1584.

²⁷⁹) AAV, Bd. 20, Nr. 5495.

²⁸⁰) Thiriet, Regest Nr. 3097.

²⁸¹) Gerland, 241; zu den Notaren und Übersetzern s. Valentini, Amministrazione, 871f. Ebenfalls belegt ist ein griechischer Schreiber (*scriba grecus*), AAV, Bd. 21, Nr. 5650.

²⁸²) Plumides, Regest Nr. 56.

²⁸³) Plumides, Regest Nr. 52.

bestätigungen untersagt, „*nisi prius habuerint in manibus eorum tot pecunias, quot faciunt ille, quas dari iusserint*“²⁸⁴). Er mußte die politische Lage beurteilen und bei der Zentrale Bericht erstatten und Hilfsforderungen anbringen. Auch nach Beendigung ihrer Amtszeit konnten die ehemaligen Rektoren Vorschläge zur Verbesserung der Verwaltung einbringen. So veranlaßten im Jahre 1449 mehrere Ex-Rektoren die Herabsetzung der Beamtengehälter in Lepanto²⁸⁵).

Eine Liste der venezianischen Rektoren wurde erstmals von K. Hopf erstellt²⁸⁶); da das Werk von Hopf bis in jüngste Zeit zum Teil harsche Kritik erfahren hat²⁸⁷), scheint es nützlich, seine Angaben zu überprüfen. So werden im folgenden die Hopfsche Liste und zum Vergleich eine Auflistung aller Rektoren geboten, die in den Quellen erscheinen, die in dieser Arbeit benutzt wurden (d. h. daß ungedrucktes Material nicht hinzugezogen werden konnte).

Liste der venezianischen Rektoren von Lepanto

nach Hopf

1416 Bartolommeo Anselmo
 1418 Casparo da Mosto maggiore
 1420 Andrea Barbo q. Pantaleone
 1421 Francesco Bollani q. Vettore
 1422 Giovanni Morosini q. Nicolò
 1424 Tomaso Donato maggiore
 1425 Daniele Renier maggiore
 1427 Bernardo Marcello q. Giovanni
 1429 Orsato Giustiniani q. Donato
 1431 Nicolò Grimani q. Giovanni
 1432 Troilo Marcello maggiore
 1433 Andrea Tiepolo q. Pietro
 1435 Filippo Tagiapetra q. Quintino
 1438 Giovanni Bolani q. Francesco
 1440 Bernardo Cornaro q. Ermolao

nach den benutzten Quellen

1416 Bartholomeo de Anselmis²⁸⁸)

 vor 1423 Francesco Bolani²⁸⁹)
 1423 Giovanni Morosini²⁹⁰)

 1427 Bernardo Marcello²⁹¹)
 o.J. (vor 1432) Orsato Zustignan²⁹²)

 o.J. (vor 1448) Troilo Marcello²⁹³)
 1435 Andrea Tiepolo²⁹⁴)

 o.J. (vor 1448) Zan Bolani²⁹⁵)
 1440 Bernardo Corner²⁹⁶)

²⁸⁴) Thiriet, Regest Nr. 3113.

²⁸⁵) AAV, Bd. 20, Nr. 5513 „*aliqui qui fuerunt Rectores Nepanti*“.

²⁸⁶) Hopf, 391 f.

²⁸⁷) R. J. Loenertz, *Les Ghisi. Dynastes vénitiens dans l'archipel*. Florenz 1975, besonders 6 f.

²⁸⁸) Sathas, Bd. 3, 135 ff.

²⁸⁹) AAV, Bd. 11, Nr. 2680.

²⁹⁰) AAV, Bd. 11, 383.

²⁹¹) PLP (wie Anm. 12), Nr. 17179.

²⁹²) AAV, Bd. 14, Nr. 3528; Sathas, Bd. 5, 2.

²⁹³) Sathas, Bd. 5, 2.

²⁹⁴) AAV, Bd. 15, 313.

²⁹⁵) Sathas, Bd. 5, 2.

²⁹⁶) AAV, Bd. 16, 183.

Geschichte Lepantos unter der Venezianerherrschaft (1407–1499)

1442 Francesco Boldù maggiore	
1444 Giovanni Zancani q. Giorgio	1444 Zan Zancani ²⁹⁷⁾
1446 Marco Cornaro q. Paolo	
1449 Vettore Dolfin q. Nicolò	vor 1449 Vettore Delphino ²⁹⁸⁾
1449 Lorenzo Quirini maggiore	
1451 Pietro Soranzo q. Antonio	vor 1453 Petrus Superantio ²⁹⁹⁾
1453 Michele Cataorta q. Marco	
1455 Pietro Marcello q. Giovanni	vor 1458 Petrus Marcello ³⁰⁰⁾
1458 Zaccaria Calbo q. Zenobi	
1460 Girolamo Foscolo q. Andrea ³⁰¹⁾	
1461 Luigi Tagiapetra q. Francesco	1461 Luigi Taiapetra ³⁰²⁾
1462 Francesco da Mula q. Giovanni	
1463 Angelo Gabriel q. Andrea	1463 Angelo Gabriel ³⁰³⁾
1465 Bernardo Nani q. Andrea	1465 Bernardo Nani ³⁰⁴⁾
1468 Jacobo Barbaro q. Maffio	1468 Jacobo Barbaro ³⁰⁵⁾
1472 Francesco da Pesaro q. Antonio	1472 Francesco de Chà de Pesaro ³⁰⁶⁾
1475 Antonio Giorgio	1475 Antonio Giorgio miles ³⁰⁷⁾
	1478 Nicolò Loredan q. Lodovici ³⁰⁸⁾
1480 Maffio Baffo q. Luigi	1480 Mapheo Basso q. Luigi ³⁰⁹⁾
1483 Leonardo Moro q. Dardo	
1485 Luigi Moro q. Giovanni	1485 Aloysius Mauro ³¹⁰⁾
1487 Bartolommeo da Pesaro q. Luca	
1490 Luigi Garzoni q. Marco	1490 Aloysius de Garzonibus ³¹¹⁾
1492 Antonio Miani q. Luca	
1493 Francesco Gigogna q. Marco	1496 Franciscus Cicognia ³¹²⁾
1497 Andrea Foscarini q. Bernardo	1497 Andrea Foscarini ³¹³⁾
1498 Giovanni Viaro q. Stefano	1498 Zan Viaro ³¹⁴⁾
1499 Giovanni Moro q. Lazaro	1499 Zan Moro ³¹⁵⁾

²⁹⁷⁾ Thiriet, Regest Nr. 2662; AAV, Bd. 18, 309.

²⁹⁸⁾ AAV, Bd. 20, Nr. 5495.

²⁹⁹⁾ AAV, Bd. 22, Nr. 5940.

³⁰⁰⁾ AAV, Bd. 23, Nr. 6704.

³⁰¹⁾ Foscolo wurde zwar gewählt, lehnte die Wahl aber ab. Thiriet, *Assemblées*, Nr. 1584.

³⁰²⁾ Plumides, Regest Nr. 5; Thiriet, *Assemblées*, Nr. 1584.

³⁰³⁾ Thiriet, Regest Nr. 3184.

³⁰⁴⁾ Plumides, Regest Nr. 11.

³⁰⁵⁾ Plumides, Regest Nr. 16.

³⁰⁶⁾ Plumides, Regest Nr. 34, 37.

³⁰⁷⁾ Plumides, Regest Nr. 38.

³⁰⁸⁾ Plumides, Regest Nr. 40.

³⁰⁹⁾ Plumides, Regest Nr. 45, 46, 47.

³¹⁰⁾ Lamansky, 54; Sathas, Bd. 5, 12.

³¹¹⁾ Sathas, Bd. 5, 12.

³¹²⁾ Gerland, 241.

³¹³⁾ J. Bousquet, *Inscription grecque de Naupacte*, *Revue des études grecques* 81 (1968), 411–419

³¹⁴⁾ Sanuto, Bd. 2, Sp. 165.

³¹⁵⁾ Sanuto, Bde. 2 und 3 passim.

Mit Ausnahme einiger Lücken kann man also festhalten, daß die Rektorenliste von Hopf im großen und ganzen zuverlässig ist.

2) Die Finanzverwaltung: An der Spitze der örtlichen Finanzverwaltung stand der Kämmerer (*camerarius, camerlengo*) von Lepanto, der nach dem Rektor einen der wichtigsten Posten in der Hierarchie besetzt hielt. Der vom Großen Rat in Venedig gewählte Beamte unterstand direkt dem Rektor. Ohne eine von diesem oder seinem Kanzler mit seinem Siegel bestätigte Anweisung durfte er keine Ausgaben tätigen³¹⁶). Ihm zur Seite stand ein „*scontrus et collateralis Camere nostre Naupacti*“, eine Art Rechnungsführer („*qui rationes et computa domini nostri diligenter et ordinate teneat*“), dessen Amt in Venedig ausgeschrieben wurde³¹⁷). Hauptaufgabe des Kämmerers war die Regelung und Kontrolle der Einkünfte, die aus der Verpachtung der Salinen, Fischzuchten, Steuern, Zölle und Abgaben stammten³¹⁸). Die Verpachtung der Salinen und Fischzuchten erbrachte dabei den mit Abstand größten Ertrag³¹⁹). Daneben hatte er über die Einkünfte aus den Getreideabgaben und den Nutzungsgebühren für Weideland Buch zu führen³²⁰). Es war ihm streng verboten, selbst Geldgeschäfte oder Handel zu treiben.

Wie auch in den anderen albanisch-epirotischen Kolonien ist die Abgrenzung zwischen der Staatskammer und der (für Lepanto nicht belegten, aber anzunehmenden) Gemeindegemeindekammer nicht klar³²¹). Die hohen Ausgaben für die Verteidigung und die Instandhaltung der Befestigungen waren für die häufig schlechten Rechnungsabschlüsse verantwortlich. Die ungünstige Finanzlage der Kolonie blieb auch den Nachbarn nicht verborgen, wie oben bereits erwähnt wurde (Versuch Carlos I. Tocco, Lepanto unter Hinweis auf dessen Unrentabilität als Lehen zu erwerben).

Erst 1439 erreichte man ein Gleichgewicht von Einnahmen und Ausgaben. Dennoch wurden in diesem Jahr alle Einkünfte der Kolonie auf fünf bis sechs Jahre verpachtet, und nicht nur wie zuvor lediglich die Salinen und Fischzuchten, wobei man sich einen Gewinn von über 500 Dukaten erhoffte³²²). Die erzielten Überschüsse mußten manchmal zur Deckung von Ausgaben in Korfu abgegeben werden³²³). Zahlreiche Abgaben und Steuern werden erwähnt: so das *arboragium*, eine Abgabe, die nach der Anzahl Masten eines Schiffes berechnet und vom Hafenskapitän von fremden Bootsleuten erhoben wurde, und der Zehent auf Getreide, wobei bei der Festsetzung der Abgaben einheimische Maße verwendet wurden³²⁴). Als 1485 der Hafenskapitän von Lepanto die Abgabe auch von den

³¹⁶) Thiriet, Regest Nr. 3097.

³¹⁷) Sathas, Bd. 5, 16 und Plumides, Regest Nr. 54 und 55 erwähnen die Beamten Nicolaus de Sana Scutarensis und seinen Nachfolger Lodovico Vassallo.

³¹⁸) Z.B. die Viehsteuer (*datia animalium*), s. Sathas, Bd. 3, 413 f.

³¹⁹) Thiriet, Regest Nr. 1650 (für 1417).

³²⁰) Thiriet, Regest Nr. 3097.

³²¹) Valentini, Amministrazione, 885 ff.

³²²) Sathas, Bd. 3, 458 (= AAV, Bd. 16, Nr. 2896).

³²³) Thiriet, Regest Nr. 2815; AAV, Bd. 19, Nr. 5236 und Bd. 20, Nr. 5368.

³²⁴) Sathas, Bd. 5, 10.

Geschichte Lepantos unter der Venezianerherrschaft (1407–1499)

Lepantinern erhob, machte er sich äußerst verhaßt („*cozza aliena de ogni honestà*“). Die Einwohner Lepantos erreichten in Venedig, daß die Neuerung abgeschafft wurde. Neben den Abgaben für Schiffe und Boote bestanden auch solche für Pferde und Zugtiere³²⁵). Auch Wein wurde mit einer Steuer belegt, die in Notzeiten mit Einverständnis der Einwohner erhöht werden konnte und für Befestigungsarbeiten verwendet wurde (zuletzt 1498)³²⁶). Weitere frönähnliche Verpflichtungen (u. a. Wachdienst, Bauarbeit usw.) wurden unter dem Begriff *angarie* zusammengefaßt³²⁷). Befreit von ihr waren der Rektor und bisweilen Neusiedler (so 1416, s. o.).

In Kriegszeiten, wenn die Einkünfte aus den Pachten versiegtten, kam die Kammer oft in Bedrängnis und mußte bald bei Privaten, bald bei der Bürgerschaft Anleihen aufnehmen³²⁸).

Da besonders in den letzten 30 Jahren ihrer Geschichte die Kolonie keine Inspektion von *sinici* erlebte und somit auch eine eingehende Finanzkontrolle fehlte, kam es immer wieder zu Veruntreuung von Geldern und Mißbrauch durch Beamte. Ein schon erwähntes Beispiel ist das eigenmächtige Vorgehen bei der Ausdehnung des Geltungsbereichs der Hafensteuer; doch kam es auch vor, daß mitten im Krieg die für die Befestigungen bestimmten Gelder für den Ausbau von Kirchen und des Rektorenpalastes Verwendung fanden³²⁹). Da war es verständlich, daß man in Venedig immer wieder eine klare und offene Buchführung forderte³³⁰).

Die ausführlichste Quelle zur Finanzverwaltung ist der Bericht des Golfskapitäns Antonio Grimani, der 1493 in Lepanto erschien und die Bücher prüfte³³¹): Als er in Lepanto eintraf, mußte er den Unmut der Bevölkerung über die Beamten zur Kenntnis nehmen. Bei der Kontrolle der Akten stellte er haarsträubende Dinge fest. Der Kämmerer verzichtete offenbar auf ordentliche monatliche Rechnungsabschlüsse, dies „*cum confusion della camera et contro ogni bon costume*“; weiters wirtschaftete der Kämmerer gut ein Drittel der Abgaben in die eigene Tasche, obwohl ihm das Gehalt vom Senat erhöht worden war. Noch ärgerlicher war es, daß er 1600 *stara* Getreide aus seinem Landgut zum überhöhten Preis von 1 Dukaten für 2 *stara* an die Kammer, die er ja kontrollierte, verkauft und sich somit zum Gläubiger der Lepantiner Finanzverwaltung gemacht hatte. Damit nicht genug, „tote Seelen“ wurden weiterhin besoldet, längst verstorbene oder entlassene Soldaten und Offiziere standen immer noch auf der Gehaltsliste, wohin die Gelder schließlich verschwanden, läßt sich erahnen. Die Liste ließe sich leicht fortsetzen. Grimani setzte alte Senatsbeschlüsse zur Finanzordnung

³²⁵) Thiriet, Regest Nr. 2791.

³²⁶) Plumides, Regest Nr. 15 und 57 sowie Sathas, Bd. 5, 10.

³²⁷) Thiriet, *Romanie*, 231 f.

³²⁸) Plumides, Regesten Nr. 22, 25, 26, 32.

³²⁹) Plumides, Regest Nr. 9.

³³⁰) AAV, Bd. 24, Nr. 7144.

³³¹) Sathas, Bd. 5, 13–16.

durch und erließ neue Maßregeln, deren Einhaltung unter Strafandrohung (hohe Bußen, Gehaltsentzug) angemahnt wurde. Insbesondere mußten künftighin der Zentrale alle drei Monate genaue Rechenschaftsberichte geschickt werden.

Erst in den letzten Jahren der venezianischen Herrschaft gelang eine Konsolidierung der Kammer. Besonders der unermüdliche Rektor Viaro scheint hierfür verantwortlich zu sein. Bei einer erneuten Inspektion 1499 bezeichnete der Revisor die Kammer als „*richissima*“³³²).

Die Ausgaben für Löhne, Befestigungen und Tribute sind im folgenden zusammengestellt³³³):

1) für Tribute: jährlich 100 Dukaten (ab 1411). Der Tribut wurde während der Kriegsjahre 1463–1479 wohl nicht entrichtet.

2) für Bauten, vor allem Befestigungsarbeiten: 6600 Dukaten und 6500 Hyperpern im Zeitraum von 1416 bis 1485, wobei nach dem ersten Türkenangriff und der Belagerung von 1463 am meisten Geld aufgewendet wurde. Der Rest verteilt sich auf die übrigen Jahre und wurde hauptsächlich zur Behebung von Erdbebenschäden gebraucht.

3) für Löhne:

der Rektor (1416):	400 Dukaten (zu 86 solidi)/Jahr; als später 1 Dukat 140 Solidi wert war, sank das Gehalt deshalb auf den Wert von 274 Dukaten; der Lohn mußte neu auf 460 Dukaten (zu 96 solidi) festgesetzt werden ³³⁴). 1471 betrug sein Gehalt 1200 Dukaten/Jahr, schließlich im selben Jahr 1400 Dukaten ³³⁵). Eine weitere Erhöhung erfolgte im Jahr 1472 (2000 Dukaten/Jahr), eine Lohnkürzung hingegen 1479 ³³⁶)
der Kanzler (1416):	155 Hyperpern/Jahr
ein Arzt (1444):	50 Dukaten/Jahr
ein Maurer und sein Gehilfe (1416):	468 Hyperpern/Jahr
ein Schütze (1416):	204 Hyperpern/Jahr
ein gewöhnlicher Soldat (1416):	120 Hyperpern/Jahr
ein Wachposten im Hafen (1416):	120 Hyperpern/Jahr
ein Zimmermann (1416):	468 Hyperpern/Jahr

³³²) Sanuto, Bd. 2, Sp. 292.

³³³) Aufgenommen werden konnten nur die in den benützten Quellensammlungen erwähnten Daten. Vollständigkeit wurde dabei nicht angestrebt.

³³⁴) Sathas, Bd. 3, 359 f.

³³⁵) Plumides, Regesten Nr. 29 und 33.

³³⁶) Plumides, Regesten Nr. 35 und 45.

Geschichte Lepantos unter der Venezianerherrschaft (1407–1499)

der Voyvoda (1449):	ursprünglich 144 Hyperpern/Jahr, später erhöht auf 612 (!) Hyperpern/Jahr, 1449 vom Senat wieder auf 144 Hyperpern/Jahr verringert ³³⁷⁾
ein Schreiber (1450):	168 Hyperpern/Jahr; sein Gehalt von 336 Hyperpern/Jahr wurde vom Senat herabgesetzt ³³⁸⁾
ein Nachtwächter (1450):	120 Hyperpern/Jahr; zuvor 216 Hyperpern/Jahr
ein Priester (1460):	36 Dukaten/Jahr ³³⁹⁾
ein Burghauptmann:	44 libri parvorum (1407) ³⁴⁰⁾ und 720 Dukaten/Jahr (1496) ³⁴¹⁾ .

Was die Einnahmen Venedigs angeht, ist die Quellenlage weit schlechter, so daß sich eine genaue Zahlungsbilanz kaum aufstellen läßt. Es ist aber angesichts der hohen Ausgaben besonders in Kriegszeiten von einer negativen Bilanz vor allem für die Zeit von 1453 bis zum Fall der Stadt auszugehen. Als „Blütezeit“ darf man höchstens die Periode von 1439 bis 1452 bezeichnen.

3. Das Verteidigungswesen: Von der exponierten Lage der Kolonie und der dauernden Bedrohung durch die Tocchi, Piraten und schließlich die Osmanen ist schon ausführlich gehandelt worden. Im folgenden soll eine Übersicht über das Verteidigungssystem und die Hilfeleistungen der Zentrale anhand der urkundlichen Quellen gegeben werden.

Gleich nach der Übernahme der Stadt durch Venedig wurde eine Besatzung von 30 Schützen unter zwei Hauptleuten in die Stadt gelegt. Es ist anzunehmen, daß schon damals ein Hauptmann für die Burg, der andere für die Unterstadt verantwortlich war. In der Dienstordnung wurde festgelegt, daß stets einer der vom Golfkapitän ernannten Offiziere Wache schieben mußte *„ad zornatam, ita quod semper omni die remaneat in castro unus ex dictis commestabilibus cum suis sociis. In nocte autem teneantur et debeant ambo commestabiles cum omnibus dictis ballistariis, stare et dormire in dicto castro, et facere custodias suas, secundum quod per dictum Capitaneum [des Golfs] sibi fuerit ordinatum, pro custodia et conservatione dicti Castri“*³⁴²⁾. Als sich die venezianische Herrschaft gefestigt hatte, erhielt der Rektor die volle Befehls- und Gerichtsgewalt über die Besatzung³⁴³⁾. Mit der Zeit wurden auch weitere Offiziersstellen eingerichtet: erwähnt wird der *comes porte Zirlande*³⁴⁴⁾. Daneben stand der *voyvoda* (Woiwode)³⁴⁵⁾. Er erscheint in mehreren Urkunden: 1449 wurde im Zuge einer Ge-

³³⁷⁾ Thiriet, Regest Nr. 2815.

³³⁸⁾ Thiriet, Regest Nr. 2848.

³³⁹⁾ AAV, Bd. 24, Nr. 6970.

³⁴⁰⁾ Sathas, Bd. 2, 180.

³⁴¹⁾ Sathas, Bd. 6, 243.

³⁴²⁾ Sathas, Bd. 2, 180.

³⁴³⁾ AAV, Bd. 11, Nr. 2598 vom 29. 5. 1422.

³⁴⁴⁾ AAV, Bd. 15, Nr. 3774 vom 12. 6. 1437.

³⁴⁵⁾ Zu den Woiwoden in den albanischen Kolonien s. Valentini, Amministrazione, 255.

haltsrevision sein Lohn von 51 auf 12 Hyperpern im Monat herabgesetzt. Offensichtlich war es zu einer unzulässigen, d. h. vom Senat nicht gebilligten Gehaltserhöhung gekommen³⁴⁶). Namentlich bekannt ist der Woiwode Giovanni Mosco, der 1499 eine Inspektion der Burgen durchführte und kurz darauf einer der Anstifter zum Verrat Lepantos an die Türken war (s. o.).

Die Hauptleute, besonders der Burghauptmann, nahmen in der Hierarchie einen wichtigen Platz ein. Zusammen mit dem Kämmerer bewahrte er den Zisterenschlüssel auf³⁴⁷). Unfähige Offiziere wie der *comestabilis* Johannes Tinctus wurden entlassen³⁴⁸). Die Machtfülle des Amtes verführte einige seiner Inhaber zu gesetzwidrigen Handlungen. 1485 wurden einige Offiziere, die mit Kriminellen zusammengearbeitet hatten, abgesetzt, und der Rektor ermächtigt, Einheimische oder Fremde an ihre Stelle zu setzen³⁴⁹). Spätestens ab 1483 dienten drei Hauptleute in Lepanto³⁵⁰).

In der Stadt Lepanto gab es offensichtlich neben der Garnison eine eigene Truppe von Nachtwächtern, die einem *dominus de noctae* unterstanden³⁵¹) und eine Hafenzentrale unter einem *admiratus* (s. o.).

Die Besatzung bestand in Friedenszeiten aus 30 bis 60 Mann, deren Sold von der Provinzkammer gezahlt werden mußte³⁵²). In Kriegszeiten stieg die Mannschaftszahl auf 80 bis 100³⁵³). Für 1483 sind 140 Mann belegt, von denen 40 in der Burg lagen, die übrigen in Einheiten von 70 und von 30 Mann die Stadt bewachten³⁵⁴).

Die Soldaten wurden vornehmlich aus der griechischen und albanischen Bevölkerung rekrutiert. Diesen Soldaten begegnete aufgrund ihres orthodoxen Glaubens die Verwaltung oft mit Mißtrauen; so wurden in Krisenzeiten die einheimischen orthodoxen Soldaten entlassen und durch Katholiken ersetzt³⁵⁵). Die Aufstellung einer Bürgerwehr, wie sie von der Bürgerschaft 1485 vorgeschlagen wurde, lehnte der Senat eventuell aus dem gleichen Motiv heraus ab³⁵⁶). Wäh-

³⁴⁶) Thiriet, Regesten Nr. 2815 und 2828.

³⁴⁷) Sathas, Bd. 5, 8.

³⁴⁸) Sathas, Bd. 7, 6.

³⁴⁹) Sathas, Bd. 5, 10. Daneben gab es aber auch Venezianer, die das Amt aus Armut ablehnen mußten, s. Thiriet, Assemblées Nr. 1626.

³⁵⁰) Plumides, Regest Nr. 49 nennt Bartolomeo de Bononia, Spagnolus de Lisi, wohl der Ortskommandant, und den Kastellan Bergomascus.

³⁵¹) Thiriet, Regest Nr. 2848.

³⁵²) AAV, Bd. 24, Nr. 6760 vom 16. 2. 1459.

³⁵³) AAV, Bd. 25, Nr. 7277 sowie Plumides, Regesten Nr. 39 und 41; die Besatzung der Burg zählte 1496 30 Mann; s. Sathas, Bd. 6, 243.

³⁵⁴) Plumides, Regest Nr. 49.

³⁵⁵) Plumides, Regest Nr. 15.

³⁵⁶) Sathas, Bd. 5, 9. vorgeschlagen wurde „... *haver de quì do bandiere, una per porta, di popolari over altre persone, non essendo bastanti li soldati per il castello, qual bandiere seriano di poca espensa et grandissima sicurtà della terra sì e giorno come la nocte massime, praticando de quì forestieri assai Albanesi et homeni de mal far ...*“.

Geschichte Lepantos unter der Venezianerherrschaft (1407–1499)

rend des türkisch-venezianischen Krieges (1463–1479) siedelte die Republik zahlreiche Stratioten in Lepanto an. Ihre Offiziere hatten drei bis vier Diener zu ihrer persönlichen Verfügung³⁵⁷). Weitere Offiziere waren in den Burgen des Hinterlandes (s. o.) wie Bromiarin, Peritorio, Neocastro und Melisi stationiert. Eine Liste der persönlichen Waffen wie des Truppenmaterials findet man in einer Eingabe aus dem Jahr 1485³⁵⁸). Für die Geschütze wurde aus Venedig eigens ein Stückmeister (*maistro de ballestre*) geschickt³⁵⁹).

Für den Schutz der Fischer und der Schifffahrt in den Gewässern von Lepanto sorgte eine kleine Galeere, im Notfall ein Polizeikommando der venezianischen Adriaflotte³⁶⁰). Nur bei einer schweren Bedrohung, wie der Belagerung von 1477, griffen größere venezianische Flotteneinheiten ein. Überblickt man die Geschichte Lepantos, so muß man dem venezianischen Heerwesen besonders bei schweren Angriffen großer Heere eine beachtliche Abwehrkraft zubilligen. Weder 1453 noch 1462 und 1477 gelang starken osmanischen Heeren die Eroberung der Stadt, und auch 1499 wäre Lepanto nicht gefallen, hätten der Admiral Grimani und die venezianische Flotte nicht vollständig versagt. Was hingegen den Schutz des offenen Landes gegen Piraten und Räuber angeht, bewiesen die venezianischen Einheiten große Mühe, der Lage Herr zu werden. Besonders die Salinen und Fischereigewässer konnten wegen der Piratengefahr oft nicht bewirtschaftet werden. In den späteren Jahren entglitten ganze Teile des Hinterlands der venezianischen Kontrolle und dienten den Türken als Basis für Plünderzüge. Angesichts der Isolation der Provinz Lepanto und der doch geringen Zahl Soldaten ist es deren Effizienz zuzuschreiben, daß die Kolonie nicht viel früher den Tocchi oder vor allem den Türken in die Hände gefallen ist.

5. Die Bürgerschaft

Die Bürgerschaft (*communitas*) in Lepanto spielte im Gefüge der Kolonialverwaltung eine nicht unwesentliche Rolle. Neben der alltäglichen Einflußnahme ihrer wichtigeren Vertreter auf die Kolonialbeamten aus Venedig, von der sich in den Quellen kaum etwas niedergeschlagen hat, konnte sich die Bürgerschaft mit Beschwerden und Bittschriften direkt an Venedig wenden und somit die Verwaltung vor Ort umgehen. Die „*capitula*“ sind eine der Hauptquellen für die Verwaltungsgeschichte von Lepanto. Sie enthalten Klagen über einzelne Beamte, über willkürliche Abgaben und Steuern, über äußere Gefahren, Räuberunwesen und ähnliches, aber auch Vorschläge zur Steuerverwaltung und vor allem zur Sicher-

³⁵⁷) Sathas, Bd. 7, 10.

³⁵⁸) Sathas, Bd. 5, 8.

³⁵⁹) Sathas, Bd. 5, 9.

³⁶⁰) Thiriet, Regest Nr. 3095; Plumides, Regesten Nr. 13 und 36, 1466 und 1472 wurden zwei Galeeren zum Schutz vor türkischen Angriffen geschickt; AAV, Bd. 24, Nr. 6891 vom 4. 3. 1460, als eine *fusta* zum Schutz der Fischereigebiete von Anatoliko abgestellt wurde.

heit der Kolonie. Die Bürgerschaft hatte also in gewissem Sinne die Rolle eines Korrektivs der venezianischen Verwaltung in Lepanto. Vorgetragen wurden diese Kapitel den *sapientes ordinum* von einem Abgesandten, einem Sprecher der Bürgerschaft („*Orator fidelis Comunitatis nostre Nepanti*“). 1448 versah Nicolò Cappello dieses Amt³⁶¹), 1471 waren es schon mehrere *oratores*³⁶²), 1485 schließlich entsandten die Bewohner Lepantos zwei Sprecher, nämlich einen für die Oberschicht, die das venezianische Bürgerrecht besaß („... *Marcus de Lucha nomine nobilium et civium* ...“), und neu auch einen Vertreter der breiten Bevölkerungsschicht, deren Angehörige keine venezianischen Bürger waren („... *Stefanino de Firmo nomine popularium* ...“)³⁶³).

Besonders forderte die Bürgerschaft die alten Rechte und Bräuche (*usanze antique*) ein, wozu sich Venedig – gleich ähnlichen Abkommen in anderen epirotisch-albanischen Gebieten – wohl 1407 gegenüber den Einwohnern verpflichtet hatte („... *che nostra intentione è che li soi privilegij et antique consuetudine siano observate, et però se in alguno cosse li è sta o sera contravenuto a tal privilegij et consuetudine, i hanno i suoi superiori ordinati, i qual non li sono per manchar de raxone*“)³⁶⁴).

Der Schutz des Ortes vor den Türken und die allgegenwärtige Räuber- und Piratengefahr veranlaßten die Bürgerschaft stets aufs neue, in Venedig Hilfe anzufordern. Doch bewies die Bürgerschaft auch Eigenständigkeit, als sie die Aufstellung einer Stadtmiliz vorschlug – dies ging dem Senat jedoch zu weit („*Delle bandiere veramente i rechiedono non ne par per hora necessario de far altra deliberatione*“)³⁶⁵).

Gegen Ende der venezianischen Herrschaft in Lepanto nahmen die Konflikte zwischen Ober- und Unterschicht, zwischen venezianischen Bürgern und den weniger Privilegierten zu. Erstere hatten die Kontrolle über das Rechtswesen weitgehend an sich gerissen und bereicherten sich an den Einkünften der Ämter, die sie unter sich aufgeteilt hatten³⁶⁶). Die Entsendung eines Vertreters der *populares* ist aber als klares Zeichen dafür zu werten, daß es der großen nichtvenezianischen Bevölkerungsschicht gelungen war, ein Mitspracherecht bei den wichtigen Gesandtschaften nach Venedig zu erzwingen. Zudem hatte das Eingreifen des Generalkapitäns Grimani schon nach kurzer Zeit positive Auswirkungen gezeigt³⁶⁷). Daß die Bürgerschaft nicht nur als Bittsteller auftreten konnte, wurde bereits erwähnt. Die Anleihen, die die Rektoren in Kriegszeiten bei der *communitas* aufnahmen, spielten bei der Finanzierung der Verteidigung der Stadt gegen die Türken eine nicht unerhebliche Rolle.

³⁶¹) Sathas, Bd. 5, 2.

³⁶²) Sathas, Bd. 5, 6.

³⁶³) Sathas, Bd. 5, 7.

³⁶⁴) Valentini, Amministrazione, 215 ff.; das Zitat bei Sathas, Bd. 5, 11.

³⁶⁵) Sathas, Bd. 5, 9.

³⁶⁶) Sanuto, Bd. 2, Sp. 292.

³⁶⁷) Sanuto, Bd. 2, Sp. 292.

6. Die Kirche

Welche Probleme das Zusammenleben von Lateinern und Orthodoxen in Lepanto ergeben konnte, wurde oben bereits gezeigt. Im allgemeinen scheint das alltägliche Nebeneinander der beiden Konfessionen nicht von großen Spannungen geprägt gewesen zu sein. Die Nachrichten über die Kirche von Lepanto im 15. Jahrhundert sind recht spärlich. Das Wesentliche hat G. Fedalto zusammengetragen³⁶⁸); er hat auch eine Liste der Erzbischöfe zusammengestellt³⁶⁹), die im folgenden wiedergegeben und um einen Namen erweitert wird (wo nötig, wurden Fedaltos Quellenangaben ergänzt):

1444 Gennadios (wohl orthodox)³⁷⁰)

1456 Gregorius

1464 Nicolaus Protimus („... *intitulato Athenarum et Naupacti* ...“) † 1482³⁷¹)

1483 Felix de Lazaris³⁷²)

1498/99 Marco Saracho

Aus dem Kirchenleben sind mehrere Episoden bekannt, die das Verhältnis der Kirche zur weltlichen Verwaltung und zu den Gläubigen illustrieren. 1445 erschien Erzbischof Gennadios in Venedig und klagte gegen die venezianischen Rektoren in Lepanto, die Kirchengut entfremdet und an verschiedene Personen vergeben hatten. Nachdem Erzbischof Gennadios im Sommer 1444 von den Mißständen nach Venedig berichtet hatte, schickten die *sapientes ordinum* im September des gleichen Jahres eine schriftliche Anweisung an den Lepantiner Rektor, die Sache zu untersuchen und die Kirchengüter zurückzuerstatten. Offensichtlich verschleppte der Rektor, dem an einer Aufklärung des Falles augenscheinlich nicht viel lag, die Durchführung dieser Anordnung. Gennadios verfaßte daraufhin eine genaue Liste der entfremdeten Ländereien und Gebäude und legte diese in Venedig vor. Die *sapientes ordinum* wiesen den Rektor im November 1445 schließlich an, gemäß der Liste den bereits ein Jahr zuvor gegebenen Befehl auszuführen³⁷³).

Die Bürger Lepantos waren mit dem Zustand der Seelsorge in ihrer Stadt unzufrieden, da die Priester jeweils mit den Rektoren kamen und auch wieder gingen, so daß sie nur zwei Jahre in Lepanto im Amt waren. „*Per conforto nostro e la salvacion de le anime nostre*“ wandte sich die Bürgerschaft 1448 an den Senat und klagte über diesen Zustand, aber auch über die oft sehr jungen Priester (*zovenoti*), und bat um die Einsetzung eines Seelsorgers auf Lebenszeit. Die Bürger präsentierten auch gleich einen in ihren Augen geeigneten Kandidaten, nämlich Luciano Pulese (wohl Pugliese), der sich bereits fünf Jahre in der Stadt auf-

³⁶⁸) G. Fedalto, *La chiesa latina in Oriente*. Bd. 1, Verona 1973, 440.

³⁶⁹) Fedalto, Bd. 2, Verona 1976, 167 f.

³⁷⁰) Sathas, Bd. 5, 1.

³⁷¹) Sathas, Bd. 5, 6.

³⁷²) Sathas, Bd. 5, 6.

³⁷³) Sathas, Bd. 5, 1 f.

gehalten und das Vertrauen der Lepantiner erworben hatte („... *el qual havemo conosciuto e praticato e visto per persona sufficiente ...*“). Die *sapientes ordinum* bewilligten das Ansuchen der Bürgerschaft³⁷⁴), und auch nach dem Tod Lucianos wurde der Priester Lepantos auf Vorschlag der Bürger ernannt.

Im September 1460 folgte der beliebte Venezianer Giovanni Giovanini dem Apulier nach³⁷⁵). Auch bei der Wahl des Erzbischofs wünschte die Bürgerschaft mitzubestimmen. Als wohl 1482 Nicolaus Protimus verstarb, wünschten die Bürger den venezianischen Presbyter Felix de Lazaris als neuen Erzbischof, da dessen „... *mores, virtutes et exemplarem vitam multis jam annis experimenti sunt ...*“. Auch hier unterstützte man in Venedig die Ernennung des von den Lepantiniern gewünschten Kandidaten, nicht zuletzt auch, weil es sich um einen Bürger der Republik handelte³⁷⁶). Die Rolle Marco Sarachos beim Fall Lepantos wurde bereits oben behandelt.

Das Verhältnis zwischen lateinischer und orthodoxer Hierarchie ist nicht ganz klar, erscheinen doch mehrheitlich griechisch klingende Namen auf der Liste der Erzbischöfe. Der Mangel an Quellen läßt eine genauere Erörterung aber nicht zu³⁷⁷).

Zusammenfassung

Die Stadt Lepanto und ihr Umland standen im ausgehenden 14. Jahrhundert zunächst unter katalanischer, später unter albanischer Herrschaft. Das Auftreten der Osmanen im westlichen Epirus und ihr Vorstoß an die Küsten des ionischen Meeres stellten für den venezianischen Levantehandel eine große Bedrohung dar. Venedig mußte also alles Interesse an einer Eindämmung des osmanischen Vormarsches haben. Auch aus diesem Grund ging die Republik daran, Ende des 14. Jahrhunderts eine Kette von Stützpunkten entlang der albanisch-epirotischen Küste anzulegen, die schließlich von Cattaro (Kotor) bis in die Südwestspitze der Peloponnes (Koron und Modon) reichte. Aufgrund seiner Lage am Eingang des Golfs von Patras konnte von Lepanto aus die Schifffahrt in den Gewässern vor Patras und den ionischen Inseln ernsthaft gestört werden. Die strategische Bedeutung der Stadt machte sie deshalb wiederholt zum Ziel des venezianischen Expansionsstrebens. Doch die vorsichtige Politik des venezianischen Senats führte sowohl 1386 wie auch 1394 und 1402 zu einem Verzicht auf eine Übernahme der Stadt.

Erst als 1407 der Fall der Stadt an die Osmanen und damit eine von Lepanto ausgehende Piratengefahr unmittelbar bevorzustehen schienen, entschloß sich

³⁷⁴) Sathas, Bd. 5, 3 f.

³⁷⁵) AAV, Bd. 24, Nr. 6970.

³⁷⁶) Sathas, Bd. 5, 6.

³⁷⁷) Siehe auch Fedalto, Bd. 1, 440.

Geschichte Lepantos unter der Venezianerherrschaft (1407–1499)

die Republik zu einem Eingreifen. Ein venezianisches Flottenkommando eroberte schließlich die Stadt und schickte den Stadtherrn Paul Spata in die Verbannung (1407). Die Gewaltanwendung bei der Inbesitznahme der Stadt wurde nicht zuletzt aus Rücksicht auf den Sultan, der die Stadt schon unter seiner Herrschaft wähnte, von Venedig verschwiegen und in den offiziellen Urkunden und Chroniken als Kauf ausgegeben. So sollte die Rechtmäßigkeit des Vorgehens und damit des venezianischen Besitzanspruches gewährleistet werden.

Venedig als neue Herrin Lepantos sah sich bald zahlreichen Problemen gegenüber. Der wichtigste Nachbar, der Pfalzgraf von Kephallenia, Carlo I. Tocco, betrieb die Errichtung eines Reiches in Epirus (Ioannina/Arta) und der westlichen Peloponnes (Glarentza) und sah seine Pläne durch das Eindringen Venedigs in seine Machtsphäre gefährdet. Er zettelte einen Streit um die Salinen von Anatoliko an, der nach langem Kleinkrieg in einem Abkommen beigelegt werden konnte, in dem der Ort als Lehen an Carl I. Tocco fiel (1409).

Dem osmanischen Sultan mußte sich Venedig 1411 zur Zahlung eines jährlichen Tributs von 100 Dukaten verpflichten, eine Bestimmung, die in weiteren Verträgen jeweils erneuert wurde.

Die Kolonie umfaßte neben dem befestigten Hauptort Lepanto als wichtigere Plätze Anatoliko mit seinen reichen Salinen und den Anlegeplatz Galata, daneben einige kleinere Dörfer, Anlegeplätze und Burgen. In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts muß von der Besetzung eines nicht unerheblichen Teils der Landgebiete durch türkische Streifscharen und Neusiedler ausgegangen werden.

Die Kolonie zählte ungefähr 7000 Bewohner, wovon wohl rund 2000 im Hauptort lebten. Angesichts der Entvölkerung der Provinz durch türkische Raubzüge und Flucht der Einwohner auf die benachbarten Inseln mußte Venedig immer wieder Neusiedler anwerben. Dabei wurden Griechen den Albanern deutlich vorgezogen, beiden aber wegen ihrer orthodoxen Konfession Mißtrauen vor allem in Kriegszeiten entgegengebracht. Lepanto erhielt eine Verwaltung, die dem in den venezianischen Kolonien in Albanien und Griechenland üblichen System angeglichen war. Innerhalb der Kolonialhierarchie unterstand Lepanto den Statthaltern von Patras, nach der Abtretung dieser Stadt (1413) den Gouverneuren von Korfu und nahm so nur eine untergeordnete Stellung ein.

An der Spitze der lokalen Verwaltung stand ein Rektor, der zu Beginn der venezianischen Herrschaft noch über viele Kompetenzen verfügte, später diese im Zuge des Verwaltungsaufbaus aber an andere Amtsstellen abgab. 1470 wurde der Statthalter zum Rektor und Provisor aufgewertet. Der Rektor war vornehmlich für den politischen, militärischen und juristischen Bereich zuständig und übte die Oberaufsicht über die Finanzverwaltung aus. Dafür zuständig war die Finanzkammer von Lepanto, die von einem Provinzkämmerer (*camerlengo*) geleitet wurde. Die Kammer unterstand der Aufsicht der staatlichen Revisoren (*sindici*), die gewöhnlich alle vier bis fünf Jahre eine Kolonie inspizierten, Lepanto aber gerade in der Spätzeit der venezianischen Herrschaft (etwa 1465 bis 1499) vernachlässigten, was zu einer Zerrüttung der Finanzen durch jahrzehntelange Mißwirtschaft führte. Neben den in den Kolonien üblichen Steuern sind

für Lepanto eine Hafensteuer, Zölle auf Vieh sowie eine Abgabe auf Wein belegt. Daneben werden die Untertanen zu Frondiensten herangezogen worden sein. Die Haupteinnahmen der Kammer stammten aus der Verpachtung der Salinen und Fischereien von Lepanto und vor allem von Anatoliko. Die Bewirtschaftung dieser Güter wurde den Pächtern aber oft durch Angriffe der Tocchi, der Türken und meist katalanischer Piraten erschwert. So erreichte die Kammer von Lepanto erst 1439 eine ausgeglichene Bilanz. Für die späteren Jahre wies die Kolonie aufgrund der hohen Verteidigungsausgaben sicherlich ein großes Defizit auf.

Neben der Verwaltung erscheint die Bürgerschaft (*communitas*) als geschlossene Institution in den Quellen. Sie artikulierte sich vornehmlich in Eingaben (*capitula*) an den Senat, in denen sie Beschwerden und besonderen Anliegen Ausdruck verlieh. Innerhalb der Bürgerschaft ist eine Trennung zwischen Oberschicht (*nobiles*) und Unterschicht (*populares*) festzustellen, wobei hier der Besitz des venezianischen Bürgerrechts ausschlaggebend gewesen ist. Spannungen zwischen den beiden Gruppen führten zur Einführung eines Mitspracherechts der *populares* bei der Eingabe der *capitula*.

Die Landwirtschaft spielte nur eine bescheidene Rolle und diente wohl vornehmlich der Eigenversorgung der Kolonie. Belegt sind venezianische Lehensgüter, in denen Viehzucht, Acker- und Weinbau betrieben wurde. Auch der Handel besaß keine große Bedeutung. Bestimmend war bis 1432 der Viehhandel; als 1432 im Zuge eines venezianischen Embargos gegen das byzantinische Despotat von Morea der venezianische Handel von Glarentza und Patras nach Lepanto verlagert wurde, sah sich die dortige Verwaltung völlig überfordert. Getreide, Seide und Baumwolle waren die wichtigsten Ausfuhrgegenstände; daneben bestand mit den Orten am Korinthischen Golf (Patras, Vostitza) ein regionaler Handel mit Gebrauchsgegenständen. Die ungünstige Lage der Stadt, die in einiger Entfernung zur Hauptroute des Levantehandels lag, ihr schlechter Hafen und die dauernde Gefahr durch Piraten und Türkenüberfälle verhinderten die Entfaltung eines schwunghaften Handels.

Das kirchliche Zusammenleben von Katholiken und Orthodoxen im lateinischen Bistum Lepanto verlief über weite Strecken ohne größere Spannungen.

Die äußere Geschichte Lepantos ist von zahlreichen kriegerischen Auseinandersetzungen geprägt, die ein wirtschaftliches Aufblühen der Kolonie letztendlich verhindert haben. Venedig war gezwungen, ständig hohe Beträge für die Besatzung und die Ausbesserung der Wälle aufzuwenden. Solange das osmanische Reich nach der Schlacht von Ankara (1402) noch nicht endgültig konsolidiert war, stellte die Bedrohung durch die – mit dem Abkommen von 1409 offenbar nicht zufriedengestellten – Tocchi von Epirus die Hauptgefahr dar. Dies änderte sich spätestens während der Herrschaft Mehmeds I. (1413–1421). 1416 und 1423 mußte die Kolonie erste kleinere Raubzüge über sich ergehen lassen. Es zeigte sich, daß die Kriege um die Vorherrschaft in der Peloponnes zwischen Franken und Griechen sowie der türkische Drang nach Süden auch die Provinz Lepanto in Mitleidenschaft ziehen mußten. Durch pünktliche Entrichtung des Tributs kaufte sich Venedig lange Jahre von der Bedrohung frei und wurde da-

Geschichte Lepantos unter der Venezianerherrschaft (1407–1499)

durch zum Ziel griechischer Flüchtlinge aus den Küstengebieten der Peloponnes (1446/1458).

Der Zusammenbruch der Tocchiherrschaft in Epirus (1449) machte Lepanto zu einem nur noch über den Seeweg erreichbaren, isolierten Vorposten inmitten eines türkischen Umlandes. Diese neue Lage erhöhte die Gefährdung der Provinz und ließ gleichzeitig ihren wirtschaftlichen Wert für Venedig sinken. Nach dem Fall Konstantinopels zeigte der neue Sultan Mehmed II. schon im Hochsommer 1453 seine Macht, indem er die Kolonie angriff, die mit Ausnahme der befestigten Stadt schwer verwüstet wurde. Der Untergang der byzantinischen Morea (1458–1460) isolierte Lepanto vollends. Doch stieg die strategische Bedeutung der Kolonie in einer zu erwartenden Auseinandersetzung mit den Türken. Auch der Sultan erkannte dies, und so ist es nicht erstaunlich, daß der große türkisch-venezianische Krieg (1463–1479) mit einem unvermuteten, doch erfolglosen Angriff auf Lepanto im November 1462 begann. Während der Kriegsjahre mußte Lepanto von venezianischen Getreideschiffen versorgt werden. Die Kosten für Mannschaft und Unterhalt der Wälle verschlangen große Summen, machten sich aber bezahlt, als 1477 ein starkes osmanisches Heer zurückgeschlagen werden konnte. Im Friedensabkommen von 1479 gelang es Venedig, Lepanto unter seiner Kontrolle zu behalten. Die letzten Jahre der Kolonie waren geprägt vom Verfall der Verwaltung und des Befestigungssystems und von der Vernachlässigung der Kolonie durch die Zentrale: sprechendes Zeugnis sind die *capitula* und der Bericht einer Inspektion aus dem Jahre 1495.

Anscheinend vertraute Venedig auf die Friedfertigkeit des Sultans Bayezid II. (1481–1512), dessen Bruder Cem als Faustpfand in der Hand des Papstes den Sultan vor einem Angriff auf das Abendland zurückschrecken ließ. Nach dem Tode Cems aber unternahm Bayezid II. einen großangelegten Feldzug zu Lande und zu Wasser gegen die venezianischen Kolonien auf dem südgriechischen Festland. Obwohl 1498/99 von der Verwaltung Lepantos außerordentliche Anstrengungen zur Befestigung der Stadt unternommen worden waren, fiel die Stadt Ende August 1499 durch den Verrat albanischer und griechischer Bevölkerungsteile. Die Verantwortung aber trug der zaudernde venezianische Admiral Grimani, der zu einem Entsatz der Stadt nicht imstande war.

Lepanto besaß für Venedig vor allem strategische Bedeutung als Stützpunkt gegen die osmanische Expansion und die Piratengefahr im ionischen Meer. Daneben bezog die Republik wenigstens zeitweise Gewinn aus den Salinen und Fischereien. Im Ganzen aber war Lepanto ein weit vorgeschobener, abseits der großen Handelswege gelegener und von Feinden stets bedrängter Vorposten im weitgespannten venezianischen Kolonialreich.